

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 6.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6te Seite 0.40 Gulden, Restamtszeitung 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseraten-aufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 205

Freitag, den 2. September 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigenannahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290

## Ermäßigung der deutschen Reparationszahlungen.

Eine Revision des Dawesabkommens. — Der Fehler der deutsch-nationalen Finanzpolitik wieder ansgeritzt.

Der Reichsfinanzminister hat mit dem Agenten für die Reparationszahlungen ein Zahlungsabkommen vereinbart, das sich mit der Begleichung der auf Grund der beiden letzten Besserungsscheine von Deutschland über die eigentliche Reparationssumme hinaus zu zahlenden Summe von 500 Millionen Mark während des dritten und vierten Reparationsjahres bezieht. Diese Mehrleistung ist, worauf wir bereits hingewiesen haben, die Folge der Finanzpolitik der bürgerlichen Mehrheit des Reichstages unter der Führung des deutsch-nationalen Finanzministers von Schuler.

Auf Grund der neuen Vereinbarungen wird zunächst die an sich verfallene Summe von 500 auf 300 Millionen herabgesetzt. Diese 300 Millionen sind in 12 Monatsraten zu zahlen, beginnend mit dem 5. Oktober dieses Jahres. Die erste Rate beginnt mit 18 Millionen, die weiteren Raten steigen allmählich bis auf 24,8 Millionen als Höchstmonatsleistung. Ein weiteres Abkommen verfolgt den Zweck, der durch die fälligen Zahlungen zu befürchtenden Schwächung der Liquidität der Reichshauptkasse entgegenzuwirken. Es bestimmt, daß diese Summen in Zukunft sofort an die Reichshauptkasse abgeführt werden. Die Folge ist, daß die Reichshauptkasse jetzt im Monat September nicht nur die aus dem August fälligen 180 Millionen verpfändeter Steuern und Zölle erhält, sondern ihr der gleiche Betrag auch sofort für den Monat September zufließt. Da auf Grund des neuen Abkommens im Monat Oktober 18 Millionen zu zahlen sind, verbleibt der Reichshauptkasse ein Mehr von 162 Millionen Mark. Die Wirkung des Abkommens geht so weit, daß die Reichshauptkasse am Ende des Etatsjahres immer noch um 50 Millionen flüssiger ist als sie es ohne Abkommen wäre. Ab Januar 1928 wird die Reichshauptkasse sogar dauernd um 180 Millionen flüssiger sein als bisher, da ihr die verpfändeten Einnahmen laufend zufließen, die 300 Millionen bis dahin aber abgetragen sind.

Eine weitere Erleichterung ist Deutschland auch insofern zugehanden worden, als die jetzt zu zahlenden 300 Millionen Mark nicht in bar geleistet werden müssen, sondern durch Sachleistungen auf Grund der Bestellungen an die deutsche Industrie aus Frankreich und Belgien abgegolten werden, wodurch für die Reichsfinanzen in den nächsten 12 Monaten eine wesentliche Ersparnis eintritt. Diese Ersparnis, die für das nächste Etatsjahr 88 Millionen ausmacht, erhöht sich für das Jahr 1928 auf 104,2 Millionen.

Dieses Abkommen, das zum erstenmal eine Ermäßigung einer auf Grund des Dawesplans zu entrichtenden Summe auf 90 Prozent vorzieht, hat die einstimmige Billigung der Reichsregierung und die Zustimmung der Reparationskommission bereits gefunden. Eine Ratifizierung des Abkommens durch die Parlamente der Mächte kommt nicht in Frage. Es erhält mit seiner Veröffentlichung endgültigen Charakter.

Vor ausländischer deutscher Seite wird betont, daß mit diesem Zahlungsabkommen keinerlei Verhandlungen politischer Natur einhergehen, daß das Uebereinkommen lediglich Zeugnis ablegt vom Geiste gegenseitiger Verständigung und Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands. Allerdings hat auch der Generalagent eingesehen, daß die großen Anforderungen, die infolge des Dawes-Abkommens aus Frankreich und Belgien an deutsche Industrieprodukte gestellt werden, aus den für das laufende Jahr zur Verfügung stehenden Summen nicht befriedigt werden können, während im nächsten und übernächsten Jahr eine solche Unmöglichkeit nicht besteht. Daher hat sich Deutschland zu dem Zugeständnis bereitgefunden, die Summen für die kleinen Besserungsscheine bereits von diesem Oktober ab abzutragen, während sie eigentlich erst ab nächsten Herbst fällig sind.

### Kongress und Kirche in Mexiko.

Botschaft des Präsidenten: Nichts Neues vorgefallen.

Aus Mexiko wird gemeldet: Das Parlament wurde eröffnet und eine Botschaft des Präsidenten Calles verlesen, in der der Notenaustausch mit den Vereinigten Staaten von Amerika über Land- und Seefahrt und die von den Vereinigten Staaten gewünschten Änderungen erwähnt werden. Diese Gesetze, heißt es in der Botschaft weiter, stellen indessen lediglich Befähigungen anderer mexikanischer Gesetze und der mexikanischen Verfassung dar.

Die Beziehungen Mexikos zum Auslande sind normal. In allen Mexiko freundlich gesinnten Ländern besteht ein herzliches Verhältnis. Die Schritte zur Wiederherstellung des finanziellen Kredit Mexikos im Auslande durch pünktliche Erfüllung seiner Verpflichtungen sind von Erfolg begleitet. Von unbedeutenden Vorfällen abgesehen, herrscht Ruhe im Lande. Das Ziel meiner Regierung ist die Ausführung eines Ausbauprogramms entsprechend den Möglichkeiten der Verfassung, damit Mexiko in der ganzen Welt die ihm gebührende Achtung und Freundschaft genieße und sich des Friedens und wirtschaftlichen Gedeihens erfreuen könne, worauf die Mexikaner und die jetzigen Fremden Anspruch haben, die mit der christlichen Arbeit gekommen sind, mit uns zu leben und zu arbeiten. Dem Kirchenstreit werde im Auslande eine viel größere Bedeutung beigelegt, als in Mexiko selbst. Der Streit sei durch den Clerus herbeigeführt worden, der seit jeher gegen die Republik gekämpft und den gegenwärtigen Zeitpunkt für günstig erachtet habe, um die Nichtanerkennung der Verfassung zu erklären. Soweit die Regierung in Frage komme, habe sich im Kirchenstreit nichts Neues ergeben.

Der Kongress wird sich hauptsächlich mit der Kirchenfrage und der sozialen Gesetzgebung zu beschäftigen haben. Der katholische Episkopat erwirkt den Kongress um Aenderung oder Widerruf der Reliquienklause der Verfassung, auf die sich die Dekrete von Calles gründeten, die zur Einkellung aller gottesdienstlichen Handlungen in den Kirchen Anlaß gaben.

### Die nächsten Aufgaben der Arbeiterbewegung.

Aus Amsterdam wird uns geschrieben: Vor einem Bezirksverein der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei hielt Genosse Stenhuus, der Vorsitzende des Niederländischen Ge-

werkschaftsbundes, eine sehr bemerkenswerte Rede über die politischen Aufgaben der nächsten Zukunft, in der er u. a. ausführte:

„Die Einführung des Neunstundentages durch Mussolini ist eine sehr ernste Bedrohung des Niederländischen Gewerkschaftsbundes dem Vorstande des I.O.B. vorgeschlagen, gemeinshaftlich mit der Genossenschafts-Internationale einen Bonkott über alle italienischen Waren zu verhängen, die bei neunstündiger Arbeitszeit hergestellt werden. Wenn ohnehin der italienische Streik innerhalb kurzer Zeit um 20 Prozent gefallen ist, so muß das gesamte dem I.O.B. angehörige Proletariat dazu beitragen, daß dieser Währungs-

## Rücktritt Spaniens vom Völkerbund?

Der Völkerbundsrat trat am Donnerstagvormittag zunächst zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, an der sich der spanische Vertreter nicht beteiligte. Die Sitzung wurde um 11,50 Uhr für öffentlich erklärt und befaßte sich dann mit Verkehrs- und Transitfragen. Der Bericht der ständigen Mandatskommission des Völkerbundes über deren 3. Tagung wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Am Nachmittag um 6 Uhr trat die Studienkommission zur endgültigen Verabschiedung ihres Schlussberichts zusammen. Die Sitzung dauerte über zwei Stunden und wurde dann abgebrochen. Der Bericht der Kommission enthält eine gedrängte Wiederholung der Verhandlungen und ihres Ergebnisses. In ihm sind außerdem die Schlussfolgerungen der einzelnen Regierungsvertreter wiedergegeben. An die Verlesung des Berichts schloß sich eine sehr lange Diskussion an mit teilweise neuen Präzisionen der früher abgegebenen Erklärungen, redaktionellen Änderungen usw. Namentlich vermochte man sich nicht darüber zu einigen, wie die besondere Lage Spaniens, Polens und Chinas im Bericht festgehalten werden kann. Die Sitzung wurde deshalb schließlich auf Freitag vormittag 10 Uhr vertagt. Der Präsident der Kommission, Lord Robert Cecil, und das Sekretariat wurden beauftragt, für die Freitagssitzung eine neue Fassung der bearbeiteten Berichtsstellen vorzulegen. An dem sachlichen Beratungsergebnis der Studienkommission wird sich nichts ändern.

Die endgültige Entscheidung Spaniens, ob es sich aus dem Völkerbund zurückzieht oder mit einem mehrjährigen nichtständigen Sitz auftritt, wird in der für Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr angeetzten öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates erwartet. In dieser Sitzung soll auch die endgültige Annahme des Berichts der Studienkommission erfolgen.

### Rückzug Spaniens vom Völkerbund?

Der Vertreter der Agentur Havas in Genf erklärt, in der Lage zu sein, mitzuteilen, daß die Madrider Regierung ohne den Beschluß des Völkerbundsrates über die vom Rat anständig ausgearbeiteten Vorschläge betreffend die Sitz abzuwarten, beschlossen habe, wie jetzt bekanntgegeben, daß sie sich an den Arbeiten des Völkerbundes desinteressiere. Binnen 24 Stunden werde der Generalsekretär des Völker-

fall sich vorläufig fortsetzt.“ Ueber den Achtstundentag selbst bemerkte Genosse Stenhuus, daß dieser schon veraltet und der Sieben- und Sechstundentag durch den Fortschritt der Technik möglich geworden ist. Das Produktionsvermögen sei unbegrenzt und unermesslich. Es bestehe weder ein Mangel an Kapital noch an Produktionsmitteln. Die Fabriken könnten mehr produzieren, als man zu verkaufen in der Lage sei. Darum haben wir in Europa Millionen Arbeitslose, und die Dauerarbeitslosigkeit werde andauern, solange Ausland wirtschaftlich abwärts stehe, durch Zolltarife hohe Mauern um die Länder gezogen sind und der unsagbare technische Fortschritt die Maschinen beinahe von selbst sich drehen läßt. Krampfhaft halte der Kapitalismus noch an seiner Position fest, wie der verheerende Zusammenstoß im englischen Bergbau zeige. Wenn die herrschende Klasse auf die Dauer jedoch von einer friedlichen Evolution nichts wissen wolle, dann komme die Zeit, wo die Arbeiter durch revolutionäres Handeln die Gitter aufbrechen müßten, damit die Revolution über das Land woge.

bundes eine amtliche Note der Madrider Regierung erhalten, die diesen Beschluß bekanntgibt.

### Bermittlungsaktion des Papstes für Spanien.

Pariser und Londoner Blätter melden aus Rom, daß der Papst gestern eine Unterredung mit dem gegenwärtig in Rom weilenden Nuntius in Madrid hatte, deren Gegenstand die Haltung Spaniens zum Völkerbund war. Der Nuntius wird, wie es in den Blättermeldungen heißt, sofort nach Madrid zurückkehren und dort eine Audienz sowohl beim König als auch bei Primo de Rivera nachsuchen, denen er erklären werde, daß nach Ansicht des Vatikans sowohl im Interesse der katholischen Kirche, als auch im Interesse des Friedens Spanien Mitglied des Völkerbundes bleiben müsse. Die Demarche des päpstlichen Nuntius soll die Form eines persönlichen Appells des Papstes an den König von Spanien haben.

### Die deutsche Delegation für Genf.

Das Reichskabinett hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage der deutschen Vertretung auf der Völkerbundstagung in Genf befaßt. Der deutsche Vertreter werden hiernach als Delegierte angehören: Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, Staatssekretär Dr. von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus. Die Delegation wird ferner die Reichstagsabgeordneten Graf Bernstorff, Dr. Breitscheid, Dr. Haas und Freyherrn von Rheinbaben, die Staatssekretäre Dr. Pünder und Weismann, die Ministerialdirektoren Dr. Riep und Dr. Schäffer, sowie Sachverständige aus verschiedenen Ministerien umfassen.

### Die Danziger und die Saarfrage vor dem Völkerbund.

Die „Germania“ meldet: Wie aus Ratskreisen verlautet, werden die Danziger und die Saarfrage erst nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vom Völkerbundsrate behandelt werden, damit Deutschland Gelegenheit hat, an den Besprechungen teilzunehmen.

## Deutsch-nationale Milchwirtschaft.

Der Stadtbankstand von Halle.

Die Stadt Halle steht unter Leitung eines deutsch-nationalen Oberbürgermeisters, des keines Selbstbewußtseins und seiner „Unflexibilität“ wegen weit bekannten Dr. Rive. In dieser deutsch-national geleiteten Stadtgemeinde hat sich nun der schon mehrfach erwähnte Stadtbankstand ereignet, dessen vollen Umfang heute noch niemand genau überschauen kann. Unser Parteiblatt in Halle schreibt zu den Angelegenheiten, die sich dort abspielten:

Durch die in der Stadtbank unter Aufsicht des Bürgermeisters Seydel geübte Sänftlingswirtschaft sind bekanntlich viele Millionen Kredite an durchaus unwürdige Firmen und Personen gegeben worden. Einige Gewerbetreibende, ernsthafte Firmen und kreditwürdige Unternehmungen, die nicht über die erforderlichen Bewilligungen zur Stadtbank bzw. zu dem vom Bürgermeister Seydel geleiteten Stadtbankauschuss verfügten, wurden laßfertig abgewiesen. Das Kapitel der Beihilfen, eines der dunkelsten in der Stadtbankaffäre, werden wir noch bei anderer Gelegenheit in der Orientierung der Öffentlichkeit ins rechte Licht rücken. Wie sich jedoch Herr Berger noch zu einer Zeit fühlte, wo in einigem Maße der kommunal-politischen Kreisen die Ständelaffäre bereits publik war, und wie sicher er vor allen Dingen des Wohlwollens der an der Verheimlichung des Ständels bringend interessierten Herren Rive und Seydel war, geht allein aus der Tatsache hervor, daß man gelegentlich seiner Entlassung noch einen Favoriten rühmten zur Ausgabe vorgezeichneten Betrag mit seiner Namensunterschrift fand, der in diesem Falle auf die Kleinigkeit von 100 000 Mark lautete.

Über nicht nur in der allgemeinen Kreditvergebung, sondern auch in der Beleihung von Privatgrundstücken mit städtischen Hypotheken hat die Stadtbank geradezu fabelhaft gearbeitet. Auch hier besteht der sehr dringende Verdacht, daß die Bestellung eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Bei der Hypothekensuchende ein guter Freund oder Bekannter, so wurde kein Grundstück in der wohlwollendsten Weise tagiert. Ein Unternehmen in Halle, für das kein Kredit mehr als 180 000 Mark geben würde, wurde auf 250 000 Mark tagiert, eine entsprechende Hypothek bereitwillig gewährt. In einem anderen Falle wurde dem Besitzer eines Grundstücks, dessen Baugrund in der Vorkriegszeit allein 50 000 Mark kostete und dessen Darlehen sich auf circa 250 000 Mark beliefen, auf dieses neue tabellarische Grundstück die verhältnismäßig kleine Hypothek von 30 000 Mark verweigert, obwohl bei dem

Mangel an Hotelräumen in Halle die beabsichtigte Verwendung der nachgelagerten Hypothek im dringenden Verkehrsinteresse der Stadt Halle gelegen hätte. Aber der fragliche Grundstücksbesitzer gehörte nicht zu den schwarz-weiß-roten Freunden der Stadtbankleitung und des Stadtbankauschusses. Außerdem waren in diesem Spezialfall die Gelder der Stadtbank, einige Millionen der Stadtbank, weitere Millionen Einnahmen aus den werdenden städtischen Betrieben bereits in so unfinniger Weise verpulvert worden, daß man für das genannte „milbernd“ ins Feld führen kann.

Das „Volksblatt“ weist weiter darauf hin, daß infolge dieser Millionenverschwendung städtischer Gelder die städtische Gewerbesteuer unsinnig hochgeschraubt werden mußte, so daß heute die Gewerbetreibenden unter der Last seufzen, die ihnen die deutsch-nationale Milchwirtschaft aufgeschuldet hat.

Das ganze städtische Leben steht überhaupt unter dem direkten und indirekten Einfluß der großen Verluste des städtischen Finanzinstitutes. Eine Reihe großer Bauten, deren Durchführung für dieses Jahr geplant war, konnte nicht in Angriff genommen werden. Damit entstand eine enorme Schädigung des Arbeitsmarktes. Tausend und mehr Arbeiter der Stadt Halle verdanken der Stadtbank-Lotteriewirtschaft ihre Erwerbslosigkeit bzw. die Fortdauer ihrer Erwerbslosigkeit. Unzählige selbständige Erzeugnisse gewerblicher Art verdanken ihre Beschäftigungslosigkeit dem Mangel der Stadt an flüssigen finanziellen Mitteln.

Als dieser Tage im Berliner Verwaltungsbezirk Kreuzberg eine durch einen Sekretär erfolgte Unterschlagung von 20 000 Mark bekannt wurde, gefielen sich gewisse deutsch-nationale Blätter darin, die sozialdemokratische Zeitung des Verwaltungsbezirks für diesen gewöhnlichen Kriminalfall verantwortlich zu machen!

Man erinnert sich auch, welche niederträchtige Sehe gegen sozialdemokratische Landräte entfesselt wurde, die in der Inflationzeit bei Anlegung flüssiger Kreisgelder nicht vorzüglich genug gewesen waren oder sein sollten. Welch betäubendes Geschrei über „sozialdemokratische Milchwirtschaft“ durch die deutschen Gauen hallte...

Von der deutsch-nationalen Stadtbankwirtschaft in Halle schweigen die deutsch-nationalen Blätter aber in allen Sprachen.

# Rebellion im „Stahlhelm“.

Die Jungen gegen das Alte.

Unter diesen Überschriften wird dem „D. L.“ aus Magdeburg geschrieben: Die Krise im Stahlhelm greift immer weiter um sich; die Frontsoldaten rebellieren gegen die Generale und ihren Anfang. Ein offener Konflikt, zu dem es in diesen Tagen in der Magdeburger Bundesleitung gekommen ist, endete mit dem Einsatz der Rebellensführer, zweier Schriftsteller, die sich um den Ausbau der Organisation große Verdienste erworben haben. Die rebellierenden Frontsoldaten wehren sich gegen den monarchistisch-reaktionären Geist, gegen das ewige Parabieren vor Feindschaften und „Cyrenäisten“ ohne Verdienste, wie am Sonntag wieder in Nürnberg, gegen die kritische Verherrlichung der Vorkriegszeit und der Nachhader der wilhelminischen Zeit. Sie wenden sich auch gegen die sozial-reaktionären Zwecke, zu denen die schwarz-weiß-roten Kampfbünde benutzt werden.

Die Opposition der Jungen im Stahlhelm ist gewillt, sich mit der Aufgabe des republikanischen Deutschlands abzufinden; sie fühlt sich aber auch — das sei, um Irrtümern über das Wesen dieser Opposition vorzubeugen, ausdrücklich festgestellt — als Gegner der Demokratie. Ihr Ziel ist die „faschistische Revolution“.

## Das Verbot des „Stahlhelm“.

Einer Korrespondenzmeldung aus Magdeburg zufolge ist der Verfasser des Artikels, der zu dem Verbot des „Stahlhelm“ geführt hat, der Schriftsteller Heinz Knipschild, der vor einiger Zeit das Buch „Das deutsche Jahrhundert“ herausgegeben hat. Die Staatsanwaltschaft hat das Strafverfahren nunmehr auf Knipschild ausgedehnt. Außerdem soll die Beschlagnahme des genannten Buches beabsichtigt sein.

Der Stahlhelmbund hat in letzter Zeit eine ganz offene Schwertung nach der rechtsradikalen Seite vollzogen. Der sogenannte Stahlhelmführer, ein Kaufmann Selbte, steht der Deutschen Volkspartei nahe und war für sie auch eine Zeitlang Stadtverordneter in Magdeburg. Heute ist Selbte, obwohl er der Begründer des „Stahlhelms“ ist, nur noch eine Nebenfigur geworden, während der frühere Oberst Duesterberg in Halle, ein rechtsradikaler härtester Prägung, tatsächlich im „Stahlhelm“ den Ton angibt. Zum Generalsekretär des Bundes hat man einen früheren Generalmajor berufen, der wegen seiner Beteiligung am Kapp-Putsch den Dienst quittieren mußte.

Diese neue rechtsradikale Richtung kommt sowohl in dem Bundesblatt, wie in sämtlichen Kundgebungen des Stahlhelms immer deutlicher zum Ausdruck. Es wird vermutet, daß der jetzt verhaftete Heinz Knipschild mit jenem Bundesführer, der im Ruhrkrieg vor sich reden machte und schon damals verhaftet, später allerdings vom Oberreichsanwalt wieder freigelassen wurde.

## Der Unfug der Wehrverbände.

Eine Schwertung der Schwerindustrie?

Der Berliner „Börsenkurier“ wiederholt die von rechts-legenden Kreisen demontierte Nachricht, daß Ehrhardt ohne Erfolg versucht habe, Gelder der Schwerindustrie für eine Polikultur der rechtsradikalen Wehrverbände zu mobilisieren. Unter dem Eindruck der internationalen Wirtschaftsverhandlungen habe die rheinisch-westfälische Schwerindustrie ihre außenpolitische Einstellung geändert. In einer Essener Meldung des Blattes heißt es dann weiter:

In hiesigen führenden Großindustriellenkreisen hört man jetzt allgemein die Auffassung vertreten, daß eine deutsch-französische Verständigungspolitik nunmehr auch in der Linie der wirtschaftlichen Entwicklung liege. Wie wir von durchaus zuverlässiger, gutinformierter Seite erfahren, hat sich eine der einflussreichsten Persönlichkeiten des Stahlstruhs vor einigen Tagen anlässlich einer in Essen stattgefundenen Besprechung mit aller Entschiedenheit gegen die neue Aktivität der Vaterländischen Verbände im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ausgesprochen. Es sei endlich an der Zeit, erkläre dieser bekannte Großindustrielle, daß jetzt die seit der Nachkriegszeit von den Zielen gründlicher Allgemeinbildung abgelenkte Jugend wieder entpolitisiert und zu ernster, systematischer Arbeit im Dienste des Wiederaufbaues des Vaterlandes herangezogen werde. Man kann erwarten, daß künftig die westdeutsche Großindustrie den Rechtsorganisationen nicht mehr die materielle und moralische Unterstützung zuteil werden läßt, der sich diese Organisationen, die allmählich als eine unangenehme Belastung empfunden werden, bisher erfreut haben.

## Salzburg.

Von Rudolf Kasper (Salzburg).

Seit etwa dreißig Jahren halte ich in Salzburg, diesem stillhängenden Paradies Europas, Festspiele ab. Das geschieht so, daß ich im Sommer irgendwo nachts einen Zug besteige, schon nächsten Vormittag über die Salzburgerbrücken schlendere, durch die verwunschene Märchengärten von Mirabell, auf den Mönchs- und Kapuzinerberg hinauf, um von dort in das herrlichste Naturtheater zu gehen, das der liebe Herrgott auf dieser weiten Erde geschaffen. In einer stillen Mondstunde sitze ich dann auf dem Balkon gegenüber jenem Haus, in welchem die Vorführung eines Wolfgang Amadeus Mozart'ser Festspieltages beginnt. Dann klinge aus der Nacht über die Berge, Brücken, die barocken Paläste und Türme, ein unauflösbare, unerschütterliches Lachen und Singen hin — ein Festspiel, zu dem keine Bühne, kein Orchester, kein Star und kein Regisseur vorhanden. Tief beglückt und mit neuen Seelenkräften ziehe ich dann weg aus diesem geheiligten Ort, hart für alles, was ein weiteres Jahr der Arbeit bringen mag.

Manchmal aber kam es anders. Man hatte entdeckt, daß aus dieser herrlichen Berg- und Flußstadt mit ihren sozibaren Erinnerungen ein höchst dankbares Fremdengeheimnis zu machen sei. Hotel- und Theaterindustrie blühten auf. Anfangs, als noch Mozart oder Molière hier Mozart und Brudner aufzuführen, mit den unerschöpflichen Künstlern ihrer Zeit, da verschmolzen Landschaft, Reize des Dries und Kunstleistung zu wunderbarer Einheit, von der wir heute noch träumen — Das ist längst vorbei. Mozartspiele sind heute eine Halbheit, eine Anwesenheitsangelegenheit — Was ist nichts anderes sein. Wir haben ja fast keine Mozartkünstler mehr — die Schwann, Mayr, Amber und ein — zwei andere ausgenommen. Es ist freilich ein Bruns Walter am Pult, wie jetzt, mag inzwischen fortbarr Mozartspiel, ein-zündende Klangarbeit aus der Partitur der „Entführung“ aufzuwecken. Noch auch sind die Wiener Philharmoniker da, von keinem Orchester der Welt erreicht. Das gibt dann Augenblicke reinen Glücks. Das Ereignis des Abends bleibt Mozart selbst, durch Walter in höchster Reinheit rühmlich, klammig nachgeholfen. Hier, in diesem Salzburger Theaterhaus kann er seine Filigranarbeit ruhig entfalten. Er hat nun letzte Meisterprüfung ertragen. Und ein internationales Publikum feiert ihn.

„Von Giovanni“ liegt in Händen Franz Schalks. Bewährte Hände genügt, vollendete Hände. Festspiele erfordern aber Köpfe. Warum also nicht Clemens Kraus? Salzburg wird sich von jenem loci des Nachbars, also Wien, in puncto stehender Persönlichkeiten befreien und künftig nur noch seinen Dichter, Männer rufen müssen, die uns

Die Gerüchte über neue, schwere Auseinandersetzungen zwischen zwei bekannten rheinischen Industriekapitänen und Jugender verdrängen sich. Es ist anzunehmen, daß diese Auseinandersetzungen demnächst Gegenstand scharfer Polemiken in der Öffentlichkeit bilden werden.

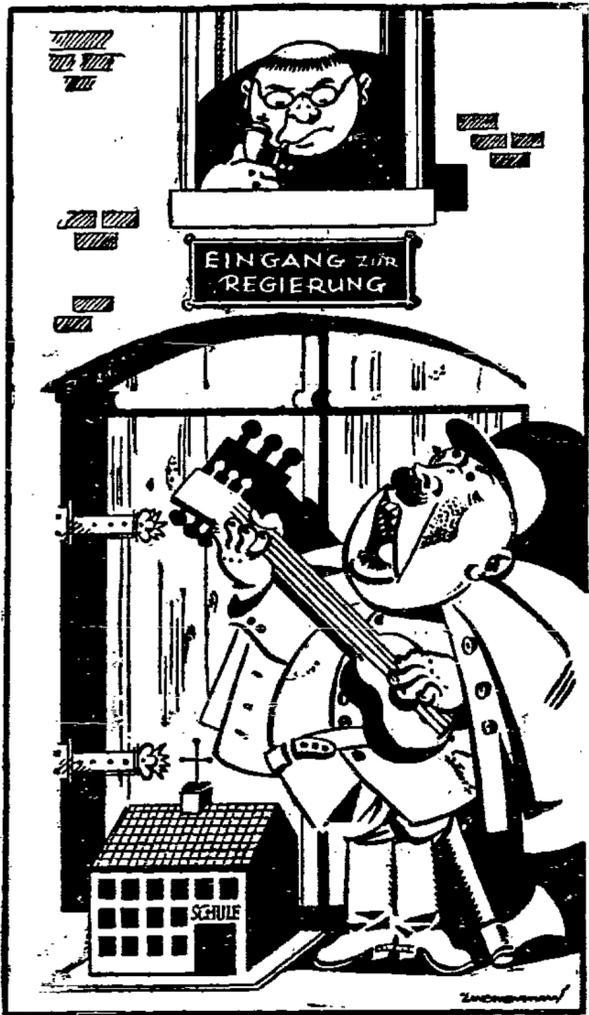
Wenn den „Vaterländischen“ der Selbstentwurf höher gehängt wird, ist es mit ihrem Patriotismus bald zu Ende.

## Eintigungsmaßnahmen im englischen Bergbaukampf.

Der Vollzugsrat des Bergarbeiterverbandes beschloß, der gestern zusammengetretenen Versammlung der Bezirksdelegierten aus sämtlichen Kohlenbezirken vorzuschlagen, dem Vollzugsrat Vollmacht für die Führung der Verhandlungen zur Beilegung des Bergarbeiterkonfliktes zu erteilen. Der Vollzugsrat würde dann die Regierung um Einberufung einer neuen Konferenz ersuchen.

Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat mit 557 000 gegen 225 000 Stimmen den Vorschlag des Vollzugsrat ausgenommen, daß der Ausschuss ermächtigt werden soll, Vorschläge für die Aufstellung eines nationalen Übereinkommens zu unterbreiten. Eine weitere Konferenz soll zur Erledigung aller Vorschläge für die Regelung einberufen werden. Der Vollzugsrat wird freie Hand

## Der deutsch-nationale Don Juan.



„Horch auf den Klang der Zither  
Und öffne mir das Gitter!  
Läßt du sogleich mich ein,  
So sei die Schule dein!“

haben, sowohl über die Zahl der Arbeitsstunden, als auch über Löhne zu verhandeln, unter der einzigen Bedingung, daß ein nationales Übereinkommen zustande kommen müsse.

## Englisches Einreiseverbot für Tomski.

Wie das englische Ministerium des Innern gestern früh bekanntgab, wird dem russischen Gewerkschaftsvertreter Tomski, der England zur Teilnahme am Gewerkschaftskongress in Bournemouth zu besuchen beabsichtigte, die Landung in England nicht gestattet werden.

## Die Inflationenwirkungen in Frankreich.

Die Beamten haben nur noch das halbe Gehalt.

Die französischen Beamten sind mit der letzten Erhöhung ihrer Bezüge sehr unzufrieden. Die Erhöhung beträgt durchschnittlich 12 Prozent. Es wird von den Beamten erneut darauf hingewiesen, daß die Regierung einen Kredit von 600 Millionen für Gehaltserhöhungen erhalten habe, während sie für die jetzt erfolgte Aufbesserung der Beamtenbezüge nur 500 Millionen brauche. Die Beamtenvereinigungen weisen darauf hin, daß die untersten Beamtenklassen bei Verdrängung des Teuerungsbundes heute knapp die Hälfte der Vorkriegsgehälter erhalten. Die Beamtenverbände verlangen schon seit längerer Zeit gleitende Gehalts- und Lohnskalen. Es ist anzunehmen, daß auf Grund der ungenügenden Gehaltserhöhungen die Bewegung unter den Beamten, die schon seit längerer Zeit zu bemerken war, erheblich zunehmen wird.

## Eine schlaue Methode der Lohnherabsetzung.

Erst kürzlich hat die italienische Regierung die Arbeitszeit verlängert. Ihre jüngste Maßnahme verfolgt die Absicht, die Herabsetzung der Löhne auf folgendem Umweg durchzuführen: Die Zentralorganisation der Unternehmer wurde von der Regierung aufgefordert, in den Industriezentren Verkaufsläden für die Arbeiter einzurichten, wo wichtige Bedarfsartikel, vornehmlich Lebensmittel, zu Großhandelspreisen verkauft werden sollen. Die faschistischen Gewerkschaften forderten ihre Mitglieder auf, ihren Bedarf ausschließlich in diesen Läden zu befriedigen. Auf diese Weise soll ein Druck auf den Einzelhandel ausgeübt werden. Diese lächerliche Absicht steht aber im Dienst der Lohnherabsetzungen. In den Tarifverträgen nämlich zwischen den Unternehmerverbänden und den faschistischen Korporationen müssen künftig die Lebenshaltungskosten, die bei der Bemessung der Löhne bei gleitender Lohnskala berücksichtigt werden, nach den Preisen dieser zentralen Verkaufsläden der Unternehmer berechnet werden. Da aber nur ein Teil der Arbeiter mit nur einem Teil ihres Bedarfs in der Lage ist, zu diesen niedrigen Preisen zu kaufen, liegt es auf der Hand, daß für die Masse der Arbeitnehmer diese Regelung einer verheerenden Lohnherabsetzung gleichkommt. So erblickt auch das Handelsblatt des „Manchester Guardian“ in der Errichtung dieser Läden einen Vorwand zur Herabsetzung der Löhne, zumal die Regierung in jüngster Zeit auch offen den Lohnherabsetzungen das Wort redete.

Der sozialdemokratische Parteitag. Laut „Vorwärts“ hat der sozialdemokratische Parteitag in seiner Sitzung vom 2. September beschlossen, den nächsten Parteitag Mitte Mai in Kiel abzuhalten.

Berliner Sikkation für die freien Berufe. Der von der Berliner Stadtverordnetenversammlung eingesetzte Untersuchungsausschuss hat dem Magistrat empfohlen, zur Unterstützung der Angehörigen der freien Berufe 10 000 Mark auszuwerfen, die dem Landesarbeitsamt zur Verfügung gestellt werden sollen. 527 Angehörige der freien Berufe sollen durch die Kostensaktion des Magistrats aus ihrer traurigen Lage befreit werden. Auch die private Sikkation schließt sich der städtischen Aktion an.

Sozialistenfurcht in der Schweiz. Wie der „Postillon“ Züri gemeldet wird, ist dem Genossen Otto Bauer, dem Führer der österreichischen Sozialdemokratie, die Einreise in die Schweiz zur Teilnahme an der Tagung des Exekutivkomitees der sozialistischen Internationale nur unter der Bedingung bewilligt worden, daß er keinerlei Vorträge in der Schweiz hält. Die Züricher Genossen hatten die Absicht, Otto Bauer in ihrer Parteiorganisation sprechen zu lassen.

Blutige Zusammenstöße in Rhode Island. Abteilungen der Staatstruppen sind in Providence eingetroffen, um die Ordnung wiederherzustellen. Gestern Abend hatten ernste Zusammenstöße zwischen der Polizei und 1800 streikenden Spinnerarbeitern stattgefunden, wobei neun Personen schwer verletzt worden waren. Die Polizei hatte versucht, mit Knüppeln und tränen-erzeugenden Bomben die Menge zu zerstreuen, machte aber später von der Feuerwaffe Gebrauch.

lebendigste Vollendung zu geben haben. Schalks Auslegung ist respektabel in der Konzentration wahlreicher Details, in den Tempel gewiss schon oft zu süchtig sorglos, vielleicht ist es ein großer Fehler, den dramatischen Puls zu verlieren.

Schalks lockere Hand fand in der „Cerva padrona“ Perzoleles, noch mehr, auch sein Stilgefühl, in Gluck's „Don Juan“ Ballett dankbare weitere Aufgaben. Diese Reben-einanderstellung beider „Don Juan“-Werke von Gluck-Mozart gab natürlich auch uns wertvollste Einblicke in Gleichzeitigkeit und Unabhängigkeit zweier Genies einer Epoche. Wunderbar zu sehen, wie beide an entscheidenden Höhepunkten des Dramas gleiche neue Klänge erfinden. Die Choreographie des Gluckballetts wurde von Krüller und ersten Tänzerinnen der Wiener Oper bezaubernd schön erfüllt. Krüller entwirft völlig den alten Tanz-Stil ohne ihn dort zu eliminieren, wo er über alle modernen Verweise hin, Sieger bleiben kann.

Noch beglückender offenbarte sich dies, als er mit vier Künstlerinnen, im Rahmen der „Fledermaus“-Aufführung den Walzer „Schichtchen“ aus dem Wiener Wald vor unseren entzückten Blicken und Herzen schweben ließ. Diese Vorführung wurde unter Walter mit den Philharmonikern überhaupt zu einer alles bezaubernden Apotheose des Genies Johann Strauß. Sie war die schließliche vollendete Auf-führung der gesamten Salzburger Festspiele und verwandelte die Menschen in träumende glückliche Wesen.

Richard Straußens „Ariadne“ mit Regie Walter Reins, unter der Komposition des Clemens Kraus Leistung (ich sah, hörte sie nicht) wuchsen den Rhythmus der Opernspektakel, konjunktiv wie er angelegt war, mehr oder weniger glücklich zu sein.

Ganzlich experimentell sind auch die diesjährigen Konzerte der Wiener Philharmoniker — von Rozart-Poppe bis Bruckner-Mahler gerade die populärsten Einheiten. Unerschütterlich auch warum hier Clemens Kraus als Dirigent in den Vordergrund gerückt wird. Das erste Konzert mit kleineren Frühwerken Mozarts und einer Abteilung Haydn ließ bestenfalls eine vollere, in manifezzante Kultur länger Reizung erkennen — in seinem Zeit aber eine wirkliche nachlassende Persönlichkeit. Die Orchesterkonzerte werden von Remmert mit der Rolle-Quartett, weiterhin und unauflösbar im Stil wie Reins gerichtet. Oder aber ein bewundernswürdiger Amerikaner, Oscar Negler, ignoriert mit einem Klavierabend durch ungewöhnliche Geisteskraft. Dann wieder wird eine technisch gute, aber höchst unpersonliche Leistung der Ehre teilhaftig, in Salzburg Soliman eines Festkonzertes zu spielen. Das hat es früher hier auch nicht gegeben.

Das Ereignis von Salzburg 1928 neben den Opernspektakeln — die in der Stadt der Herrin auf Leopoldstr. Max

Reinhardt schon seit Jahren in den Hintergrund gedrängt werden — sollte ein neuer „Faust“ Reinhardt's werden. Er wurde nicht fertig. Und so verlor man das Schwergewicht auf eine angebliche Erneuerung von Gozzis „Turandot“ in der Vollkommenen Übertragung. Es war eine glatte, peinliche Enttäuschung.

Der berühmte Blumenkrieg aus dem Parkett zur Bühne — Patent Reinhardt anno 1912 — wurde also hineingeführt, Meißner Strand erlamm mit wunderbarem Raumgefühl für die gigantische Tief- und Hochbühne des neu adaptierten großen Festsaales in der einstigen Reitschule am Mönchsberg (zu dem man von den bemerkenswerten Fresken Fassauer vorbei durch ideal gelöste Wandelgänge gelangt) ganz herrliche Dekorationen, Stoffe, Kostüme — unangenehm erotische Pracht, Chinolerie bis ins Letzte, zugegeben. Aber Gozzis selbst wurde textlich sozusagen entpolitisiert. Man ließ durch Polgar Dialoge und Extempore hinzudichten (ein unbrauchbares Paradoxon also). Hier Romiker vom Range eines Falkenberg, Moser, Romanowski, Waldau — jeder ein Original für sich — sind auf die gespannt lauschende internationale Menschheit losgelassen. Die Stegreiffomödie sollte durch ausgiebige Improvisationen „erneuert“ werden — Gozzis aktualisiert, aber man erbrückt ihn dabei. Man laßt sie in einer Reue über all die Spitze und Spassellen. Das Ganze zerfällt schließlich in eine halt- und lustlose Scham.

Auch „Fledermaus“, dessen geliebte Reime Moissi bei schönem Wetter über den Domplatz klagt, beginnt an allen Ecken und Enden brüchig zu werden. Die Grimasse der Unedelmütigkeit der Heuchelei fragt aus allen Ritzen dieser „Korallenfäule“.

Aber näher sind alle Hotels und Gaststätten, in die die Fremden mit ihren Autos durch Scheinwerferhellste Straßen rasen, überfüllt von bejammerten Dandys, pelz- und juwelenbehängten Schönheiten aller Altersstufen. Europa und Amerika läßt es sich unter sternbesätem Salzburger Himmel gut sein.

Der Mond kommt zu selbiger Zeit, wenn der unschuldsvolle Klang der Salzburger Glocken über die leeren Gassen der längst verlassenem Altstadt ertitert, hervor und lächelt mildeleuchtend auf das ganze sonderbare Getriebe herab.

Er hat auf ganz andere Festspielzeiten dieses Salzburg schon geschienen. Wird man sie neu beschwören? Dann müßten die Herren von Salzburg eine ganz, aber schon ganz andere Basis solcher Erneuerung suchen.

Der Berliner Musikkritiker Siegmund Fiesling in gestern in einem Senatium in dem kaiserlich-königlichen Badewald im Alter von 57 Jahren an Herzschwäche gestorben.

# Danziger Nachrichten

## Noch hält der Sommer an!

Zum erstenmal wieder nach einem Jahrfrühling hat sich der Sommer über den August hinaus in den September, den ersten Herbstmonat, fortgesetzt, und die Witterung der vergangenen acht Tage ist noch weit günstiger gewesen, als man erwartet hatte. Denn zu der sommerlichen Wärme gesellte sich eine Beständigkeit, die wir in diesem Jahr fast dauernd haben vermessen müssen, und die dadurch bedingte Trockenheit scheint darauf hinzuweisen, daß die mehrmonatige Periode großen Niederschlagsreichtums nunmehr überwunden ist.

Es zeigt sich immer wieder, daß auf Zeiten mit starken und anhaltenden Niederschlägen Perioden folgen, die sich in krassem Gegensatz zu der vorangegangenen Feuchtigkeit durch anhaltende Trockenheit auszeichnen. Eine Erscheinung, die wir zu Beginn dieses Jahres schon einmal erlebt haben. Im Jahre 1920 folgte nämlich auf einen gleichfalls gewitter- und regenreichen Sommer mit einer abschließenden, fünfwöchigen Regenperiode, die damals von Mitte August bis Ende September dauerte, ein fast völlig trodener Herbst, in dem die Monate Oktober und November in weiten Teilen Deutschlands fast regenlos blieben. Ob wir jetzt wieder am Beginn einer solchen Trockenperiode stehen, läßt sich natürlich nicht sagen; immerhin ist die Beständigkeit der augenblicklichen Witterung ein bemerkenswertes Vorzeichen für eine solche Entwicklung.

Im Verlauf der Hochdruckverlagerung der vorigen Woche sind bei anfangs ziemlich hohen Nächten die Temperaturen allmählich wieder zu hochsommerlicher Höhe gestiegen; Nachen hatte schon Dienstag auf 31 Grad Wärme gebracht; Karlsruhe erreichte neben zahlreichen anderen Orten in West- und Süddeutschland am gleichen Tage 29 Grad C., und während der nächsten Tage wurden in fast allen Teilen Mitteleuropas 25 Grad C. vielfach bedeutend überschritten, so daß der September mit weitverbreiteten Sommerjahren begann.

Trotz zu erwartender vorübergehender Abkühlung um die Wende der Woche scheint sich das ruhige, heitere Hochdruckwetter noch weiter zu behaupten, zumal der gegenwärtig West- und Mitteleuropa beherrschende hohe Luftdruck infolge zeitweiliger Kaltluftzufuhr eine Stützung finden dürfte. Die atlantische Zykone werden wohl auch weiterhin an seinem Nordabzug entlanggleiten und die Witterung bei uns nicht nennenswert beeinflussen, so daß der Septembersommer auch in der kommenden Woche noch fortbauern wird.

## Die Entscheidung über das Sanierungsprogramm.

Der Finanzrat für eine Anleihe.

Heute nachmittag wird der Volkstag endgültig über die vom Senat vorgelegten Sanierungspläne zu entscheiden haben. Von der Annahme dieser Pläne wird es abhängen, ob der Freistaat vom Völkerbund die in Aussicht gestellte Anleihe erhält. Der Finanzrat des Freistaates, der als Einspruchsinstante zu diesen Plänen ebenfalls noch Stellung zu nehmen hat, hat bereits die Aufnahme einer Anleihe zur Sanierung der Danziger Finanzen für unumgänglich notwendig bezeichnet. Er hat dabei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Berichte und Gutachten der Finanzsachverständigen des Völkerbundes die allein geeignete Grundlage für die Erreichung dieses Zweckes bilden.

## Der große Tag der Motorradfahrer.

Die Ost-West-Fahrer passieren Danzig.

Der Heumarkt zeigte heute vormittag ein bewegtes, sportlich hochinteressantes Bild. Eine sehr große Menge von Zuschauern umlagerte den durch Seile abgeperrten Platz seit den frühesten Morgenstunden. Danzig erwartete die Ost-West-Motorradfahrer des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, die, von Königsberg kommend, hier auf dem Heumarkt die erste Einschreibekontrolle passieren sollten. Die Fahrt, die in der Zeit vom 2. bis 4. September in mehreren Klassen gefahren wird, und über die Strecke Frankfurt a. d. Oder, Königsberg, Danzig, Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Gagen, Elberfeld, Warmen nach Düsseldorf führt. Diese Strecke wird jedoch nur von den schweren Rädern gefahren, die kleineren Klassen starteten in Königsberg.

Der Senat hatte für den Empfang der Fahrer äußerst sorgfältige Vorbereitungen getroffen. In einem Zeit waren Tische mit Erfrischungen und Getränken aufgestellt. Bekannte Automobilfirmen hatten Gratisstationen und Ersatzteile bereitgestellt. Erfrischungen für den Fahrer während der Fahrt in Form von Schokolade usw. wurden diesen später überreicht. Kurz vor sieben Uhr traf das erste Motorrad ein: der Franzose Sourdout auf der Marke Monet et Gogon. In Abständen folgten bis etwa 10 Uhr noch weitere 60 Räder, 4 wurden noch erwartet.

Einen interessanten Anblick bot der erste Start. Maschinen aller Marken, Führer und Maschinen schwetsch, schmutz- und staubbedeckt, knatterten auf das Startzeichen in Richtung Dirschau wieder los, nachdem sie sich kürzere oder längere Zeit, je nach Ankunft erfrischt hatten.

Gegen 10 Uhr begrüßte namens der Stadt Polizeipräsident Frobb die Fahrer. Außer einigen kleineren Pannen hatte nur eine Dame kurz vor Dirschau durch einen Federbruch, der sie zur Aufgabe des Rennens zwang, leichtere Verletzungen erlitten. Sämtliche Fahrer rühmten das große Entgegenkommen der polnischen Behörden beim Passieren des Korridors. Interessant dürfte noch sein, daß z. B. der Franzose die Strecke Königsberg—Danzig in 2 1/2 Stunden zurückgelegt hat. Im übrigen kommt es bei dieser Fahrt nicht auf unbedingte Schnelligkeit an, sondern auf Zuverlässigkeit der Maschinen, bei Erteilung von Strafpunkten. Von Danzig aus geht die Fahrt über Dirschau zurück nach Königs (Zwischenkontrolle) und Berlin, wo die nächste Hauptkontrollstation ist.

## Vorzeichen des Tabakmonopols.

Die Angestellten der Tabakbranche wollen berücksichtigt werden.

Die in gehobenen und leitenden Stellungen in der Danziger Tabakbranche befindlichen Angestellten haben an die Volksvertreter eine Eingabe gerichtet, in welcher sie ihre Stellungnahme zum nahenden Tabakmonopol darlegen. Es wird in der Eingabe bemerkt, daß bisher nicht bekannt geworden sei, was mit den in leitenden Stellungen befindlichen Angestellten der Tabakbranche, wie Geschäftsführern, Prokuristen, Filialleitern und Vertretern der hiesigen Firmen welche Lebensstellungen bekleiden und zum großen Teile seit ihrer Lehrzeit in dieser Branche tätig sind, geschehen soll. Diese Angestellten bringen zum Ausdruck, daß sie einen Anspruch auf Übernahme in Staatsdienste, d. h. in eine Stellung bei der Monopolverwaltung oder zum mindesten auf eine „sozialer Stellung entsprechende“ Abfindung oder Anspruch auf eine laufende Rente haben. In dieser Hinsicht werden die Volksvertreter ersucht, bei der Beratung des Tabakmonopolgesetzes tätig zu sein.

Es wird vorgeschlagen, bei dem Zustandekommen eines Monopols die jüngeren Angestellten von der Monopolverwaltung zu übernehmen, dagegen den älteren Angestellten, die zwar noch wertvolle leisten, aber wohl ihres Alters wegen nicht mehr übernommen werden können, eine Abfindung oder laufende Rente zu gewähren. Die Eingabe ist der Ansicht, daß es im Interesse des Staates liegen würde, wenn in erster Linie Angestellte aus der Tabakbranche in die Monopolverwaltung übernommen würden, da diese durch ihre langjährige Tätigkeit in der Herstellung und Behandlung von Tabak und Tabakwaren routiniert sind.

## Straßenbahnprojekt Oliva—Zoppot.

Ein langermöglicher Plan — ob er verwirklicht wird?

Wiederholt war schon von dem Plan die Rede, zwischen Oliva und Zoppot eine Straßenbahn zu bauen. Positives ist dabei bisher jedoch nicht herausgekommen. Wir erfahren nun folgende Einzelheiten des Projekts, das schon seit 1917 betrieben wird.

Ursprünglich sollte die Bahn von dem Endpunkte der Danziger Straßenbahn in Oliva über die Straße am Schloßgarten und die Zoppoter Straße geführt werden. Auf Veranlassung des früheren Landeshauptmanns der Provinz Westpreußen — die Verhandlungen reichen bis ins Jahr 1917 zurück — sollte der Ludolfsner Weg gewählt werden. In Zoppot sollte die Linie über die Danziger Straße, am Rathaus, Südbad, Kurhaus und Nordbad vorbei bis zum Manzenplatz gehen. Vorläufig ist geplant, die Bahn bis zur Bergstraße zu bauen; die Abzweigung nach dem Manzenplatz bleibt für später vorbehalten. Auf dieser Grundlage sind die Pläne ausgearbeitet worden und dem Senat mit dem Antrag auf Konzeptionierung eingereicht. Bevor diese aber erfolgen kann, müssen die Verträge mit den Straßenunterhaltungspflichtigen abgeschlossen sein.

Mit Zoppot soll bereits eine Einigung erzielt worden sein. Mit Oliva waren ebenfalls Verhandlungen gepflogen worden, die durch die Eingemeindung gegenstandslos wurde. Jetzt sind mit der Stadt Danzig neue Verhandlungen angebahnt worden. Die Finanzierung des Unternehmens soll gesichert sein.

Die Gesellschaft würde die Bahn am liebsten am Schloßgarten beginnen lassen und in gerader Richtung nach Zoppot führen. Es sind dann aber einige Straßenregulierungsarbeiten vorzunehmen. Geplant ist, die Strecke einseitig auszuführen und einen 7 1/2-Minuten-Verkehr einzurichten. Durch den Einbau von zwei Weichen soll eventl. ein 5-Minuten-Verkehr ermöglicht werden. Was die Rentabilität dieser Bahn anbelangt, so rechnen die Bearbeiter des Projekts nicht mit der Beförderung Danziger Fahrgäste, sondern sie sind der Ansicht, daß die Olivaer und Langfuhrer Bevölkerung diese Linie gern benutzen würden. Die Straßenbahngesellschaft glaubt, daß durch diese neue Bahn den Autobussen keine Konkurrenz erwächst, da diese für den Massenverkehr nicht ausreichen.

Ob es gelingt, dieses Projekt in die Wirklichkeit umzusetzen, steht noch dahin. Die letzten Jahre haben allzu deutlich bewiesen, daß die Autobusse das Verkehrsmittel der Zukunft sind.

## Gesteigerter Warenverkehr in Danzig.

Die Danziger Ausfuhr in der dritten Augustdekade, vom 21. bis 31. August, zeigt gegenüber der vorangegangenen Dekade eine Steigerung von rund 400 000 Doppelzentner. Während die Zuckerausfuhr auf 18 810 Doppelzentner zurückging, stieg der Getreideexport auf 108 790, der Kohlenexport auf 1 288 260 und die Holzaußfuhr auf 445 595 Doppelzentner. Insgesamt wurden in der dritten Augustdekade 1 923 044 Doppelzentner, davon 10 340 Doppelzentner auf dem Landwege, ausgeführt. In dieser Dekade ist die Ausfuhr von Holz in Höhe von 17 000 Doppelzentner eine Neuerfindung. Geringer war diesmal auch die Ausfuhr von Zement, Oelen, Teer u. dgl.

Auch die Einfuhr ist in dem erwähnten Zeitabschnitt um etwa 30 000 auf 1 98 204 Doppelzentner gestiegen. Zurück ging die Getreideimport um etwa 7000 auf 21 880 Doppelzentner, während die Einfuhr von Eisen auf 113 000 Doppelzentner stieg.

## Einen schweren Kampf mit einem Wüterich

hatten Schuttpolizeibeamte vor einigen Tagen in der Hundegasse zu bestehen. Ein Polizeibeamter hörte morgens gegen 5 Uhr laute Hilferufe aus dem 4. Stock des Grundstücks Hundegasse 76. Er begab sich dorthin, und als er die 4. Etage mit der Taschenlampe abeufachte, sah er den Arbeiter Franz K. mit einer Art in der Hand hinter einem Pfeiler stehen. K. holte aus, um den Beamten mit der Art zu schlagen. Der Aufforderung des Beamten, die Art fortzuliegen, kam K. nicht nach, worauf der Schuttpolizist einen Schuß abgab, der jedoch fehlging. Ein Schuttpolizeibeamter in Zivil kam hinzu. Es gelang nun, dem Wüterich die Art zu entreißen. K. griff nunmehr in die Tasche, in der sich ein offenes Messer befand. Es gelang ihm auch, dem Beamten die Schutzweste zu entreißen. Erst, nachdem noch zwei Schuttpolizeibeamte und zwei Zivilisten in den Kampf eingriffen, war es möglich, K. zu überwältigen. Er wurde gefesselt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Die Hilferufe waren von der 33 Jahre alten Stieftochter des K. gemacht worden, weil dieser sie dauernd bedroht und mit unflätlichen Anträgen verfolgte.

## Hilfe für die entlassenen Strafgefangenen und Fürsorgezöglinge.

Unterstützung aus der Gefangenen-Fürsorge.

Die kommunistische Fraktion des Volkstages hatte einen Antrag im Volkstag eingebracht, der bezweckte, daß Strafgefangenen und Fürsorgezöglingen nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt sofort Arbeit nachzuweisen sei. Wenn dieses nicht möglich wäre, sollte vom Tage der Entlassung ab Arbeitslosenunterstützung gewährt werden. Der Soziale Ausschuss des Volkstages befaßte sich am Donnerstag mit diesem kommunistischen Antrag. Der Ausschuss kam zu einer ablehnenden Stellungnahme, obwohl er kein Interesse darin fundiert, daß den Fürsorgezöglingen bei der Suche nach Arbeit aus der Fürsorgebehörde Hilfe bei der Suche nach Arbeit gewährt werden soll. Hinsichtlich der entlassenen Strafgefangenen gab der Regierungsvertreter bekannt, daß erst nach einer Frist von 3 Monaten nach der Entlassung die Arbeitslosenunterstützung gewährt werden könne. In dieser dreimonatigen Frist soll den entlassenen Strafgefangenen Hilfe aus der Gefangenen-Fürsorge gewährt werden, wobei nicht nur die private Fürsorge, sondern auch die öffentliche in Frage komme.

**Musikabende des Heinrich-Schubert-Kreis.** Zwei Musikabende veranstaltete am 4. und 5. September in Danzig der Heinrich-Schubert-Kreis (Geibelberg), ein Motettenchor deutscher Studenten und Studentinnen. Am Sonnabendabend um 8 Uhr kann man in der St. Johanniskirche seine „geistliche Abendmusik“ hören. Am Sonntagabend zur gleichen Stunde eine „weltliche Abendmusik“ in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann. Der Chor, der zu sich auch einen Orgelspieler zählt, sucht die Ziele der Volksmusikbewegung an verwirklichen. Seine Leistungen sind von Kennern als durchaus konzentriert anerkannt worden.

## Der Haß gegen Alimente.

Von Ricardo.

Die Frage: Wer ist der Vater des Kindes? hat schon vielfach Kopfschmerzen verursacht. Man sollte meinen, diese Frage stellen nur Frauen. Dem ist nicht so. Der Mann stellt diese Frage viel häufiger. Ist er verheiratet und seine angetraute bessere Hälfte kommt mit einem Kindlein nieder, so klingt mit der Frage ein Ton des Misstrauens zusammen. Wer ist der Vater, bin ich auch mir klar?

Lauter und fast brüllend klingt die Frage eines unverheirateten Mannes, kommt das von ihm evtl. auch nur vorübergehend geliebte Mädchen mit einem herzigen, rosigen Kindlein zur Welt: Wer, wer ist der Vater? Ich? Nein, niemals, vollkommen, völlig ausgeschlossen! Wir sind nur einmal durch die Wälder gegangen, und das soll gleich... lächerlich!

Das ist so, und das wird immer so bleiben. Wegen der Alimente lassen wir das Gebild aus Menschenkraft!

Es kommt aber auch vor, daß ein Mann eine rechtmäßig angetraute Frau hat und — eine fremde Frau bekommt von ihm ein Kind. So merkwürdig dies ist, aber es kommt wirklich vor. So schwer verständlich das ist, wollen Eingeweihte wissen, daß das mit ganz richtigen Dingen zugeht, nichts Uebernatürliches wäre dabei.

Selbst ein Fall ist peinlich. Das Alimente wird dann von drei Ecken geerntet. Eine Ecke ist die Kindsmutter, sie verlangt, und das mit Recht; die zweite Ecke ist die Gattin, sie sagt nein, soll ich verhungern? Außerdem ist mein Mann sicher nicht der Vater und wenn doch, dann hat nur die fremde Frau schuld, mein Mann ist treu wie Gold. Die dritte Ecke will zahlen, nur des lieben Friedens halber, aber — seine Gattin läßt es nicht zu.

Diese Theorie beständige der Tischler K. vor der Berufungskammer. Er hatte mit seiner Frau keine Kinder, aber ein fremdes Mädchen hat im vorigen Jahre eine Tochter von ihm bekommen. Er wurde zur Unterhaltung des Kindes verurteilt und da er dieser gesetzlichen Pflicht nicht nachkam, landete ihm das Gericht zur Aufmunterung eine Mahnung. Da das auch nicht zog, belegte ihn das Schöffengericht mit einer Strafe von 60 Gulden. Seine Berufung wurde wieder verworfen, 60 Gulden Strafe und die fälligen Alimente muß er bezahlen.

Als Entschuldigung für die Zahlungsunfähigkeit fährt K. an, daß seine Tischlerei ihm monatlich nur 180—200 Gulden Einkommen bringe, traurig, wie?

Wenn man bedenkt, daß in Danzig tausende Familien, kinderreiche Familien, von demselben Betrag leben, so ist die Entschuldigung schwer verständlich. Man schüttelte auch den Kopf, bis K. schließlich sagte, seine kinderlose Frau will das uneheliche Kind gerne zu sich nehmen, aber die Kindsmutter will nicht. Ha!!!

Sehen Sie, die beiden an der Entstehung des Kindes direkt Beteiligten wollen, aber die dritte Ecke will nicht. Da kann man nichts machen, da steht man machtlos schräg gegenüber....

## Von einer einstürzenden Mauer schwer verletzt.

Bewohner des Hauses An der Schönfelder Brücke Nr. 8 waren am Donnerstagmorgen mit dem Aufhängen von Wäsche beschäftigt, als die zwischen den Grundrücken Schönfelder Brücke 7 und 8 stehende, etwa 2 1/2 Meter hohe Mauer plötzlich zusammenstürzte, wobei die 19 Jahre alte Lotte R. im 1. Stock unter die Trümmer der Mauer geriet. Nachbarn befreiten die Verunglückte bald aus ihrer bebrängten Lage, ihre Verletzungen war jedoch so schwer, daß eine Ueberführung nach dem Städtischen Krankenhaus sich als notwendig erwies. Die Wäsche war ebenfalls von Mauerstücken begraben. In der zusammengestürzten Mauer stand bis vor kurzer Zeit ein Stall, der abgebrochen wurde, wodurch dann die Mauer baufällig wurde und nun zusammenstürzte.

## Unser Wetterbericht.

Bereitschaftung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Freitag, den 3. September 1920.

Allgemeine Uebersicht: Die Druckverteilung ist auch heute über dem europäischen Kontinent ziemlich gleichförmig. Bei ruhiger Witterung sind vielfach die Luft über dem Nebel vorherrschend. Besonders über dem englischen Kanal und in Mitteldeutschland lagen heute früh verbreitete Nebelbänke. Ein neues Tief erschien bei Island und rückt ostwärts gegen Skandinavien vor.

Wettervorhersage: Volkig, vielfach diegig oder neblig, stellenweise geringfügige Niederschläge, Gewitterneigung, schwache umlaufende Winde. Temperatur unverändert. Folgende Tage bewölkt, schwache umlaufende Winde.

Maximum des gestrigen Tages: 21.9. — Minimum der letzten Nacht: 12.7. — Seewassertemperatur: Dröfen 19 Grad.

Im Strohschaber erwischt. Aus der Anstalt Silberhammer waren die Fürsorgezöglinge Bruno Liebau, Bruno Keimann und Heinz Fintel vor einiger Zeit ausgerückt. Alle Nachforschungen nach den Ausreißern waren vergeblich. Jetzt ist es einem Landjäger im Kreise Heiligengebeil in Döhren gelungen, der Flüchtigen habhaft zu werden. Er fand sie bei einer Nachstreife in einem Strohschaber und veranlaßte ihre Einlieferung in das Gefängnis in Heiligengebeil.

Verkehrsunfälle. Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr wurde der 20 Jahre alte Maurer Franz Wiffa aus Oliva von dem Dieselmotorwagen D. 3. 2596 auf der Zoppoter Straße in Oliva überfahren. Nach Zeugenaussagen soll dem Verunglückten selbst die Schuld betamessen sein, da er trotz der Warnungssignale das Herannahen des Wagens nicht beachtete und plötzlich in die Fahrtrichtung des Autos geriet. Er wurde von dem Vorderrad des Autos überfahren und zog sich eine Bauchquetschung und leichtere Verletzungen an den Schultern zu. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. — Am gleichen Tage, morgens gegen 10 Uhr, stieß an der Einfahrt zur Autoreparaturwerkstatt von Kleff, Rathhäuser Straße, ein Personenkraftwagen mit einem aus Danzig kommenden Motorrad zusammen, wobei der Fahrer des Motorrades, Händler Franz G., leicht verletzt wurde. Das Motorrad wurde dabei defekt und war nicht mehr in Gang zu bringen, während das Auto nur leicht beschädigt wurde. Die Schuldfrage ist zur Zeit noch ungeklärt.

Danziger Standesamt vom 3. September 1920.

Todesfälle: Kleinrentnerin Adele Senff, 76 J. 11 M. — Arbeiter Karl Hoffe, 48 J. 9 M. — Modistin Minna Göddendorf, 37 J. — Krankenpflegerin Josefine Klose, 47 J. 11 M. — Arbeiter Johannes Raschewski, 21 J. 5 M. — Rosa Behnken, 86 J. 4 M., ohne Beruf. — Tischlergehilfe Franz Stuttkowki, 69 J. 6 M. — Maschinenbauer Arthur Dohn, 68 J. 7 M. — Arbeiter Eduard Robe, 27 J. 8 M. — Sohn des Arbeiters Franz Richter, 1 J. 8 M. — Sohn des Schlossers Franz Biskowski, 1 J. 4 M. — Unehelich eines Leibes.

Aus dem Osten

Maschierte Räuber plündern die Postagentur.

In der Nacht zu Dienstag drangen zwei maschierte Einbrecher in das Postagenturgebäude in Peterstraße (Kreis Helsingør) ein. Die Postagentin, Fräulein Sommer, die in einem neben dem Dienstraum gelegenen Zimmer schlief, erwachte durch das Geräusch und wollte gerade dessen Ursache feststellen, als ihr auch schon einer der beiden Einbrecher mit der Taschenlampe ins Gesicht leuchtete und sie durch Vorhalten einer Pistole mit Erschrecken bedrohte, sobald sie Lärm schlagen sollte. Als sie erklärte, sie wisse nicht, wo sich die verlangten Schlüssel befinden, erbrachten die Räuber gewaltsam die Schubladen und räumten die Fächer des Dienstbüchses aus, wobei ihnen ein Geldbetrag von 200 bis 300 Mark in die Hände fiel. Alsdann entfernten sich die maschierten Männer fluchtartig. Aufschreiend sind die Täter mit der Verlässlichkeit vertraut gewesen. Sie haben zum Monatswechsel wohl das Vorhandensein größerer Beträge vermutet. Noch einer uns später zugehenden Meldung ist man den Verbrechern auf der Spur.

Opfer der See?

Am ostpommerschen Strande bei Altenhagen (Kr. Röllin) wurde nach dem letzten Nordwest-Sturm eine führerlose Motorjacht angetrieben, in der sich Herrenleidungsstücke, Schuhe, Detsen, Pistole, Krimscheer und Lebensmittel befanden. Die in der Nacht aufgefundenen Papiere lauten auf Eisenbahninspektor Bahnhofsvorsteher Alfred John-Altona und Heina Wehrmann-Altona. Von der Befahrung der Jacht, die von Penkenhagener Fischern geborgen wurde, fehlt bisher noch jede Spur.

Meute. Aus Verzweiflung in den Tod. Bewohner des Hauses Tannenbergsstraße 4a meldeten, daß die Ehefrau Barbara des Arbeiters Seraphin Wendt vor der Haustür in hilflosem Zustand liege. Sie war an den Gliedern gelähmt und der Sprache nicht mächtig. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß Frau Wendt eine flache Morbium, die ihr zur Hebung eines Magenleidens verschrieben war, auf einmal ausgetrunken habe. Als der Krankenwagen die Unglückliche in das Krankenhaus bringen wollte, verbat der Ehemann, der sich in rohester Weise über seine Frau äußerte und auf deren Tod sich freute, den Sanitätern das Betreten der Wohnung. Erst nach Überwindung von Schwierigkeiten konnte die Frau in das Krankenhaus geschafft werden. Es liegt nach Ansicht des Arztes ohne Zweifel Selbstmordverdacht vor. Die ehelichen Verhältnisse sind gerrütet. Der Mann, dem Trunke ergeben, sorgt nicht für den Unterhalt seiner aus sieben Köpfen bestehenden Familie, so daß die Frau aus Verzweiflung aus dem Leben scheiden wollte.

Eine Segeljacht gestohlen.

Aus dem Stralsunder Hafen ist von zwei unbekanntem Personen eine Segeljacht entwendet worden. Die Jacht wurde im Geller Hafen von dem Kapitän Helten vom Reglerungs-Dampfer „Vertha“ auf Grund liegend angetroffen. Die auf der Jacht befindlichen beiden Personen verurteilten mittels eines Rettungsringes das Festland zu erreichen. Beide gaben auf Befragen an, daß sie die Jacht geliehen hätten und dann damit fortgefahren seien. Die Feststellungen ergaben jedoch, daß die Angaben falsch waren und die Segeljacht Dr. Lübtens-Stralsund gehörte. Der Reglerungs-Dampfer nahm die beiden Personen an Bord und ging dann in Vorhöft vor Anker. Eine kurze Abwesenheit des Kapitäns benutzten die beiden Diebe zur Flucht, die ihnen auch gelang.

Elbing. Im Elbinger Landkreise 28 Ort-schaften mit 89 Gehöften verheert. Von der enormen Verbreitung, welche die Maul- und Klauenseuche in den letzten Wochen im Elbinger Kreise erfahren hat, geben folgende Zahlen Aufschluß: zur Zeit sind mit Maul- und Klauenseuche im Landkreise Elbing verheert 28 Ort-schaften mit 89 Gehöften, dazu sind in den letzten zwei Wochen neu hinzugekommen 9 Ort-schaften mit 61 Gehöften, in denen sich 1697 Rinder, 18 Schafe, 6 Ziegen und 791 Schweine befinden, die sämtlich von der Seuche befallen sind.

Ein Doppelmord in Oberschlesien aufgeklärt.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag hat sich im Ort Leuber (Kreis Neustadt) an der Bahnstrecke Neustadt-Wogolin, ein schweres Verbrechen abgepielt. In dem genannten Orte wurde die Postagentin von einer Frau Brandt ermordet, die mit ihrer vierzigjährigen Tochter zusammenschloß. Während der Abendstunden, als die Posthalterin gerade im Begriff stand, die Räume zu schließen, erschien ein junger, etwa zwanzigjähriger Mensch in der Agentur, der sofort auf die Frau losging. Es entspann sich zwischen beiden ein Kampf. Durch das Geräusch wurde die Tochter der Frau Brandt herbeigelaufen, auf die sich nun ebenfalls der junge Mann stürzte. Durch Halsstiche tötete er beide Frauen. Aus der Postkasse schmiß er nach den bisherigen Ermittlungen etwa 400 Mark geraubt zu haben. Die unmittelbar einsetzenden Nachforschungen der Landes-kriminalpolizeistelle Gleiwitz führten zu der Verhaftung eines Gärtnergehilfen, der schwer belastet schien. Durch Gleiwitzer Kriminalbeamte wurde der Mann nach Breslau überführt und im dortigen Polizeipräsidium einem eingehenden Verhör unterzogen, im Verlaufe dessen er bekannte, den Mord begangen zu haben. Von den geraubten 400 Mark will der Verbrecher in den letzten Tagen hauptsächlich gelebt haben. Ferner fand man in seinem Besitz ungefähr 30 Postkarten, auf Grund deren er überführt werden konnte.

Fußig. General Josef Haller hat neuerdings seinen dauernden Wohnsitz in Großendorf bei Fußig aufgeschlagen, wo er ein eigenes Landhaus besitzt und auch der an das Dorf angelegte neue Badeort „Hallerowo“ seinen Namen trägt.

Goldap. Der verschwundene See wieder sichtbar. Wie seinerzeit gemeldet, war ein bei Staats-hausen gelegener See plötzlich von der Wildflut ver-schwunden und an seiner Stelle Schlamm und Erdmassen sichtbar. Nunmehr ist der See wieder in seiner früheren Ausdehnung vorhanden und von der Schlammflut nichts mehr zu sehen. Die Neubildung des Sees ist anscheinend auf die starken Regenfälle der letzten Zeit zurückzuführen.

Der Totalausverkauf unseres Fabriklagers

in Damenwäsche □ Herrenwäsche
Taschentüchern □ Schweizer Stickereien
Baumwollwaren jeder Art

geht weiter!

Wäsche- und Webwaren-Akt.-Ges.

Breitgasse 134/5, Nähe Holzmarkt

DER ELEKTRISCHE STUHL

ROMAN VON SCHALOM ASCH

24. Fortsetzung.

Mein Kind wird das ganze Leben lang gezeichnet sein. Mein einziges Kind, mein Töchterchen, um dessen Willen ich gelebt habe! Meine Freunde, mein Glück! Meine einmalige Liebe habe ich entsehlid gekrafft und sie wird daran ihr ganzes Leben zu tragen haben! ... Mit glühenden Eifen habe ich in ihre Stirn das Zeichen Raina eingebraunt ... Ihr Vater ist ein Mörder! ... Sie ist eines Mörders Tochter!

Und das tat ich auf dieser Jagd nach dem Glück! ...

Sein Augenblick versuchte er sich vorzustellen, daß er in irgendeinem verlorren Winkel auf dem flachen Lande lebe. Er sah sich als Farmer, Krämer oder Lohnarbeiter. Ver-sekte sich mit seiner Frau und seinem Kinde, die er beide liebte in eine armelige Wohnung, sagte ich, daß er Sorgen, tagtägliche Nahrungsorgen habe, wie jeder Mensch da draußen.

Gott, warum hast du mir das bösen Glück verjagt, das du jedem deiner Schöpfung gegeben hast? Warum war es mir auf dieser armen Erde nicht vergönnt, mich mit meinem Kinde zu freuen? Womit habe ich das verdient?

Oh, wie habe ich mein reines Kind für sein ganzes Leben besleckt!

Er hielt inne, seine Augen erweiterten sich und flader-ten wild. Das Herz sehte aus, seine Glieder bewegten sich nicht mehr. Und in seinem Innern sprach jemand mit einer klaren, sühner Stimme, der er Gehör schenkte:

„Stich, Stich und sei vergessen!“

Und dann begann er es wortlos in der Stille zu über-legen. Er tat es klar und lautmännlich, so wie er gewohnt war, über Geschäfte nachzudenken.

Wenn ich am Leben bleibe, werden sie sich jeden Tag an mich erinnern müssen. Andere werden zu ihnen von mir reden, die Zeitungen werden sie zwingen, an mich zu denken. Wenn ich aber sterbe, wird man mich bald vergessen ...

Ein Bitterer erschütterte seinen Körper wie ein elektrischer Schlag.

Er vergaß sein Gesicht in beide Hände und blieb so die ganze Nacht sitzen.

Der Weg zum Ich

Der Direktor der großen Verbrecherstadt „Sing-Sing“ war zu jener Zeit gerade ein bekannter Reformier, der sehr viele neue, humane Methoden des Umganges mit den Verurteilten eingeführt hatte. Er vertrat eine Theorie, bezugweise die Ver-brecher keine Sünden, sondern krankhaft veranlagte Menschen waren, und forderte, daß man sich an den Unglücklichen nicht räche, sondern sie zu heilen versuche. Das Gesängnis wollte er zum moralischen Krankenhaus umgestaltet wissen, aus dem die Patienten nach einer gewissen Zeit gesund entlassen werden sollten. Er behandelte die Verbrecher sehr menschlich; er ver-anstaltete für sie von Zeit zu Zeit Vorstellungen, ließ sie oft den Besuch ihrer Angehörigen empfangen und erlaubte ihnen sogar mitunter, „auf Urlaub zu gehen“. Außerdem hatte er noch eine Reihe anderer Reformen eingeführt.

Aber auch diejenigen, denen nicht mehr geholfen werden konnte, und die zum Tode verurteilt waren, behandelte er sehr human. Er ließ sie an den letzten Tagen alle Freiheiten genie-ßen. Er sorgte dafür, daß ihr Essen ihnen schmeckte, und dafür, daß ihnen nichts schlie. Man führte sie ins Freie, damit sie ihr Schicksal vergessen konnten. Aber je besser man die Todgeweihten behandelte, um so tiefer fühlten sie den bitteren Stachel des nahenden Todes. Es war ihnen, als ob man sie verhöhnte, und die gute Behandlung der Wächter erinnerte sie stets an die hoffnungslose Lage, in der sie sich befanden.

Ueber dem Tor des „Totenhanges“ stand ein Bild aus Dantes „Hölle“. Laßt alle Hoffnung schwinden ... Aber im Totenhange war alles so eingerichtet, daß jede Kleinigkeit die Hoffnung des Hoffnungslosen nähren sollte. ... Das viele Licht in den Zellen, der Garten vor den Fenstern, die Möglich-keit, sich gewissermaßen frei zu bewegen, die freundliche Be-handlung, das gute Essen, das die Verurteilten erlebten, war ja, wie wenn man die Unselbstlichen reizen, und ihnen gleich-jam jagen wollte: „Die Welt hat so viel Schönes zu vergeben, und du mußt dahinscheiden!“

Stone erwiderte unter den Händen von Sonnenstrahlen, die durch sein Fenster hindurchstrahlten. Ein großes Lachen, das brachen ergriff, hatte ihn aus dem Schlaf geweckt. Und als er aus seinem Traum erwachte, bemerkte er, daß dieses „Totenhans“ rings herum vom Leben umgeben war.

Es war ein herrlicher Altdienstagmorgen. Die paar Bäume, die im Garten standen, hatten noch genügend gelbige und rote Blätter, obwohl ihre köhnen Fier, ihr bestes Gold und rotches Herbstkleid bereits wie tot um sie herum im Stande lag. ... Im Garten waren einige Gefangene in gekrümmten Rücken, die aus der Erde die letzten Kartoffeln bündelten, und die letzten Kohlköpfe ernteten. Zwischen diesen Gefangenen

erblickte Stone auch einige Kinder, die hier sicherlich nicht fremd waren, denn sie sprachen mit den Häftlingen wie mit alten Bekannten. Ja, sie spielten sogar mit ihnen und halfen ihnen den letzten Rest der Ernte einbringen. Dieses Bild fesselte Stone so sehr, daß ihm geradezu Freudentränen in die Augen stiegen.

Lange, lange stand er so und betrachtete die glücklichen Gefangenen, die jede Gelegenheit benutzten, um ihre Arbeit zu unterbrechen und mit den Kindern zu spielen. Sie sprachen mit ihnen, tollten mit ihnen umher und freuten sich mit ihnen.

Man sah ganz deutlich, wie sehr sie nach einem bißchen Freude hungerten, und wie sehr sie sich nach dem Klange freier, menschlicher Stimmen sehnten. Ein großes Mitleid mit diesen Unglücklichen erfaßte Stone.

Er hatte sich und seine eigene Lage ganz und gar vergessen. Die Kinder und die Gefangenen, die Sonne und der Herbsttag und die Bäume und, was die Hauptsache war — die Erde, diese nackte, schwarze Erde, die noch hie und da ihr grünes Kleid trug, und die er nicht beachtet und nie gekannt und nie der näheren Betrachtung wert gehalten hatte, und die ihm erst jetzt, so spät, aufgefallen war — alles das erfüllte ihn so sehr mit Freude, mit Hoffnung und mit Mut, daß er alles vergaß. Es wurde ihm leichter ums Herz. Eine große Sorge war ihm von den Schultern gefallen. Und als der Wächter eintrat, und ihn fragte, ob er nicht irgendetwas wünsche, gab er gutmütig zur Antwort:

„Eine gute Waschgelegenheit und ein kräftiges Frühstück.“

„Ich sehe, daß Sie heute in besserer Stimmung sind. Das ist gut.“

„Ich habe keine Ursache traurig zu sein. Die Sonne scheint!“ Und die Sonne schien so, daß Stone tatsächlich den Einbruch hatte, als hätte er nie zuvor geweint und nie gedacht, daß sie je so scheinen konnte.

Das frische Wasser aus dem Hahn ermunterte ihn noch mehr. Und als der Wächter ihm das warme dampfende Essen brachte, machte er sich ungeachtet seines getrigren Beschlusses, zu sterben, mit solchem Appetit an das Gedölene, wie er ihn früher, selbst in seinen besten Tagen, nie gehabt hatte.

Aber während des Essens kam ihm wieder der Gedanke an das Todesurteil, das wie ein Strid um seinen Hals lag. Doch viel mehr als das Urteil entsetzte ihn jetzt der Beschluß, den er in der Nacht gefaßt hatte. Er hörte auf zu essen und Tränen zeigten sich in seinen Augen.

Nach der ersten Nacht im „Totenhans“ neigte Stone sehr leicht zum Weinen, obwohl er früher, selbst wenn er sich Mühe gab, nie imstande gewesen war, eine Träne zu vergießen. „Gott!“ dachte er. „Ich soll sterben, ich muß sterben, und dabei esse ich mit solchem Appetit!“ (Fortsetzung folgt)

### Wasserfeinde.

Der Wasserverbrauch der alten Römer. — Menschen, die sich das ganze Leben lang nicht waschen. — Die sauberen Japaner.

So sehr die heutigen Italiener auch in der Kultur fortgeschritten sein und einen so ausgiebigen Gebrauch an Wasser und Seife sie auch machen mögen, so können sie sich doch dieser Richtung hin doch nicht annähernd mit ihren Vorfahren, den alten Römern, messen. Bei diesen gab es in Halle und Fülle öffentliche Bäder sowohl wie private, die alle 24 Stunden eine Wassermenge von anderthalb Millionen Liter verschlangen, das sind 5400 Liter auf jeden Einwohner Roms. Heute wird zu diesem Zweck noch nicht der hundertste Teil dieses Wasserquantums in Rom benötigt. Ja, glaubwürdigen Berichten zufolge gibt es heute und gab es schon seit Jahrhunderten in Rom wie in Italien überhaupt eine nicht geringe Menge Menschen, die dem Wasser als Reinigungsmittel ihr ganzes Leben lang nach Möglichkeit aus dem Wege gehen bzw. gingen. Der bekannte italienische Physiologe Paolo Mantegazza erzählte einmal, einen Landsmann gefasst zu haben, der sich räumen konnte, seinen Körper niemals gebadet zu haben, abgesehen von dem einen Falle, wo er genötigt war, einen Fluß zu durchwaten.

Das Stillschweigen Silvanias, die Schwester des berühmten Arztes und Mathematikers Ruffini (1765 bis 1822), die ein Alter von 60 Jahren erreichte, konnte von sich sagen, daß sie sich in ihrem Leben niemals

weder die Hände noch das Gesicht noch irgendeinen anderen Körperteil gewaschen habe.

Das einzige Wasser, das sie mit den Fingerspitzen berührt hatte, war das Weihwasser, zu dessen Berührung sie bei demaligen Aktus beim Empfang des heiligen Abendmahls zwang. Diese Dame war in ihrer Todeseinstimmung gegen das Wasser eine würdige Kollegin der Wangangas in Zentralafrika, eines Volkstammes, der sich niemals wäscht. Livingston erzählte von einem alten Eingeborenen, daß er einmal in seinem ganzen Leben ein Bad genommen habe, das sei aber so lange her, daß er sich nicht mehr erinnern könne, was für einen Eindruck das Wasser auf ihn gemacht habe.

Wahrscheinlich zu derartigen Wasserfeinden gibt es auch wahrhaft fanatische Wasserfeinde, zu denen in erster Linie die Japaner zu rechnen sind, von denen einmal der Engländer Hall Chamberlain, der lange Zeit unter ihnen lebte, behauptet hat, daß sie, wenigstens die Japaner vor allem Schrot und Korn, ohne Badewanne überhaupt nicht denkbar seien, ja, daß sie einen ganzen Monat in der Badewanne zubringen können. Was natürlich überaus komisch ist, für die Wasserliebe des Japaners aber bezeichnend ist. In Europa könnten ihnen, allerdings mit weitem Abstände, höchstens die Engländer an die Seite gestellt werden. Der Wasserverbrauch Londons für die fürerliche Reinigung wird auf 60 Liter täglich pro Kopf beziffert, er steht also immer noch weit hinter dem des alten Roms zurück.

### Die das Große Los gewonnen.

Unerwarteter Segen, der Glück brachte.

Ende voriger Woche wurde das Große Los der Preussischen Klassenlotterie gezogen, das teilweise mehreren armen Berliner Handwerkern zufiel. Aus diesem Anlaß hat die „B. Zig.“, Berlin, sich nach den Gewinnern der vorigen Ziehung umgesehen und schildert in folgenden Ausführungen, wie klug die glücklichen Spieler ihre Gewinne angelegt haben:

Wieder ist das Große Los gezogen worden, wieder teilen sich acht Berliner Arbeiter- und Handwerkerfamilien in den Gewinn von einer halben Million Mark. Wird ihnen das Geld Glück bringen, wird es ihnen zum Unheil werden? Auch das vorige Mal war das Große Los in acht Teilen in Berliner Familien in Lichtenberg, an Postbeamte, kleine Angestellte und Arbeiter gefallen, die in der ersten Freude Pläne über Pläne schmiedeten, wie sie das Geld verwenden, wie sie sich Grundstücke, Läden, Fabriken kaufen wollten. Haben sie ihre Vorläufe wahr gemacht?

Die grauen Mietkassernen der Borhagener Straße haben ihr einträgliches, griesgrämiges Gesicht bewahrt. Dort, vier Treppen im Quergebäude, hatte der Postkassener Simson gewohnt, der tagaus, tagein die Briefe des Postamts 77 ausgetragen hatte. Ein fremdes Namensschild steht jetzt an der Tür. Der Postkassener hat seinen Dienst quittiert, hat, nachdem er als Gewinner des Großen Loses ganze Fächerfülle mit Beteiligungen erhalten hatte, selbst vor seinen Hausgenossen geheim gehalten, wo er sich angestellt hat. Aber man weiß, der Postkassener ist ein glücklicher, zufriedener Mann geworden. Als am Tage der Ziehung die junge Frau glückselig in der Küche herumtanzte und erzählte, daß sie sich einen Wagen kaufen, die Kinder auf die hohe Schule schicken, ihren Klavierunterricht geben lassen wollte, wer konnte damals wissen, ob alle Zukunftspläne der jungen Frau in Erfüllung gehen würden. Nun hat der Mann in Maßstab ein Häuschen gekauft, das ein Architekt sich erbaut hatte, einen Lebensmittelladen hineingebaut, tatsächlich ein Klavier gekauft, auch ein Wohnzimmer und ein Schlafzimmer wurden angeschafft — mit keinem in der Welt würde der Mann heute tauschen. Man möchte glauben, daß es die kleine, energiegeliche Frau war, deren Willen die Pläne des Mannes bestimmten, deren kaufmännischer Geist das Geld zusammengehalten hat.

Im vierten Stock eines Hauses in der Kominter Straße hatte der Angestellte Deutscher mit seiner Familie viele Jahre gewohnt. Vor einigen Monaten ist die Familie ausgezogen. Man weiß, daß der Mann sich in Nichtenau bei Berlin ein kleines Grundstück mit Garten und Obstbau gekauft hat, aber noch wie vor pünktlich seinen Dienst verrichtet.

Das seltsamste Gesicht aber, und vielleicht das schönste, hatte die Familie Zentner in der Borhagener Straße, das zu erzählen eine besondere Freude ist. 70 Jahre alt war der Mann, Gelehrter Steinmetzmeister. Mit 66 Jahren mußte er wieder zu arbeiten beginnen, trotz der Schmerzen im Kreuz und der schlaflosen Nächte. Nicht nur die Arbeit war es, die ihm den Schlaf raubte, sondern auch die Sorgen um die Familie. Der älteste Sohn, früher beim Magistat beschäftigt, war eingekerkert und konnte keine Stellung finden. Der andere Sohn, mehrere Jahre verlobt, konnte nicht heiraten. Der Mann aber ging morgens um 7 Uhr zur Arbeit. Damals sagte die alte Frau Zentner: Als ich sie fragte, was sich nun ändern werde, ob sie sich ein Häuschen kaufen wolle oder gar spezialisieren: Wir wollen nur, daß die Kinder es besser haben — und daß wir was Dd-nliches anzusehen können. Und auch dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Die Familie wohnt noch heute im vierten Stock (allerdings heißt der alte Name an der Tür auf einen neuen, glänzenden Namensschild), die Wohnung ist noch genau so sauber wie früher und wird zur Zeit von einem alten Ehepaar bewohnt, während der Mann und die Frau auf vier Beinen vertrieben sind. Der Steinmetzmeister hat seinen schweren Beruf aufgegeben, wiewohl aber natürlich weiter in der Roterie. Der älteste Sohn hat eine neue Stellung gefunden,

der andere hat sich inzwischen verheiratet. Das Geld hat Glück, viel Glück gebracht.

So hört man auch von einem Klempnermeister, der ein großes Geschäft in Lichtenberg hatte und der damals zu den glücklichen Gewinnern gehörte. Heute ist er Teilhaber an einer Fabrik und beschäftigt mehr Angestellte als sonst zuweilen am Tage Kunden in seinen Laden kamen. Von den übrigen Gewinnern des Großen Loses, unter denen sich auch zwei Kerate befanden, weiß man, daß der eine Krat sich ein kleines Automobil gekauft hat.

Das ist der Gedanke der vorigen Gewinner des Großen Loses. Zwei trieb es fort aus der Steinstraße der Mietkassernen. Sie dürfen sich nicht stolz selbst Hausbesitzer nennen. In allen Fällen ist das Geld gut angelegt worden. Man hat nicht geprügelt, man hat Beteiligungen und Wittgesuche, darunter welche aus Österreich und dem Rheinlande, unbeantragt gelassen, das Geld, das unerwartet herbeikam, festgehalten. Aus Menschen, die schwer ringend von der Hand in den Mund lebten, sind bezaugliche Bürger geworden.

### Neue Geständnisse des Frauenmörders.

Er gibt weitere sechs Ueberfälle zu.

Wie wir schon berichteten, bestand gegen den wegen Mordes verhafteten Karl Böttcher von vornherein der Verdacht, daß er außer den schon bekannten Raubüberfällen noch mehr auf dem Kerbholz haben müsse. Dieser Verdacht gründete sich auf den Fund verschiedener Sachen, die man bei der Durchsichtung seiner Behausung in der Köstern gefunden hatte. Die weiteren Nachforschungen der Mordkommission nach dem Verbleiben des Verhafteten haben den Verdacht denn auch bestätigt.

Daß Böttcher einer geregelten Arbeit gern aus dem Wege ging, erfuhr man durch die Aussage eines früheren Arbeitskollegen. Diesem gegenüber hatte der junge Bursche geäußert, daß er sich nichts daraus mache, eine Zeitlang ohne Arbeit zu sein. Er sei im Besitz einer guten Waffe und werde dann eben „auf die Tour“ gehen, d. h. Raubüberfälle verüben. In einem erneuten Verhör durch Kriminalrat Gennat hat Böttcher noch sechs weitere Ueberfälle zugegeben und geschildert.

In der Nähe des Restaurants Hundeleibe überfiel er eine einzelne Dame und zwang sie mit vorgehaltener Waffe, ihm die Handtasche herzugeben. Als sich die Angefallene zuerst weigerte, gab Böttcher, um sie einzuschüchtern, einen Schuß in die Erde ab, der seinen Zweck auch erfüllte. In diesem Falle befanden sich in der Tasche 60 Mark.

Am 15. August, abends gegen 10 1/2 Uhr, fiel der Verbrecher am Königsplatz einen Herrn und eine Dame an, die dort spazieren gingen. Das ist der einzige Fall, in dem Böttcher sich an einen Mann wagte. Er hielt dem Herrn die Pistole an die Stirn und forderte die Herausgabe der Brieftasche. Diesmal war die Beute recht erbeutlich. Außer deutschem Gelde enthielt die Brieftasche 200 Lire und Personalpapiere. Der Dame riß er die Tasche weg und verschwand.

Um die bei seiner Wirtin bereits wieder aufgelaufenen Schulden bezahlen zu können, stahl er vor einem Lokal in Eggerstraße ein Fahrrad und verkaufte es in Berlin für 50 Mark. In der Nähe des Bahnhofes Eichkamp überfiel der Bursche nicht weniger als drei Frauen und riß ihnen jedesmal die Handtaschen weg, während er seine Opfer mit der Waffe in Schach hielt. Obgleich Böttcher erhebliche Summen erbeutet haben muß, steckte er beständig in Schulden bei seiner Wirtin. Was er mit dem Gelde angefangen hat, ist noch unklar. Mit den von ihm eingeräumten Ueberfällen ist sein Konto aber zweifellos noch nicht erschöpft.

### Filmen ist ungefähr.

Der kürzlich erfolgte Tod Rudolph Valentinos gibt einem Dr. Lee aus Florida Gelegenheit, sich ausführlich über die großen Gefahren zu verbreiten, denen die Stars des Films ausgesetzt sind. Wenn die Arbeitsverhältnisse beim Film auch nicht gerade die unmittelbare Ursache eigentlicher Verunsicherungen sind, so sind doch schwere organische Störungen auf sie zurückzuführen, die unter bestimmten Verhältnissen schnell zum Tode führen können.

„Beliebt es einem Schauspielern“, so schreibt Dr. Lee, „populär zu werden, so bedeutet dieser Ruhm für ihn eine ununterbrochene Arbeit im Licht der Jupiterlampen, die auch in der Nacht nicht ansetzt. Die erste Folge zeigt sich in einer Ermüdung der Augen und in Sehstörungen, die nervöse Erregungszustände auslösen und namentlich Schlaflosigkeit verursachen. Direktoren und Regisseure raten in solchen Fällen zu der Behandlung mit Iodergelb, um den Augenschmerz zu bekämpfen. Sie wollen in jedem Fall verhindern, daß die Filmproduktion unterbrochen wird. Unter dessen wird der Schauspieler immer nervöser und schwerer zu behandeln.“

Reifer werden diese Warnungen, die die gütige Natur zu geben nicht müde wird, unbeachtet gelassen. Die Erregung des Künstlers wird im Gegenteil als originelles Temperament und persönliche Wertetatsache angesehen. Das geht so lange, bis der Organismus so geschwächt ist, daß er einer ersten Krankheit nicht mehr den nötigen Widerstand leisten kann. Die Erfahrung hat übrigens gelehrt, daß das Arbeiten im grellen Licht der Jupiterlampen die ihm ausgeübten Schauspieler nicht hindert, sich zu werben. Das ist vielmehr eine so landläufige Erscheinung, daß in den Kontrakten der Filmdiven eine diesbezügliche Bestimmung aufgenommen wird, des Inhalts, daß ihr Gewicht 190 Pfund nicht überschreiten darf. Die Zahl der Schauspielerinnen, die den Beruf aufgeben mußten oder zum Rollenfall der Alten übergeben gezwungen waren, weil ihr Gewicht das „Dandelsgewicht“ des Films überschritt, ist Besten.

### Sie wollen in die Höhe.

Katzenbeute Natterversuche am Eiffelturm.

Die Pariser Polizei kann sich in letzter Zeit kaum der jungen Männer erwehren, die den Eiffelturm von außen zu erklimmern versuchen, was bei hoher Strafe verboten ist. Der Letzte, der den Versuch unternahm, ist ein Stiefelbinder aus Bevois, der eigens nach Paris gereist war. Er war schon in anderen Städten, als er von der Polizei erbeutet wurde. Die Beamten führten ihm im Anfang nach und nahmen ihn fest. Die Polizei ist dahinter gekommen, daß angeblich ein Amerikaner eine Prämie von 6000 Dollar für denjenigen ausgesetzt hat, dem das Wagnis gelingt. Die Pariser Polizei sah sich deshalb veranlaßt, eine besondere Streife zu bilden, um diesen sonderbaren Sportmann ausfindig zu machen.

Einen neuen Flugfeld haben die französischen Militärflieger Sable-Feiler anstandsbegehrt, indem sie ohne Anwesenheit von Paris nach Vender-Abbas am westlichen Meerbusen flogen, wo sie wegen Erbschöpfung des Benzinnorkais zur Landung gezwungen wurden. Vender-Abbas liegt ungefähr 520 Kilometer von Paris entfernt. Der bisher längste Flug ohne Landung ist vor einiger Zeit von zwei Franzosen auf der Strecke Paris-Dmsl zurückgelegt worden. Die jetzige Strecke ist um ungefähr 500 Kilometer länger.

### Eine Riesenrazzia im Deistergebirge.

600 Schutzpolizisten auf der Suche nach dem „blinden Johann“.

Die Nachforschungen der hannoverschen Kriminalpolizei nach dem Verbrecher, der den Doppelraubmord am Deister verübt hat, sind bisher, wie berichtet, noch ohne greifbaren Erfolg gewesen.

Bekanntlich wird als Täter der „blinde Johann“ vermutet, ein Pole namens Johann Lemiercz, der es insbesondere auf Förster abgesehen hat. Daß sich der „blinde Johann“ im Deistergebirge längere Zeit aufgehalten hat, dafür liegen zahlreiche Verbindungen von Einwohnern vor, die nach der Personalbeschreibung den Mann in verschiedenen Teilen des Deistergebirges gesehen haben wollen. Da die Polizei nach wie vor der festen Ueberzeugung ist, daß niemand anders als der „blinde Johann“ für die Verübung der Mordtat an dem Förster Meier und dem Landarbeiter Bode in Fraae kommen kann, griff sie zu dem Mittel einer riesenhaften Razzia, um sich des Mächtigen zu verschern.

Das Deistergebirge war in den letzten Tagen der Schauplatz einer großangelegten Polizeikaktion, deren Ausmaße geradezu einzigartig genannt werden können. Es waren aufgetrieben: 600 Schutzpolizisten, darunter auch eine wertvolle Abteilung, 50 Kriminalbeamte, etwa 100 Waldarbeiter, die den Deister in seiner ganzen Länge durchstreiften, um nach Spuren des flüchtigen „blinden Johann“ zu suchen. Die Leitung der ganzen Aktion lag in den Händen des Kommandeurs der hannoverschen Schutzpolizei, des Obersten Goebel, und des Berliner Kriminalkommissars Busdorf.

Das Hauptquartier des Stabes war im Kloster Wenningsen aufgeschlagen. Die Streife war so angelegt, daß sich die Beamten in drei Quereilen durch das ganze Gebirge vorsochen, um bei Sprünge wieder zurück zu bereinigen. Bisher hat die Streife noch keine greifbaren Spuren erbracht, insbesondere blieb die Suche nach dem verschwundenen Kinderwagen, der für die Identifizierung des „blinden Johann“ sehr wichtig sein wird, völlig ergebnislos.

### Der „blinde Johann“ auch der Eisenbahn-Attentäter.

Nach weiteren Feststellungen ist es nicht auszuschließen, daß das Attentat auf den Kölner D-Zug, falls ein solches überhaupt vorliegt, von dem vielfachen Einbrecher und Räuber Johann Lemiercz, alias Paczat, alias Pacagna, alias Dzikowski, kurz der „blinde Johann“ genannt, vorgenommen worden ist. Er hat sich in den Tagen vor der Katastrophe in der dortigen Gegend aufgehalten. Unter den an der Unglücksstelle gefundenen Gegenständen befindet sich auch eine Fackel, deren Herkunft vielleicht auf ihn zurückgeht.

### Van Goghs abgehackenes Ohr.

Die Geschichte eines berühmten Gemäldes.

Wie schon bekannt wird, hat ein amerikanischer Kunsthändler für eine bedeutende Summe das berühmte Bildnis des Dr. Rey von Van Gogh gekauft. Man muß sich dabei die seltsame Entstehungsgeschichte dieses Gemäldes in die Erinnerung zurückrufen. Im Frühjahr 1887 hielt sich Vincent Van Gogh in Arles auf. In einem Anfall geistiger Unmündigkeit schnitt sich der Maler damals ein Ohr ab und wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo ihn der Arzt Dr. Rey sorgfältig pflegte. Van Gogh hatte, wie gewöhnlich, kein Geld und schlug vor, die Arztrechnung durch ein Gemälde zu bezahlen. Als nun Dr. Rey das Porträt nach Hause brachte, protestierte seine Mutter heftig dagegen, daß es aufgehängt würde, denn nach ihrer Ansicht glich es in keiner Weise ihrem Sohne. „Du hast doch keine grünen Augen, keinen violetten Mund und keinen roten Hals, das bist du ja gar nicht!“, rief sie voller Entrüstung. Schließlich hängte man das Bild in den Hühnerhof, und es erwies sich, daß die Hühner weder Furcht noch Respekt davor hatten, denn sie rutzten es bedenklich. Einige Zeit darauf las Dr. Rey in einer Pariser Zeitung von Van Goghs Tode, und da man diesem Maler einen ganzen Zeitartikel gewidmet hatte, nahm er an, daß sein Bild inzwischen wertvoll geworden sein müsse. Er verkaufte das beschädigte Gemälde für eine ihm sehr hoch erscheinende, in Wirklichkeit aber sehr bescheidene Summe an einen Antiquitätenhändler in Marseille, der dabei natürlich ein gutes Geschäft machte. Jetzt wandern die grünen Augen und der violette Mund also nach Amerika, wo man wohl weniger Verständnis für die hohe Kunst Van Goghs als für die Berühmtheit seiner seltenen Bilder hat.

### Mord wegen eines philosophischen Streites.

Ein interessanter amerikanischer Kriminalfall.

Ein New Yorker Gericht wird sich demnächst mit einem Kriminalfall zu befassen haben, der nicht nur die amerikanische Öffentlichkeit, sondern auch ganz besonders die Jrenenärzte des Landes interessiert. Es handelt sich um den neunzehnjährigen Emanuel Silberstein, der seinen Freund und Lehrer, den Philosophie-Professor James Callis, mit einem Hammer getötet hat. Der junge Mann galt als ein außerordentlich befähigter Mensch; er zog als Student durch seine wissenschaftlichen Leistungen die Aufmerksamkeit seiner Lehrer auf sich, nachdem er schon vorher das Duzen mit spielender Ueberlegenheit absolviert und sich für das Spezialstudium psychologischer Probleme entschieden hatte. Durch diese wissenschaftliche Arbeit kam er mit Callis in enge Verbindung, der an dem treibenden jungen Mann Gefallen fand und ihn als Assistenten beschäftigte. Lehrer und Schüler verbrachten ganze Nächte miteinander und besprachen die neuesten philosophischen Theorien in innigem Gedankenaustausch.

Eines Tages stellte sich nun heraus, daß Callis über die fremde Psycho-Analyse anderer Meinung als sein Schüler war; als es diesem nicht gelang, seinen Lehrer mit wissenschaftlichen Argumenten zu überzeugen, ergriß er seinen Hammer und tötete Callis mit einigen furchtbaren Schlägen. Der Täter ist in dumpfe Gleichgültigkeit verfallen; sein Schicksal scheint ihn nicht im geringsten zu kümmern, und er antwortet mit unbedeutender Miene auf die Fragen des Untersuchungsrichters.

„Sozialisierung“ der Stegeallee. Die kommunistische Fraktion des preussischen Landtages hat folgenden Antrag eingebracht: Das Finanzministerium hat Anweisung gegeben zu umfangreichen topographischen Renovierungsarbeiten an der sogenannten Stegeallee, einer nach dem Urteil ernsthafter Künstler geschmacklos angelegten Anbahnung von Altkönig. Wir beantragen daher, daß diese Renovierungsarbeiten an den wertvollen und zwecklosen Denkmälern sofort eingestellt, daß statt dessen die Denkmäler der sogenannten Stegeallee im Wege von Notstandsarbeiten abgebrochen werden. Das Steinmaterial ist den Schülern der Kunstakademie und der Kunstgewerbeschule zu Lehrzwecken unentgeltlich zu überlassen.

Valentinos' lebende Erben. Nach dem Tode des berühmten amerikanischen Filmstars Valentino setzte ein ungeheurer Ansturm auf die Filme ein, in denen er auftritt. Daraus erwuchs dem Verstorbenen noch ein nachträglicher Gewinn von 300 000 Dollar, der seinen Erben, einem Bruder und einer Schwester in Italien, zufällt.

## Die Danziger Zuckerindustrie 1925/26.

Frucht der Fabriken Frankfurt und Neuteich.

Die für die Kampagne 1925/26 jetzt vorliegenden Abschlüsse der drei freistaatlichen Zuckerfabriken Frankfurt, Neuteich und Sobhowski sind durch die gesunkenen Preise auf dem Weltzuckermarkt und vor allen Dingen durch den geringen Zuckerverbrauch innerhalb des Freistaates im ungünstigen Sinne beeinflusst. Die Zuckerfabrik Frankfurt erzielte im vorerwähnten Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 274 923 Gulden, dem 160 746 Gulden für Abschreibungen auf Fabrikwerke gegenübersteht. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 114 177 Gulden kommt eine Dividende von 5 Prozent zur Ausüttung. Die Zuckerfabrik Neuteich A.-G. erzielte im selben Geschäftsjahre einen Bruttogewinn von 104 722 Gulden, wovon zur Abschreibung 81 246 Gulden gelangen. Der Reingewinn von 23 476 Gulden wird für Reserven und zum Vortrag verwendet. Beide Fabriken haben sich für das kommende Jahr zusammengetan und die Danziger Zuckerhandels-G. m. b. H. gegründet, die den Vertrieb für beide Fabriken übernehmen und eine wesentliche Erparnis bringen soll. Die Zuckerfabrik Sobhowski A.-G. hat in derselben Zeit einen Bruttogewinn von 71 829 Gulden erzielt, dem 42 908 Gulden für Abschreibungen auf Fabrikwerke gegenübersteht. Der Reingewinn in Höhe von 28 921 Gulden wird für eine 3prozentige Dividende an die Stamm- und Vorzugsaktionäre verwendet. Für die diesjährige Kampagne wird in Anbetracht des gegenwärtigen guten Standes der Rüben-erträge gerechnet als im Vorjahr.

## Abflauen am Weltfrachtenmarkt.

Der Weltfrachtenmarkt stand in der letzten Berichtsperiode wieder im Zeichen einer recht lebhaften Betätigung, wobei die umfangreichen Dampfer-Charterungen für Kohlen von Kontinent und von Nordamerika die Führung behielten. Es hat aber doch den Anschein, als ob in dem Kohlenbefrachtungssektor für die späteren Herbstmonate eine Ermüdung eingetreten ist, denn im Oktober ladebereite Kohlendampfer wurden zum Beispiel gar nicht mehr angefordert. Das läßt immerhin darauf schließen, daß mit einem baldigen Streifen gerechnet wird. Weiter ist zu berücksichtigen, daß das Tonnageangebot für Kohlenverschiffungen immer größer wird, da ein erheblicher Teil der aufgelegten Dampfer sich jetzt wieder in Fahrt befindet. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Abschließung der Kohlenreisen (beispielsweise nach England und den nordischen Ländern) viel weniger Zeit in Anspruch nimmt als eine Ueberseereise; das will mit anderen Worten heißen, daß die zahlreichen Kohlenrisse immer wieder schnell für eine neue Ladung zur Verfügung stehen. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß die Frachtpreise für Kohlenladungen in den letzten Wochen eine Aufbesserung nicht mehr durchsetzen konnten, und daß sich heute bereits ein gewisses Absinken in den Raten bemerkbar macht. Jedenfalls muß damit gerechnet werden, daß der Boom in Kohlenverschiffungen und Kohlenfrachtungen so ziemlich vorüber ist. Der Hauptabnehmer für die kontinentalen Kohlen ist nach wie vor England, das infolge dessen immer noch größere Aufträge an den Tonnagemarkt stellt. Die Frachtpreise von Hamburg nach der Ostküste stellen sich zuletzt auf 7 Schilling, von der Elbe nach Schottland auf 6-8 1/2 Schilling, von Lübeck nach Schottland auf 9 1/2 Schilling und von Stettin nach Plymouth auf 9 1/2 Schilling. Die Frachtpreise für Kohlen von Rotterdam nach dem La Plata stellen sich auf 14 Schilling, nach Spanien auf 9 1/2 Schilling.

## Die polnische Eisenindustrie und die Banken.

Die Schlussbilanz der Metallhüttenwerke S. Danke in Warschau für das Geschäftsjahr 1924/25 weist einen Reingewinn von 89 900 Floty auf. In den Aufsichtsrat des Unternehmens wurde der frühere polnische Handelsminister Głowicki neu berufen.

Das Anlagekapital der Lodzener Hüttenwerke in Warschau wurde kürzlich um 9543,83 Floty erhöht. Es beträgt zur Zeit 9 050 000 Floty und ist in 707 500 Aktien eingeteilt. Die Vergrößerung erfolgte durch Abschreibung des vorerwähnten Betrags vom Reservekapital. Die Gesellschaft, die dem Eisenhüttenkombinat seit seiner Gründung angehört, ist in geringerem Umfange als die Huta-Dancka am Syndikatsabsatz beteiligt.

Die Interessengruppe ausländischer Kapitalisten an polnischen Bankunternehmen, die infolge ihres Niederganges sich sehr schwer bewegen, darunter an. Besonders hat vor kurzer Zeit eine französische Kapitalistengruppe ein ziemlich beträchtliches Aktienkapital der polnischen Industriebank in Lodz um den Betrag von 3 Millionen Floty erworben. In den letzten Tagen haben Verhandlungen zwischen einer italienischen und polnischen Finanzgruppe mit der Bank der Vereinigten polnischen Länder (Bank Jednoczy Niem Polskich) in der Richtung einer Beteiligung der ergründeten Gruppen an dem Bankunternehmen stattgefunden, die einen günstigen Abschluß gefunden haben. Von der neuen Aktienemission der Bank Danke ist die italienische Gruppe ein Aktienpaket für den Gegenwert von 1 Million Floty, desgleichen verpflichtet sich die polnische Finanzgruppe, Aktien im den Betrag von 1 Million Floty zu übernehmen.

Leipziger Berichterstattung russischer Handelswaren. Da nach dem Siege die russische Handelswaren, die vor dem Kriege fast zu 25 Prozent zu Bereinigungspreisen und zur Veranschaulichung nach Leipzig ging, zum großen Teil nach England dirigiert wurde, ist der Leipziger Handelswarenhandel in Verhandlungen mit Sowjetrußland eingetreten, um dem Leipziger Handelswarenhandel einen Teil des im nächsten Jahr anfallenden Materials zu sichern. Der Leipziger Handelswarenhandel ist bedingt, die Beziehungen auf die Sicherung zu richten, auch die den russischen Exporteuren eine weitere Hilfeleistung Leipzig möglich gemacht wird. Es wird dabei auch an die Schaffung einer Organisation gedacht, durch die den Importeuren eine Garantie für die Beschaffung der Waren gewährt wird. In dieser Garantieorganisation sollen sich die Reichs- und Provinzial- und Exportierergesellschaften neben dem Leipziger Handelswarenhandel beteiligen. Die Verhandlungen sind jedoch über Fortschritte noch nicht abgeschlossen.

Berichte über die polnische Kohle nach England. Nach Mitteilung des polnischen Handelsministeriums hat Polen dieser Tage einen neuen englischen Auftrag zur Lieferung von 200 000 Tonnen Kohle im Monat September erhalten. Interessanterweise ist jedoch an diese Bedingung die Bedingung geknüpft, daß für die Lieferungen lediglich oberirdische, nicht aber langreichweitige Kohle in Betracht kommt. Danach scheint man sich die Dombrowaer Kohle,

die in den letzten Monaten ebenfalls in ansehnlichem Umfange nach England ging, den Ansprüchen des britischen Konsums in qualitativer Hinsicht nicht zu entsprechen. Bei einem gesamtpolnischen Kohlenexport im Juli von 687 000 Tonnen nach England kamen rund 500 000 Tonnen aus Oberschlesien, der Rest aus langreichweitigen Revieren. Die Höhe des neuen Auftrags läßt darauf schließen, daß die englischen Verbraucher mit der Wahrscheinlichkeit einer baldigen Streifenbeendigung rechnen und aus diesem Grunde nur den unbedingt notwendigen Bedarf eindecken.

## Die Danziger Staatsanleihe an der Börse.

Die im März 1925 mit Genehmigung des Völkerverbundes in London begebene und weit überzeichnete siebenprozentige Anleihe der Stadt Danzig wurde bisher nur an der Londoner Börse gehandelt. Von heute ab kommt diese Anleihe auch an der Danziger Effektenbörse zur amtlichen Notierung. Diese Anleihe ist bekanntlich durch eine erste Hypothek auf den schlesischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken und deren Gebäude wie auch auf sonstigen schlesischen Grundbesitz gesichert. Die Anleihe, welche in Sätzen über 60, 100, 500 und 1000 Pfund Sterling zu erwerben ist, wird von der Bank von Danzig verwaltet und gehört zu den sichersten Kapitalanlagen.

## Die internationale Währungsbank.

Infolge der Verluste, denen die internationale Kaufmannschaft durch die Kurschwankungen ausgesetzt ist, haben einige größere europäische und amerikanische Bankgruppen bekanntlich den Plan der Gründung einer Emissionsbank erwogen, die eine sogenannte Handelsvaluta schaffen soll, die auf der Grundlage des unveränderlichen Goldwertes und garantierter Metallreserven aufgebaut sein soll. Amerikanische Zeitungen behaupten nun, daß dieses Projekt der Initiative der Freimaurerorganisation entspringe sei, die auf diese Weise die Gelder der ganzen Welt zusammenbekommen möchte, um erfolgreicher dem Kommunismus und der Auflösung Europas durch die Arbeitslosigkeit und drohende Inflation begegnen zu können.

Die gemeinsame Emissionsbank würde über eine Summe verfügen, die reichen würde, den Geldumlauf der ganzen Welt zu decken. Millarden würden in allen Reservendepots eröffnet werden. Als Sitz für die Zentrale ist Genf in Aussicht genommen. Die Bank soll mit dem Völkerverbund nichts gemeinsames haben.

Bedenkt nicht dieses Vorhaben, das sich so fürchtbar fromm anhört, die Bildung einer neuen Truffe, der wohl der endgültige Sieg des Kapitalismus über die arbeitende Menschheit sein soll?

## Eine neue internationale Weizenbörse.

Die Rotterdammer Vereinigung für den Terminhandel in Korn wird auf Ansuchen ausländischer Importeure Mitte September eine Weizenbörse eröffnen. In Rotterdam besteht gegenwärtig bereits eine Börse für Weizen, Kaffee, Baumwolle, Jucker und Gummi. Für eine Weizenbörse war bisher kein Bedürfnis vorhanden gewesen, bis vor etwa vier Monaten die ersten Ansuchen aus dem Auslande an die Rotterdammer Handelsbörse ergingen. Vor dem Kriege bestand in Antwerpen eine sehr große Weizenbörse, die jedoch nach dem Kriege nicht wieder eröffnet wurde. Die genannte Rotterdammer Vereinigung verfügt über sehr gute Erfahrungen auf diesem Gebiete. Die 1912 von ihr errichtete Weizenbörse hat eine sehr große Ausdehnung gewonnen. 70 bis 80 Personen besuchen sie täglich. Von der Weizenbörse werden die besten Ergebnisse erwartet, da außer den Rählern selbst noch Deutsche, Polen, Schweizer, Belgier und Franzosen gern davon Gebrauch machen werden. Rotterdam wird dann zu den bedeutenden Weizenbörsen Paris, Genue und Mailand hinzurechnen und die erste Weizenbörse des nördlichen europäischen Festlandes sein.

## Ein internationaler Textilmarkt geplant.

Amerikanische Textilinteressen betreiben neuerdings die Gründung von trustartigen Interessengemeinschaften (Pools) für die verschiedenen Textilbranchen der Vereinigten Staaten. Der Zusammenschluß hat den Zweck, die Rohstoffpreise zu regulieren, die Löhne festzusetzen, die Absatzgebiete zu bestimmen und den Exporthandel zu fördern. Man beabsichtigt, diese Organisation durch Zusammenarbeit mit den Textilindustriellen anderer Länder heranzuführen, daß der ganze Weltmarkt von diesem Netz von Interessengemeinschaften beherrscht wird. So haben kürzlich Verhandlungen mit den englischen Baumwollindustriellen in Manchester stattgefunden, die einem Zusammenschluß geneigt sind, jedoch auf die Beteiligung der amerikanischen Textilindustriellen dringen. Dem sehen die Amerikaner Widerstand entgegen. Wenn die Einigung mit England erzielt ist, soll zunächst auch die deutsche Textilindustrie und später die der übrigen Länder Europas und Afrikas in den Verband einbezogen werden.

## Soldatentum auf der Leipziger Baumwollmarkt.

Die Lage auf dem Leipziger Baumwollwarenmarkt wird von den Industriellen als sehr gut bezeichnet. Es herrscht große Nachfrage nach Winterstoffen aller Art, vor allem nach Bartha und Flanel. Die Fabrikanten sind vielfach nicht in der Lage zu liefern, da sie auf eine so starke Nachfrage nicht vorbereitet waren. Viele Fabriken beschäftigen jetzt 2 bis 3 Schichten, dabei nicht nur die großen Fabriken, sondern auch die kleineren. In der Wolllagerbranche ist eine bedeutende Verbesserung der Lage eingetreten. Besonders gefragt sind Tücher und Damenmantelstoffe. Auch in Tomaten ist eine Besserung der Lage zu verzeichnen. Fast alle Fabriken, die bisher 2 Tage in der Woche gearbeitet hatten, arbeiten jetzt 4 bis 5 Tage. Den besten Erfolg haben alle Waren besetzt. Amalitt ist es ein B. Herrenmantelstoffe, Herrenanzüge und Damenstoffe.

Polnische Exporterträge über England. Der Export polnischer Kohle über Riga nach England bewegt sich in sehr begrenzten Ausmaßen. Täglich treffen in Riga nicht mehr als 2 Dampfer mit polnischer Kohle ein. Dieser haben nur 2 Dampfer mit polnischer Kohle für England den Rigaer Hafen verlassen, 2 Dampfer laden gegenwärtig. Von dem ursprünglich polnischen Markt für den Export über Ostland in Danke eines Monats vorerwähnten Kohlenquantum von 200 000 Tonnen hat nur 10 000 Tonnen eingetroffen. Die Ursachen der Verzögerung des Transports sind in der strengen Kontrolle, die russischerseits geübt wird, zu suchen. Die englische Kohle hat große Schwierigkeiten zu überwinden und nur ein verhältnismäßig kleines Quantum angenommen. Der polnisch-englische Kohlenlieferungsvertrag soll in diesem Zusammenhang einer Revision unterzogen werden.

## Verkauf der amerikanischen Staatsanleihe.

Wie aus New York gemeldet wird, hatete Matthew B. Raft, der Präsident der American International Corporation und Aufsichtsrat mehrerer weißlicher Eisenbahnen, sowie Direktor des Morgan-Schiffbaustruktus ist, dem Präsidenten Coolidge einen Besuch in Paul Smith ab. Nach der Unterredung mit Coolidge erklärte Raft, daß er dem Präsidenten hinsichtlich des Planes des Schiffbaustruktus, nach welchem bisher in Staatsbesitz befindliche Schiffbaustruktus an Privatfirmen verkauft werden sollen, geraten habe, den Uebergang der Schiffe in private Hände so bald als möglich zu bewerkstelligen. Die Regierung sollte sich nicht in Unternehmungen einlassen, welche nicht im engsten Sinne Staatsaufgaben seien. Auch solle die Regierung beim Verkauf der Schiffe nicht solche Preise fordern und derartige Bedingungen aufstellen, durch welche ein Betrieb der Schiffe mit billigem Gewinn unmöglich gemacht werde. Es sei ebenso unwesentlich, ob die bisherigen Schiffe der Staatsflotte nach erfolgtem Verkauf die amerikanische Flagge führten, da in Kriegszeiten ohnehin alle Nationen jedes Schiff beschlagnahmten, dessen sie habhaft werden könnten. Die Nationalität der neuen Eigentümer dieser Schiffe sei daher bedeutungslos. Raft äußerte sich über die Absichten des Morgan-Schiffbaustruktus, daß er nicht wisse, ob die International Mercantile Marine Co., welche in mit der American International Corp. in enger Verbindung stehe, ein Kaufangebot für die United States Lines abgeben werde.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat das amerikanische Schiffbauamt die American Delta Line und die American Delvath Line, welche in gemeinsamem Dienst zwischen den Golfküsten und Südamerika verkehren, zum Verkauf gestellt. Der neue Erwerber muß sich jedoch verpflichten, mit den Schiffen keinen Konkurrenzdienst im Nordatlantischen Ozean durchzuführen. Ebenso gelangt die American Republic Line, welche zwischen New York und Südamerika verkehrt, zum Angebot. Auch bei dieser Linie ist eine Konkurrenzauflage insofern vorgesehnen, als der Betrieb der Schiffe in der Golf-Kabrt ausgeschlossen ist.

Deutsche Kreditangebote für Lodger Banken. Die Lodger „Freie Presse“ meldet, daß einige Lodger Banken in den letzten Tagen überaus günstige Kreditangebote aus Danzig und Berlin erhalten haben. In dieser Woche wird die Ankunft der Vertreter einiger hervorragender Berliner Finanzkonjunktur erwartet, die sich in dieser Angelegenheit mit den Lodger Banken in Verbindung setzen werden.

Monopolsteuern in Polen. Die Monopolsteuern machten im Juli rund ein Drittel der gesamten Staatseinnahmen aus und betragen insgesamt 51 278 000 Floty. Im einzelnen brachten: das Sacharimonopol 800 000 Floty, das Streichholzmonopol 781 000 Floty, das Salzmonopol 3 231 000 Floty, das Spiritusmonopol 19 Millionen, das Tabakmonopol 28 Millionen Floty.

Rückgang der deutschen Fischereifänge. Die vom Statistischen Reichsamt nunmehr aufgestellten Zahlen über die diesjährige Fischereifänge zeigen für das gesamte Reichsgebiet einen außerordentlich starken Rückgang gegenüber dem vorigen Jahre und zwar verminderte sich die Fänge von 83 661 Tonnas im Jahre 1925 auf 22 207 Tonnas in diesem Jahre. Die diesjährige Gesamternte wird auf 760 000 bis 800 000 Doppelzentner Grobfisch geschätzt.

Bulgarische Aufträge für Deutschland. Das bulgarische Landwirtschaftsministerium hat nach einem Bericht unseres dortigen Korrespondenten, in den letzten Tagen verschiedene deutschen Firmen große Aufträge für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte erteilt, die den bulgarischen Bauern zu ermäßigten Preisen abgegeben werden sollen.

Neue brasilianische Hafengebühren. Die aus Schiffahrtskreisen mitgeteilt wird, hat die brasilianische Regierung ein Dekret erlassen, wonach vom 20. September 1926 ab in allen Häfen Brasiliens eine Sonderabgabe von 8000 Milreien auf jede Tonne Ladung zu erheben ist, die außer der bereits zu zahlenden Gebühr zur Erhaltung der Häfen dienen soll. Die Neuabgabe, die zweifellos eine schwere Belastung des Verkehrs bedeutet, bezeugt lebhaftem Widerspruch der an dem Verkehr mit Brasilien beteiligten Kreise.

## Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 2. September: Franz. D. „Chateau Lafite“ (1284) von Bordeaux mit Gütern für Worms, Uerbach; schwedisch. D. „Larin“ (245) von Helsingborg, leer für Behne & Sieg, Ostern; deutscher D. „Venus“ (361) von Rotterdam mit Gütern für Wolff, Ostern; schweidischer D. „Gurjuma“ (371) von London, leer für Jürgensen, Westplatte; schwedischer D. „Sundborg“ (322) von Helsingborg, leer für Bergenske, Westplatte; schwedischer D. „Merita“ (926) von Götterburg, leer für Behne & Sieg, Westplatte; schwedischer D. „Sylvia“ (207) von Helsingborg, leer für Behne & Sieg, Westplatte; schwedischer D. „Pan“ (228) von Götterburg, leer für Behne & Sieg, Westplatte; deutsch. D. „Stella“ (333) von Wld mit Derringen für Reinhold, Danzig; deutscher D. „Diana“ (299) von Rotterdam mit Gütern für Wolff, Ostern; schwedischer D. „Effe“ (840) von Strangemoth, leer für Behne & Sieg, Kaiserhafen; dänischer D. „Aalborg“ (679) von Rosenhagen, leer für Reinhold, Westplatte; schwedischer D. „Gouven“ (1145) von Götterburg, leer für Behne & Sieg, Ostern.

Ausgang. Am 2. September: Danz. R.-E. „Denz“ (66) nach Kronstadt mit Spirit; dänischer D. „Rigmor“ (524) nach Dordrecht mit Holz; deutscher D. „Juno“ (5) nach Rastatt mit Spirit; dänischer D. „Rind“ (228) nach Rosenhagen mit Gütern; deutscher D. „Saturn“ (164) nach Rosenhagen mit Gütern; schwed. D. „Danz“ (1022) nach Gelle mit Kohlen; schwed. R.-E. „Fenja“ (211) nach Wld mit Kohlen; dänischer D. „Johanne“ (64) nach Wld mit Kohlen; finnischer D. „Rojedon“ (408) nach Helsingfors mit Gütern; dänischer D. „Ragnus“ (780) nach Bordeaux mit Holz und Gütern.

## Tägliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 2. 9. 26

1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden  
1 Floty 0,57 Danziger Gulden  
1 Dollar 5,14 Danziger Gulden  
1 Scheck London 25,04 Danziger Gulden

Danziger Produktionspreise vom 1. September 1926. (Kont.) Weizen (120 Pfd.) 12,00 G., Weizen (106 Pfd.) 10,50 G., Roggen, neu 10,00-10,18 G., Futtergerste, neu 8,75-9,25 G., Braugerste, neu 9,25-10,00 G., Wintergerste 8,00-8,50 G., Hafer 8,25-9,50 G., Viktorienerbisen 18,00-22,00 G., Meise Erbsen 12,00-15,00 G., grüne Erbsen 17,00-21,00 G., Kogelweizen 6,75 G., Weizenkleie, grobe, 7,00-7,25 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggontrei Danzig.)

Neuer Eisenbahnunfall.

Zusammenstoß zweier Züge. — Achtzehn Kinder verletzt. Auf dem Heidelberger Vorortbahnhof Schlierbach ereignete sich am Donnerstagabend kurz vor 7 Uhr ein Eisenbahnunfall, der glimpflich ablief.

Drahtseilattentat auf der Chaussee.

Als gestern Abend gegen 11 Uhr eine Gruppe von Motorradfahrern von Hamburg aus nach Berlin fuhr, wurde der erste wenige Kilometer vor Perleberg plötzlich vom Drahtseil über die Chaussee gespannt war.

Zwei Flieger verbrannt.

Gestern früh um 5 Uhr starteten drei Flugzeuge des 2. Fliegerregiments in Dänisch in einem Versuchsfluge. Eine Flugmaschine erlitt in einer scharfen Kurve in einer Höhe von etwa 250 Meter einen Flügelbruch und stürzte in einer steilen Spirale zu Boden.

Gestern früh stürzte aus unbekannter Ursache aus 200 Meter Höhe das Flugzeug A. 12/16 bei Bennisch (Etschschlowat) ab. Pilot und Beobachter sind tot.

Nach einer Meldung des englischen Luftfahrtministeriums stürzte vorgestern ein Flugzeug bei Hinaidi im Irak ab. Der Führer wurde getötet und der Mechaniker so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlag.

Die Augen ausgeschossen.

Am 20. Juni d. J. beförderten drei junge Männer und ein Mädchen auf einem Landwagen auf der Chaussee von Wellow nach Colbas einen Kurnarren. Das Fuhrwerk wurde von dem Mädchen gelenkt. Da die Straße in schlechtem Zustande war, fuhr man auf dem von Krüppelbäumen begrenzten Sommerwege.



Die Farrar wieder in Berlin.

Zum ersten Male seit 25 Jahren.

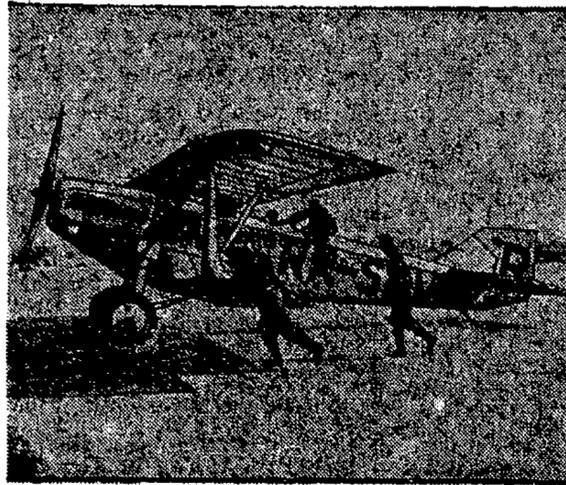
Rittwoch traf auf dem Flugplatz in Tempelhof aus München kommend die Opernsängerin Geraldine Farrar wieder in Berlin ein. Sie war 1901 und 1902 die gefeiertste Sängerin der Berliner Staatsoper und hat heute sehr beliebt.

wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten hatte, bedauerte sein Vorgehen, wurde jedoch zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt.

Das Unwetter in Spanien.

24 Tote der Eisenbahnkatastrophe. — Opfer überall.

Ueber das Eisenbahnunglück in Spanien wird ergänzend berichtet, daß bisher 24 Tote und 88 Verwundete festgestellt sind. — Ein Industrieller aus Barcelona, der eine Autofahrt mit seiner Familie unternahm, wurde vom Unwetter überfallen.



Der russische Europa-Flug

Moskau—Berlin—Paris—Rom—Peking—Wien—Warschau—Moskau.

Zum zweiten Male ist ein russischer Flieger auf einem Versuchsfug in Berlin eingetroffen. Nachdem der erste Flug eines Verkehrsflugzeuges durch Motordefekt bei Bekum in Westfalen gescheitert war, hat nunmehr der russische Flieger Gromoff in einem offenen Doppeldecker russischer Konstruktion einen außerordentlich glatten Flug von Moskau bis Berlin zurückgelegt.

Der Flieger Gromoff und der Vorbeobachter Radzewitsch sind gestern Abend 6,15 Uhr auf dem Moskauer Flughafen gelandet. Die gesamte 7000 Kilometer lange Flugstrecke ist von Gromoff in 34 Flugstunden 22 Minuten zurückgelegt worden.

Schwarze Boden in Hamburg.

Im Krankenhaus in Hamburg (Rheinland) wurden bei einem aus Oberschlesien zugereisten Arbeiter schwarze Boden festgestellt. Um ein weiteres Umfahreifen der Krankheit zu verhüten, sind von behördlicher Seite umfassende Maßnahmen getroffen worden und alle Personen, die mit dem Manne in Berührung gekommen waren, im Krankenhaus untergebracht und isoliert worden.

Ein Fassadenkletterer erwischt.

In Berlin bemerkte ein Chauffeur, der mit seinem Wagen an der Autohaltestelle am Pariser Platz wartete, plötzlich, wie ein junger Mann langsam die Fassade des Hotels „Adlon“ emporkletterte. Er machte mehrere Kollegen aufmerksam, die sofort das Hotelpersonal und Polizeibeamte benachrichtigten.

Russischer Dank an deutsche Seeleute.

Die Leningrader Hafenverwaltung hat der Mannschaft des deutschen Dampfers „Greta“ für die Errettung ertrinkender Fahrgäste des russischen Dampfers „Buratowitsch“ in offizieller Form ihren Dank ausgesprochen. Nach Aussagen der Mannschaft der „Greta“ hat diese an 100 Ertrinkende gerettet.

Sommer wieder Granaten-Explosionen.

In den ehemaligen Deutschen Werken in München, die in einen Straßenbahnhof umgewandelt werden sollen, stieß man beim Ausheben von Erde auf einen Hübel von einer 70-Millimeter-Granate. Ein Arbeiter hob den Hübel auf, der in dem gleichen Augenblick explodierte. Drei Arbeiter wurden schwer und vier leichter verletzt.

Verhängnisvoller Überfall.

Bei dem Versuch, die Personalien eines Mannes festzustellen, wurden in Berlin zwei Polizeibeamte von acht Personen tätlich angegriffen. Die Polizisten machten zunächst von ihren Gummiknüppeln Gebrauch. Als ihre Bedränger jedoch nicht nachließen, griffen sie zur Schusswaffe. Dabei wurde der Mann, dessen Personalien die Beamten feststellen wollten, getötet.

Ein Leibesopfer einer Vögelplage. In Rheine (Westfalen) erkrankte nach dem Genuß von Vögeln eine Familie. Zwei Kinder sind am Dienstag, die Eltern und ein weiteres Kind gestern gestorben.

Nicht weit gekommen. Der nach Unterschlagung von 10 000 Mark geflüchtete Berliner Postkassent Dieb ist gestern mit seiner Geliebten in Holftein verhaftet worden. Von dem veruntreuten Gelde wurden bei ihm noch 8000 Mk. gefunden.

Friede im Ruhrbergbau.

Der Schiedsspruch für den Ruhrkohlenbergbau vom 27. August ist auf Antrag der Bergarbeiterverbände vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Damit sind die Löhne für den Ruhrkohlenbergbau für längere Zeit geregelt.

Die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches ist allgemein erwartet worden. Auch die Besondere haben damit gerechnet, obwohl sie den Schiedsspruch bekanntlich abgelehnt hatten. Die allerdings geringfügige Lohnerhöhung von durchschnittlich 4 Prozent der Bergarbeiterlöhne des Ruhrgebietes bedeutet praktisch nur die Wiederherstellung der Vorkriegslöhne.

Betriebsratswahlen in Oberschlesien.

Erfolge des Deutschen Bergarbeiterverbandes.

Die Betriebsratswahlen im ober-schlesischen Bergbau endeten mit einer starken Niederlage der Polen. Der polnische Christliche Berufsvereinigung gehören von 125 Betriebsräten nur noch 10 an. Das kommt einem Rückgang von 15 auf 8 Prozent gleich. Die polnisch-kommunistische Einheitsliste ist vollkommen verschwunden.

Vor Lohnkämpfen in Hamburg.

Die Arbeitgeberorganisation und der Hafenbetriebsverein haben alle für den Hamburger Hafen bestehenden Lohnsätze gekündigt und eine Lohnherabsetzung um 10 Prozent für alle Lohnpositionen beantragt. Eine Begründung dafür wurde nicht gegeben. Wozu sich auch in geistige Unkosten stützen?

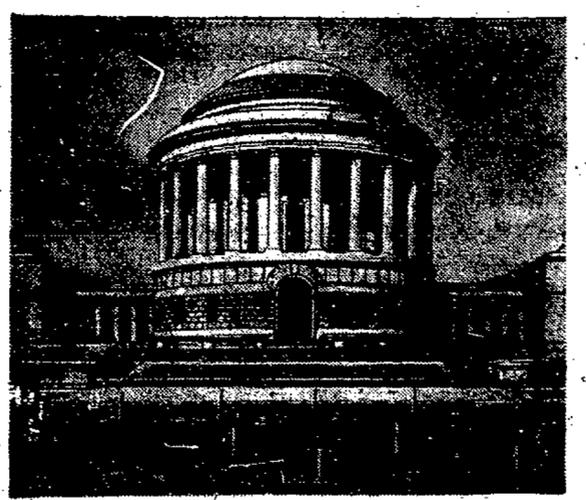
Wie im Hamburger Hafen, so stehen auch in den Werftbetrieben Lohnkämpfe bevor, da die Werftarbeiter das bisherige Lohnabkommen gekündigt haben.

Die Arbeitszeit in Amerika.

Dem unlängst erschienenen „American Labor Year Book 1928“ entnehmen wir, daß der Prozentsatz der in Fabrikbetrieben 48 oder weniger Stunden beschäftigten Arbeiter in den Vereinigten Staaten von 11,8 Prozent im Jahre 1914 auf 46,1 Prozent im Jahre 1928 stieg. Im Jahre 1921 betrug der Prozentsatz sogar 51,5. Der letzte Rückgang wird der geschwächten Stellung der organisierten Arbeiter und der großen Krise der Jahre 1921—1922 zugeschrieben.

Lohnerhöhung für die Berliner Gemeindefahrer. Nach vorausgegangenen Verhandlungen zwischen dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Magistrat der Stadt Berlin hat dieser beschloffen, die Löhne der in den Kammereibetrieben beschäftigten Vollarbeiter um zwei Pfennig je Stunde zu erhöhen. Gegenwärtig finden auch Verhandlungen mit den Direktionen der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke statt, um diese Lohnerhöhung auch auf die Arbeiter der städtischen Betriebe auszuweiten.

Die amerikanischen Kürschnerarbeiter erkämpfen die vierzigstündige Woche. Der Streik von 12 000 Kürschnerarbeitern in Newyork endete mit dem Erfolg der Arbeiter, welche ihre Forderung nach Einführung einer vierzigstündigen wöchentlichen Arbeitszeit durchzusetzen vermochten. Sie mußten allerdings auf drei Feiertage verzichten. Auch sonst war der Streik ein Erfolg, indem die Minimallohne um 10 Prozent erhöht, Vorkahrungen für die gleichmäßige Verteilung der Arbeit auf das ganze Jahr unter Ausschaltung der Saisonchwankungen getroffen, ein Arbeitslosenunterstützungssystem auf Kosten der Unternehmer eingeführt und die Bekämpfung der Berufskrankheiten durch hygienische Maßnahmen in Aussicht gestellt wurden.



Ein Kriegerdenkmal für 40 Millionen Mark

wurde im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten erbaut. Das in Chicago stehende Elks National-Gebäude ist dem Gedenken der im Weltkriege gefallenen Amerikaner gewidmet und dient gleichzeitig als Hauptquartier einer nationalen Bruderschaft (Elks), die 850 000 Mitglieder zählt.

**Sport**

**Leibesübungen eine Staats- und Bürgerpflicht.**

Von Vortrag von Dr. Diem in Danzig.

Der anlässlich der Tagung des Deutschen Vereins für Öffentliche Gesundheitspflege in Danzig weilende Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. h. c. Karl Diem, sprach gestern abend in der Aula der Petrischule über: Leibesübungen, eine Staats- und Bürgerpflicht. Der bei anderen Gelegenheiten oft reichlich aggressive Generalsekretär behandelte das vielversprechende Thema sehr zurückhaltend. Er beleuchtete es in der Hauptsache vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus. Herr Diem wendete sich im ersten Teil seines Referats gegen jedes Extrem in der Körper- und Geisteskultur. Vollste Harmonie zwischen Körper und Geist sei das gegebene der Stunde und diene zur Erzielung von Volksgeundheit und praktischer Intelligenz, die wiederum dem Staatswohl zugute komme. Hinterher prägte der Vortragende aber den Satz: „Sport ist Kampf!“, und die Erzielung von Höchstleistungen müsse angestrebt werden. Da aber beim heutigen Stande der Motorleistungen nur die Einseitigkeit der ganzen Persönlichkeit zu Höchstleistungen befähigt, so wird wohl für die Geisteskultur nicht allzu viel übrig bleiben. Herr Dr. Diem wünschte den Ausspruch des Reichspräsidenten von Hindenburg bei seinem Regierungsantritt, daß die Betreibung von Leibesübungen eine Staatspflicht ist, verwirklicht, was mit anderen Worten Wehrhaftmachung des deutschen Volkes“ bedeutet. Zum Schluss trat Redner für die tägliche Turnstunde in Haus und Schule ein.

Diesem Referat schloß sich eine Bilderreise der in Danzig vorhandenen Sportplätze an, zu der der Leiter der Städtischen Geschäftsstelle für Leibesübungen, Herr Sander, die Erläuterungen gab. Danach besitzt Danzig erst die Hälfte der erforderlichen Spielplätze. Die in der Zusammenstellung recht interessante Bilderreise ließ die Notwendigkeit des Baues von Spielplätzen erkennen. Neuester bezeichnend für die geistige Verfassung der bürgerlichen Sportverbände war der Besuch des gestrigen Referats. Die circa 400 Personen fassende Aula der Petrischule war noch nicht zur Hälfte gefüllt, was aber in dem Satz: „Sport ist Kampf“ seine Begründung findet.

**Arbeiter-Fußballspiele.**

Am Sonntag, dem 5. September, kommen folgende Serienspiele zum Austrag:

In der 1. Klasse: „Fichte“ I gegen „Adler“ I in Ohra um 8 1/2 Uhr. Schiedsrichter: Schiedsrichter-Vereinigung.

In der 2. Klasse: Langfuhr II gegen Jungstadt I in Langfuhr (Sufarenplatz) um 8 1/2 Uhr. Schiedsrichter: Schiedsrichter-Vereinigung. „Fichte“ II gegen Danzig II in Ohra um 2 Uhr. Schiedsrichter: Schiedsrichter-Vereinigung. Schmidt II gegen Plehnendorf I (Barbarawiese) um 3 1/2 Uhr. Schiedsrichter: Danzig. Praust I gegen Heubude I um 8 Uhr in Praust. Schiedsrichter: Schmidt.

In der 3. Klasse: Langfuhr II gegen Danzig III, Sufarenplatz (Langfuhr) um 2 Uhr. Schiedsrichter: Jungstadt. „Fichte“ III gegen Jungstadt II in Ohra um 10 1/2 Uhr. Schiedsrichter: Danzig.

Jugend-A-Klasse: Danzig I gegen Plehnendorf I, Barbarawiese um 2 Uhr. Schiedsrichter: Schmidt. Langfuhr I gegen Vorwärts I um 10 Uhr. Sufarenplatz (Langfuhr). Schiedsrichter: Danzig. Heubude I gegen „Fichte“ I in Heubude um 10 1/2 Uhr. Schiedsrichter: Plehnendorf.

**Jugend-B-Klasse:** Danzig II gegen „Adler“ I, Barbarawiese, um 1 Uhr. Schiedsrichter: Schmidt. „Freiheit“ II gegen „Fichte“ II in Heubude um 10 Uhr. Schiedsrichter: Plehnendorf.

**Die Reichsfahrt des A. D. A. C.**

In der vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club veranstalteten Reichsfahrt, die über 240 Kilometer durch ganz Mittel-, Nord- und Süddeutschland führt, ist die erste Etappe (850 Kilometer) von Braunschweig nach Heiligen-damm beendet. Von 115 in Braunschweig gestarteten Fahrern sind 90 in Heiligen-damm angekommen. Von diesen sind 54 ohne Strafpunkte geblieben. Darunter befindet sich auch der Danziger Fahrer Wulff-Neuendorf auf Fiat. Die Fahrt wird in vier Tagesetappen durchgeführt und endet in Düsseldorf.

**Turnspiel-Meisterschaften im Arbeiter-Turnbund.**

Das kleine Gasindustrialstädtchen Weiskwasser in der Oberlausitz beherbergte die Verbandsmeister, die zusammengekommen waren, um die Turnspiel-Meisterschaften im Arbeiter-Turn- und Sportverband auszutragen. Die Spiele verliefen etwas an Interesse, da Kolbermoor (Ostpreußen) als Vertreter im Männerfußball, Sera-Untermhaus (Mitteldeutschland) und Hamburg-Wilhelmsburg (Nordwestdeutschland) als Vertreterinnen im Frauenfußball und Hildesheim (Verbandsmeister Nordwestdeutschland im Trommelball) nicht erschienen waren. Eine Enttäuschung bereiteten die Verbandsmeister im Männerfußball Sandhofen (Süddeutschland) und Bremen (Nordwestdeutschland), die von ihren Gegnern Jena (Mitteldeutschland) und Weiskwasser (Ostdeutschland) mit Leichtfertigkeit abgefertigt wurden.

Im Entscheidungsspiel im Faustball der Turnerinnen standen sich Nürnberg (Süddeutscher Meister) und Neukölln (Ostdeutscher Meister) gegenüber und gewann 56:34. Im Faustball der Männer gewann Weiskwasser (Ostdeutscher Meister) gegen Jena (Mitteldeutscher Meister) 44:41. Im Trommelball der Turnerinnen spielte Bernburg (Mitteldeutscher Meister) mit Bosen (Ostdeutscher Meister) 69:119.

**Veranstaltungen der Freien Turnerschaft Langfuhr:**

Sonntag, den 5. 9.: Fußballserienspiele auf Sportplatz Ost. I; vormittags 10 Uhr: Jugend-Mannschaft gegen Sp. Vorwärts, nachmittags 2 Uhr: 2. Jugend-Mannschaft gegen F. T. Danzig III, nachmittags 3 1/2 Uhr: 1. Jugend-Mannschaft gegen Sp. Jungstadt I. — Sonntag, den 12. 9.: Vereinswanderung über Ottomünz ins Rabauental. (Abmarschzeit wird in der Halle bekanntgegeben). — Donnerstag, den 16. 9., abends 7 Uhr: Vereinsversammlung Schule Neukölln. — Freitag, den 17. 9.: Teilnahme an der Stafette zur Bundeschuleinweihung nach Leipzig. — Sonntag, den 19. 9.: Kinderwanderung. Ziel und Abmarsch wird in der Halle bekanntgegeben. 9 Uhr vormittags: Fußballspiel 2. Mannschaft gegen Sp. Jungstadt II auf S. G. II, 10 1/2 Uhr vormittags: Fußballspiel 1. Mannschaft gegen Sp. Freiheit II auf S. G. II, 3 Uhr nachmittags: Fußballspiel Jugend-Mannschaft gegen Sp. Fichte II in Ohra. — Sonntag, den 26. 9., vormittags 8 Uhr: Vorturnerkunde, Halle Neukölln; nachmittags 2 Uhr: Fußballspiel Jugend-Mannschaft gegen Sp. Fichte III in Ohra. — Turnstunden: Jeden Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr abends: Männerturnen. Jeden Montag und Mittwoch, von 8 bis 10 Uhr abends: Frauenturnen. Jeden Mittwoch, von 8 bis 8 Uhr abends: Kinderturnen. Sämtlich in Turnhalle Neukölln.

**Neue Gruppen des Arbeiter-Schachklubs.**

Nachdem infolge häufiger Ausdehnung der neugegründeten Arbeiter-Schachbewegung erst kürzlich die Abtrennung und Begründung der Gruppe Joppot vorgenommen wurde, hat sich nunmehr erneut eine Unterteilung als notwendig erwiesen, und zwar ist für Danzig und Langfuhr je eine Gruppe gebildet worden. Vorsitzender der Danziger Gruppe ist Gen. Bruno David, Am Holzraum 12b II, Vorsitzender der Gruppe Langfuhr der Gen. Paul Kalisch, Neukölln 12. Beide Gruppen haben als Spielabend den Sonnabend jeher Woche ab 7 Uhr gewählt. Während die Danziger Gruppe im Neuen Vereinshaus, Breitgasse 88, tagen wird, hat die Gruppe Langfuhr das bisherige Sammellokal des Klubs, Alkoholfreie Gaststätte, Luiseustraße 17, beibehalten. Neuaufnahmen sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene können in den Klublokalen wie auch bei den Vorsitzenden der Gruppen bewirkt werden.

**Stichtkampf im Ringen Hamburg-Berlin.** Im Rahmen der Berliner Turn- und Sportwoche fanden sich in der Schloßbrauerei Schöneberg im Endkampf im Ringen die Mannschaften von Hamburg und Berlin gegenüber. Die Hamburger mußten sich mit 9:5 Punkten geschlagen beugen. Ihre Hauptkämpfer im Federgewicht mit Flop, im leichten Mittelgewicht mit Folschaf und im schweren Mittelgewicht mit Lettau konnten gegen die offensiv ringenden Berliner Koch, Stume und Minnich nur ein Unentschieden erreichen. Dagegen konnten die Berliner im Fliegengewicht und im Schwergewicht mit Irmler und Golemleroff zwei Schulter Siege erringen. Außerdem gab es noch zwei ausgeglichene Kämpfe im Bantam und Leichtgewicht, in denen sich die Gegner nichts nachgaben.

**Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur**

**Arbeiter-Schachklub Danzig.** Alle Genossen von Danzig arbeiten künftig in der Gruppe Danzig. Vorsitzender Gen. David, Am Holzraum 12. Erster Abend Sonnabend, den 4. 9. 9., abends 7 Uhr, Neues Vereinshaus, Breitgasse 88. — Gruppe Langfuhr. Alle Langfuhrer Genossen treten wie bisher an jedem Sonnabend, abends 7 Uhr, im Klublokal Alkoholfreie Gaststätte, Luiseustraße 17, zusammen. Vorsitzender Gen. Kalisch, Neukölln 12. Aufnahme für Anfänger und Fortgeschrittene an den Übungsabenden, bei den Gruppenleitern und bei der Zentralkleitung W. Plaumann, Langfuhr, Herlaststraße 11, Zentralkleitung.

**Arbeiter-Radsportverein „Vorwärts“, Ohra.** Sonntag, den 5. September, nachmittags 2.30 Uhr: Abfahrt vom Sportplatz zum 2. Stützungsfest nach Gutsherberge (Dreischweinstörche). Restlose Beteiligung erforderlich. — Sonnabend, 6 Uhr: Reioensfahrten. Der Vorstand.

**Arbeiter-Radsportverein „Vorwärts“.** Sonntag, den 5. Sept.: Beteiligung am Stiftungsfest Ohra. Abfahrt von Heumarkt, 2 Uhr nachmittags.

**Arbeiter-Radsportverein „Freiheit“, Langfuhr.** Sonntag, den 5. September: Beteiligung am Stiftungsfest des Arbeiter-Radsportvereins „Vorwärts“, Ohra. Abfahrt pünktlich 1 1/2 Uhr. Start Bahnhof, Langfuhr. Die Fahrkarte.

**Schuh & Strumpf**

**Damen-Strümpfe** in K.-Seide, in allen modernen Farben, sensationell billig . . . . . **1<sup>95</sup>**

**Damen-Strümpfe** feinste Nixenhaut, reiches Farben-Sortiment, prima deutsche Qualität . . . . . **2<sup>95</sup>**

**Damen-Strümpfe** schwere deutsche Tramsseide, nie wiederkehrende Gelegenheits . . . . . **6<sup>00</sup>**

Der neue Gummizugschuh für den Herbst ist der beste Straßenschuh; er bietet als hochgeschlossenes Modell Schutz und festen Halt, bei vornehmer Eleganz

**Schwarz echt Chevr.-Zugschuh** mit echtem L.-XV.-Abatz . . . . . **12<sup>00</sup>**

**blond u. braun echt Chevr.-Zugschuh** mit echtem L.-XV.-Abatz, elegantes Modell . . . . . **14<sup>00</sup>**

**schwarz Roßchevr.-Zugschuh** letztes Straßenmodell mit Trottenrissa . . . . . **16<sup>50</sup>**

**gran und havanna echt Chevr.-Zugschuh** neues Herbstmodell . . . . . **19<sup>50</sup>**

**G. Weiser**

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger-Schuh-Aktiengesellschaft \* Langgasse 73

# Danziger Nachrichten

## Mehr Schutz den Kindern.

Die kommunistische Fraktion hat im Volkstag einen Gesetzesentwurf vorgelegt, das Kinderschutzgesetz auf alle Kinder bis zum 14. Lebensjahre auszuweiten. Nach den jetzigen Bestimmungen können Kinder schon vom 12. bzw. 13. Lebensjahre an beschäftigt werden. Der Soziale Ausschuss des Volkstages befaßt sich mit diesem Gesetzesentwurf. Nach Auskunft des Regierungsvertreters werden in gewerblichen Betrieben nur 16 Kinder unter 14 Jahren beschäftigt. Dagegen sei die Beschäftigung von Kindern in der Landwirtschaft und bei dem Zeitungstragen größer.

Wie der Vertreter der Gewerbeverwaltung, so hält auch der Vertreter der Schulverwaltung die gesetzlichen Bestimmungen für die Gewerbebetriebe für ausreichend. Dagegen halten sie eine Erweiterung der gesetzlichen Bestimmungen in der Landwirtschaft für wünschenswert. Eine weitere Beschränkung der Mithilfe von Kindern bei dem Zeitungstragen sei nicht so leicht, da die Kinder von ihren Eltern beschäftigt werden. Ein Eingreifen in das Familienrecht sei schwer vorzunehmen. Von sozialdemokratischer Seite wurde gewünscht, eine Verschärfung der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen vorzunehmen. Eine Schädigung der Wirtschaft würde dadurch nicht vollzogen, da genügend jugendliche Arbeiter von 14 bis 16 Jahren erwerbslos seien, welche die von Kindern ausgeführten Arbeiten übernehmen würden.

In der Landwirtschaft werden schulpflichtige Kinder täglich kundenlang beschäftigt. In Bekleidungsarbeiten wird die Wahrnehmung gemacht, daß die bei landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigten Kinder müde und krank zur Schule kommen und nicht aufnahmefähig erscheinen. Gegenüber der Behauptung der deutschnationalen Abgeordneten Frau Levin Mayer, daß die Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern auf dem Lande beim Milchen keinen Schaden für die Kinder bedeutet, es vielmehr eine Wohltat sei, zu der sich die Kinder drängen. Es wurde von sozialdemokratischer Seite aus nach den gemachten Erfahrungen das Gegenteil behauptet. Wohl sei die Arbeit des Milchenverleihs eine leichte, doch wird diese Arbeit vielfach im Regen vorgenommen und die Kinder müssen auf den Ämtern rutschend dieselbe verrichten. Erkränkt kommen die Kinder dann zur Schule, so daß sie selber nicht nur gesundheitlich und für die Schulausbildung geschädigt wurden, sondern daß sie dann auch noch den Unterricht durch die Erkrankungsercheinungen stören. Es wurde auch von dieser Seite erklärt, daß die Schulverwaltung nicht energetisch genug gegen die Beurlaubung von Kindern für landwirtschaftliche Arbeiten vorgehe, vielmehr selbst die Beschäftigung von Kindern durch die eigenartige Verlegung der Schulfertien begünstige. Die Ferien werden nicht nach schulpflichtigen

Gründen durchgeführt, sondern wie es im Interesse der Landwirtschaft liegt. So führen auch die Ferien die Namen Kartoffelferien, Ernteferien usw. Der Ausschuss verlangte vom Senat die Vorlegung einer ausführlichen Statistik über die Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern.

Von den Parteien wurde zum Ausdruck gebracht, daß sie hinsichtlich der Ausdehnung des Kinderschutzgesetzes große Sympathien zeigten. Die weitere Beratung wurde sodann bis zur Vorlegung des verlangten Materials vertagt.

## Selbst Kindergärten schaffen.

Der neue Kindergarten des Vereins zur Erziehung und Erhaltung von Kinderbewahranstalten, Schiffschiff 5, besteht nun einen Monat. Er hat sich über Erwarten gut eingeführt. Er ist mit 60 Kindern nicht nur bis zur Höchstzahl seiner Belegung gegangen, sondern hat noch die Hälfte dieser Zahl vormerken und auf die Zukunft vertreiben müssen. Die Eltern bringen ihre Kinder gern in diese Stätte der zweckmäßigen Betätigung und reinen, frohen Kinderlust. Der Verein hat keine Tätigkeit auf die neuzeitliche Anschauung von Kindererziehung umgestellt. Er beschloß im März 1923, der großen Zeitnot gehorchend, seine Kinderbewahranstalt für drei Jahre einzustellen. Die Inflation hatte das beachtliche Vermögen des Vereins bis auf ein geringes eingeschmolzen. Er muß wieder von vorn anfangen. Der Verein ist auch der Überzeugung, daß seine alten Freunde wieder zu ihm zurückkehren werden und hofft, neue Freunde zu den alten zu gewinnen. Anmeldung zum Beitritt nimmt der Vorsitzende, Pastor Stengel, Schiffschiff 5, entgegen.

**Abend-Promenadenfahrt des „Paul Bencke“.** Die Abendfahrten des Weicheldampfers „Paul Bencke“ in die Danziger Bucht, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuten, finden am morgigen Sonnabend ihr Ende. Der Dampfer führt 2 Kapellen an Bord. Tanz und Humor werden ebenfalls zu ihrem Rechte kommen. Beste Küche ist an Bord. Der Fahrpreis ist bedeutend ermäßigt, und zwar auf 2,25 Gulden im Vorverkauf an den „Weichelschiffen“. Am Sonnabend wird 2,75 Gulden Fahrpreis erhoben. Abfahrt vom Johannisstor 7,30 Uhr, vom Votzenberg 8 Uhr und vom Popovter Seeleg 8,45 Uhr abends. Um 11 Uhr nachts trifft „Paul Bencke“ wieder in Danzig ein. Pässe sind nicht erforderlich.

**Die Salzburger Spielgruppe.** Das war einmal eine rechte Volksspielgruppe, gegen die die vorjährige des Prof. Comenda restlos verblüht. Alles ist hier lebendiger, blutvoller, mit einem Echus Künstlerum dabei. Sogenannte „Originalbavaren“ oder ähnliche Volkstypen sieht man ab und zu in Varietés. Wer diese Salzburger, fern aller Theatralik und Effekthaserei, erlebt hat, wird sich nie mehr die Pseudobavaren der Varietés ansehen. Da gab's z. B. unter den musikalischen Darbietungen einen Straußischen Walzer, der in der zum Versteinen Anlaß des Gymnastiums am Winterplatz geradezu eine Katastrophe für eventuelle Bühnenaugen bedeutete. Dann die Kängel! Hier kam es einem erst so recht zum Bewußtsein, wie schmil die Temperatur des mondänen Tanzsaales ist — im Gegenfag

an diesem fröhlich-mäckerlichen Zug. Eine Spezialität: Der Weicheldampfer, fand besonders bei der Schulkinder begeisterte Anhänger. Dann zeigte die Gruppe auch, was ein gepflegtes Volksspiel bedeutet. Alles in allem: Prof. Troper hat uns eine Volksspielgruppe gezeigt, die wir gerne einmal wieder bei uns sehen möchten.

Die Sterbepflichtigkeit weist im heutigen Anzeigentel auf den am kommenden Sonntag stattfindenden Kaffeetag zwecks Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder hin.

**Prakt.** Am Sonntag bezieht die Arbeiterjugend in der hiesigen Turnhalle ihr diesjähriges Stiftungsfest und Werbefest. Für alle Altersklassen gibt es bei dieser Gelegenheit etwas zu sehen und zu hören. (Um 2 Uhr: Kinderspiele, 4 Uhr: Jugendspiele im Freien, 6 Uhr: Unterhaltungsabend. — Näheres siehe Ausschau.) Große Beteiligung aus allen Ortsgruppen wie aus Praust selbst wird erwartet.

## Wasserstandsberichte vom 3. September 1926.

Strom-Weichsel	1.9	2.9	Graudenz	+1.79	+1.75
Krakau	-1.72	-	Kunzebrack	+2.13	+2.07
	1.9	2.8	Montauer Spitze	+1.44	+1.37
Zawischost	+1.50	+1.41	Piechel	+1.37	+1.30
	1.9	2.8	Trichau	+1.27	+1.18
Warschau	+1.68	+1.68	Emlage	+2.40	+2.42
	1.9	2.9	Schlembork	+2.64	+2.62
Plock	+1.31	+1.28	Rogat-Wasserf.		
	2.9	3.9	Schöna u. D.	+6.46	+6.46
Thorn	+1.49	+1.42	Wagener D. P.	+4.62	+4.62
Forbon	+1.56	+1.53	Neuhorterbuch	+2.32	+1.84
Eulm	+1.43	+1.39	Anwachs	+	+

## Versammlungs-Anzeiger

**S.P.D. Volkstagsfraktion.** Sehr wichtige Sitzung am Freitag, den 3. 9., nachmittags 8 Uhr. Niemand darf fehlen.

**Arbeiter-Samariter-Bund, Danzig.** Freitag, den 3. September 1926: Vorstandssitzung, Meißelhaus B, Gymnastikhause, abends 7 Uhr. Vollzähliges, pünktliches Erscheinen bringend notwendig. Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben.

**Sozialistischer Kinderbund Danzig.** Am Sonntag, den 5. 9.: Schnitztag nach dem Rammhauser. Treffen um 8 Uhr morgens am Kaiser-Wilhelm-Denkmal (Seemarkt). Mundvorrat mitbringen.

**Sozialistischer Kinderbund, Gruppe Schildh.** Am Sonntag, den 5. 9.: Tagestour. Treffen 8 Uhr, Krummer Elbogen. Mundvorrat mitbringen.

**Soz. Arbeiterjugendbund.** Sämtliche Ortsgruppen treffen sich Sonntag, den 5. 9., um 1 1/2 Uhr, in der Turnhalle in Praust. (Teilnahme am Stiftungsfest in Praust.) Musikinstrumente mitbringen.

## Odeon Eden

Dominikswall Licht Holzmarkt

Das große Eröffnungsprogramm der neuen Saison  
Heute Premiere  
des Jubiläumfilms des deutschen Lichtspielsyndikats

## An der schönen blauen Donau

Ein Bild aus dem lustigen Wien vergangener Zeiten mit seinem Humor, Frohsinn, Gemütlichkeit, Grinziger Poesie, mit seinen Wiener Mädels und den beliebten Wiener Melodien  
7 Akte! In den Hauptrollen: 7 Akte!

Lya Mara als das goldaste, herzigste Wiener Mädel  
Harry Liedtke, der Schwarm der Damenwelt

Der Film ist augenblicklich das Tagesgespräch des Deutschen Reiches und der ganzen Branche

Original Wiener Aufnahmen mit dem weltberühmten Wiener Prater, Original Wiener Stimmungsmusik geben dem Film das Gepräge, daß der Besucher völlig die Leinwand vergißt und nur denkt: Wien, du Stadt meiner Träume! Wien, nur du allein!

„An der schönen blauen Donau“ ist der schönste Film, den die Welt je gesehen hat

Ferner: Ein großes, reichhaltiges Beiprogramm  
Verstärktes Orchester! Gewöhnliche Preise!  
Wir bitten um den Besuch der Nachmittags-Vorstellung



## Millionen Frauen leiden an Darmverstopfung

und Darmverstopfung bedeutet im menschlichen Körper die träge Festhaltung von Stoffen, die zum unerwünschten Ansatz von ungesunden wässrigen und schiackigen, den normalen Stoffwechsel behindernden Massen führen. Kruschen-Salz sorgt dafür, daß Ihre Darmkanäle immer frei und in guter Funktion sind und damit leisten Sie Ihrem Körper zur Erzielung des Normalgewichtes sowie zur Erhaltung Ihrer schlanken Linie den denkbar wertvollsten Dienst.

In Apotheken und Drogerien DG 4,50 pro Glas, für 3 Monate ausreichend  
BEUTHEN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13/14  
Fabriklager für Danzig: Dr. SCHUSTER & KAHLER A.-G., HOPFENGASSE 63/65. Fernruf 59 / 221 41 23616

## Hier sind die Preise, die Sie suchen

### Billige Oberhemden-Woche

Oberhemden Zephir, Doppelbrust, 2 Kragen	4.90
Oberhemden 1a Perkal, Doppelbrust, 2 Kragen	5.90
Sporthemden einfarbig, mod. Farben, 2 Kragen	7.50
Sporthemden 1a Panama mit Schillerkragen	7.50
Oberhemden Popeline, Ersatz für Seide	12.50
Weiche Kragen 1a Pikee, in allen Weiten	0.35
Steife Kragen Marineform, 4 fach	0.85
Steife Kragen moderne Form, 4 fach	0.95
Halbsteife Kragen aus einem Stück	1.10

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

## Adolf Schmidmayer Altst. Graben 95

## Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen  
Buchdruckerei J. Gehl & Co., Danzig, Am Spandhaus 6. Telefon 3290

## Polsterstuhl

Sofa anfarbeiten 14 G.  
Chaiselongue 10 G.  
Matratzen 8 G.  
in u. außer dem Hause.  
Ang. u. 6874 a. d. Exp.

**Ausdrücklich-Waschine**  
verf. Anst. Danst. 3.

## Total-Ausverkauf

um jeden Preis

nur noch einige Tage

Anzüge in blau

von 24.50 an

Herrn-Anzüge in

farbig von 19.50 an

Anzüge in braun

von 27.50 an

Sabandine-Anzüge

von 30.00 aufwärts

Elegante Sabandine u.

Knoppen-Mäntel für

den Sommer

von 22.00 aufwärts

Buetschen-Anzüge in

blass und farbig

von 10.50 aufwärts

Wir müssen schnellstens

räumen, daher die außer-

ordentlich billigen Preise

**Herrn-Bekleidungs-**

**haus „Gedania“**

Danzig, Lavenberggasse 9b

an der Markthalle.

Achtung! Achtung!

Ich repariere unter Ga-

rantie u. tabelloser Arbeit

Ihre Glasdach u. verlitte

Ihre Fenster bei billig-

ster Berechnung. Können

Sie die Sommerzeit aus,

um gute Arbeit zu erhall.

Edwin Jettel,

Bau- und Kunstglaseret,

Franzengasse 37. Tel. 5442.

**Klaviers**

werd. von erfahren. Fach-

mann, tonzeit geümt

Musikhaus „Gurba“,

Espfergasse 14.

**Handwagen**

4 räderig, zu verkaufen

Gr. Schmalberggasse 17, pt.

**Nur eine Postkarte!**

Kaufe getragene Kleider,

Schuhe und Möbel aller

Art.

A. Spedit,

Däfergasse Nr. 17.

**Für Tischler!**

Maschinenarb., Stb. 6 G.

Poggerstr. 59. Suchs.

**Möbelle zur Selbstverar-**

beitung werden nach jed.

Möbelbild n. Schmeider-

meisterin angefertigt

Matkowitz, Seege Tor

Nr. 10/11, L. Brd., 22r.

**500 Gulden**

auf 3 Monate bei zeit-

gemäß. Verzinsung gef.

Ang. u. 6880 a. d. Exp.

**Saub. Zeitungspapier**

kauft zu günstigen Preisen

Gierleier,

Däfergasse 63.

**Tausch.** Biete sonn., sehr frid. 2-Z.-Wohn. m. gr. Veranda, Mädchenzim., gr. Küche u. imtl. Nebengelag in Danzig. Suche gleiche od. größ. Wohn. im Zentr. Danz. od. Gg. Ang. u. 6863 a. d. Exp.

**Tausch!** Biete fr. sonn., gr. 1-Z.-Wohn. m. Wohnküche u. imtl. Nebengel. in Dtra. Suche 1-2-Z.-Wohnung in Danzig od. Nähe Danzigs. Ang. u. 6879 a. d. Exp. d. „V.“.

**Tausch!** sonnige, helle Wohnung, Rittergasse, best. aus groß. u. Klein. Zimm., Kob., Küche und Zubehör geg. gleiche od. 2 Zimmer, auch Langf. Ang. u. 6875 a. d. Exp.

**Tausch!** Stube Küche, gr. Boden u. Veranda geg. gleiche od. größ. m. Stall. Ställe, Petershagen 29.

Suche geräum. 1-Zimm.-Wohnung zu sofidem Preise. Ang. u. 6876 B. a. d. Exp. d. „Volkst.“.

**Möbliertes Zimmer**  
billig zu vermieten  
Schild 6, 3. Manf.

**Möbl. Zimmer** zu verm.  
Burgstraße 11, 1.

**Gut möbliert. Zimmer**  
sodort an Herrn zu verm.  
Schiffhausgasse 17, 2, L.

**Möbliertes Zimmer**  
sodort zu vermieten  
Kied. Seigen 12/13, 3, L.

**Saub. Schlafstelle**  
frei  
Breitgasse 97, Hof, 2 Et.

**Sofortfall!**  
sucht 2-3-Zimm.-Wohn., auch Tausch, 1 geg. 2-3-Zimm.-Wohn. Unkosten werd. berg. Ang. u. 6877 a. d. Exp. d. „Volkst.“.

**Werkstatt**  
oder Schlafräum,  
ca. 40-50 qm per 1. 10.  
zu mieten gesucht. Ang. u. 6878 a. d. Exp. d. „V.“.

**Partieräume**  
als Lag. od. hell, trocken.  
Keller an Straße, ca. 40 bis 60 qm, Vorgarten, Markthalle, Altst. Graben  
od. Nähe Ang. u. 6878 a. d. Exp. d. „Volkst.“.

**Partieräume**  
vassend für Werkstatt od. Lagerraum, von sofort zu vermieten. Wiedemann, Poggenspuhl 85. 31901

23624

## Filmopalast

LANGFUHR  
Markt Ecke Bahnhofstr.

Heute der sensationelle Erfolg  
Das große Ereignis der Saison  
Der neue Fridericus-Rex-Film

## Zopf und Schwert

Ein Prachtwerk aus den Rheinsberger Jugendtagen des großen Königs

Die große Besetzung: Mady Christians  
Albert Steinrück — Walter Janßen — Wilhelm Dieterle — Harry Hardt — Hanni Weiße — Rudolf Lettinger — Theodor Loos — Wilhelm Diegelmann

Der Film läuft zur Zeit in 45 großen Lichtspielhäusern mit großem Erfolg.

Dazu der reizende Lubitsch-Lustspielschlag **Küss' mich noch einmal** Ein lustiger

Bedeutend verstärktes Orchester Leitung: Herr Hansen

Vorzugs- und Ehre karten nur zur 4-Uhr-Vorstellung

## Kunstlichtspiele

Zu Hilfe Der deutsche Abenteuerfilm **Tornado** Entsetzliche Gewalten

Dora Bergen — Charles Willy-Kaiser  
Ein Sensationsfilm aus den Urwäldern, wie er in solcher Wucht noch nie gezeigt worden ist.

Sonntag, 3 Uhr: Große **Zopf und Schwert** Der große Fridericus-Rex-Film



## Gevaert

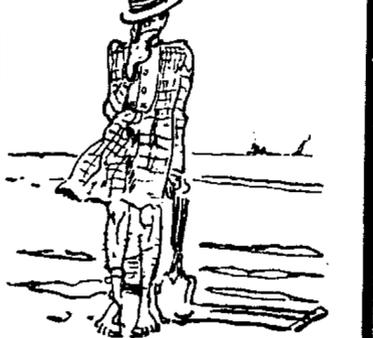
**Ist das Richtige!**

Sie haben immer schöne Bilder und brauchen sich über Fehlresultate nicht zu ärgern. Die hohe Qualität sämtlicher Gevaert-Photo-Artikel bürgt dafür, daß Ihnen das Photographieren immer Freude machen wird. — Achten Sie beim Einkauf darauf stets auf den Namen GEVAERT

In allen Photo-Handlungen erhältlich

**Max saniert sich.**

Bleiern lastet die Mittagschwüle auf der Danziger Bucht. Max wandelt, nur mit Oberhemd und Strohhut, besser Pfütchen, bestreut, dort, wo der Sand immer feucht ist, dort wo keine tödliche Muschel, keine zerfallene Bierflasche gierig nach den samenen Fußsohlen eines Großstadtbewohners ihre scharfen Krallen und Spitzen kitzeln. Hier, wo der Wassergott Nezir seinen Priem



gewöhnlich hinspült, ist der Sand glatt und übersichtlich. Sicher und furchlos kann Max seinen Weg gehen.

Max ist tief in Gedanken versunken.

Schon im vergangenen Winter hat die Rotundenfrau seines Heimatortes gesagt: „Herr Max, ich danke Ihnen, Herr Max, daß Sie für eine alte Frau auch mal 'nen Groschen übrig haben, mein alter Konfirmationspastor hat mir schon immer gesagt: Leotobia, hat er gesagt, Leotobia, du bist doch ein vernünftiges Mädchen, hat er gesagt, und sehen Sie, Herr Max,

**Ist das Licht defekt im Hause rufe:**

**Otto Heinrich Krause**  
Installationsbüro, Gas-, Wasser- und Lichtanlagen  
II. Damm 15    Telefon 700  
Badeeinrichtungen zu kulantesten Bedingungen!

**Sparkasse der Stadt Danzig**

Ausfertigung von **Reisekreditbriefen**

Aufbewahrung von **Wertsachen** in unseren neuzeitlichen Tresoranlagen

Ausführung **sämtl. Sparkassen- und Bankgeschäfte**

**Der Kluge trinkt Kathreiners Malzkaffee!**

feiner Heimat sich bewahrheiten würden. Monate hat er das Lokal frequentiert, so daß ihm bei zehnfacher Vergehung der Groschen ein schöner Baken Geld in die Sommerhose fallen würde.

Sinnend blieb Max stehen. Eine tiefempfundene Ahnung von der Verfertigung alles menschlichen Seins mit einem unentrinnbaren Gesicht, machte die blonden Haare seiner Baden erschauern.

„Du Streifen tangigen Grafs, ausgestochen aus dem Loden der salzigen Meereswässer, wie flammerst du dich feuchtigkeitletzend um meine große Behe? Siehe, wie ich dich mit spitzen Fingern den Elementen, deinen Elementen wiedergebe, so will ich mein geldarmes Dasein in kraftvolle Hände nehmen und mich — sanieren, jawohl!“

Jauchzend schnellte Max mit langen Schritten den Strand entlang, wild seinen Stock mit den daran gebundenen Kleidern um den Kopf schwingend.

Sanieren! Jawohl, sanieren wollte sich Max.

Einen ganz raffinierten Trick hatte sich Max ausgedacht. In einer Villa las er das bekannte Schilbchen „Zimmer zu vermieten“.

Max klingelt, eine alte Dame öffnet.

Max: „N Tag, ich möchte Ihr Zimmer mieten, aber ich mache Sie darauf aufmerksam, eine kleine besondere Bedingung knüpfe ich an mein Einziehen. Wie teuer ist das Zimmer?“

Frau: 40 Gulden und das Wasser morgens zum Zähneputzen extra, 20 Grad Wassertemperatur à Glas 50 Pfennig, wünschen Sie es wärmer, so berechne ich pro Grad 10 Pfennige.“

**„WEICHSEL“-Dampfer**  
nach **Heubude** und **Bohnsack**

G 0.50 bzw. G 1.30 für Hin- und Rückfahrt  
**Kinder die Hälfte**

**Georg Ruppelt**  
HEILIGE GEISTGASSE 114

Beste Bezugsquelle für preiswerte **Qualitätsschuhwaren**

**Autobuslinie Danzig-Heubude**  
(Wagen rot-weiß)

Inh.: Hoffmann, Schlawjnski u. Klann  
Brothänkegasse 41

Erster Wagen ab Danzig 5:45 vorm.  
Letzter 11:40 abds.  
Erster Wag. ab Heubude 6:00 vorm.  
Letzter 12:10 abds.

Wochentags 15 Minutenverkehr bis 8 Uhr abends, aladem 20 Minutenverkehr  
Sonn- und Feiertags nach Bedarf  
Fahrtdauer ca. 15 Minuten

Fahrpreis: Danzig-Heubude 50 P.  
Teilstrecke 30 P., Zehnerkarten 4 G.  
Monatskarten 22 G., Schülerkarten für 12 Fahrten 2 G.  
Gesellschaften u. Schulen bes. Preise.

**Das Allerbeste zum Einmachen Kochen usw. sind die alterproben Sorten**

# Essig

von **S. JOSEPHSOHN**

Essigsprit- u. Mostrich-Fabrik  
Gegründet 1861

Fabrik u. Verkauf: Häkergasse 2, a. d. Markthalle  
Telephon 3311

ff. Kräuternessig    Ueberall erhältlich!    ff. Tafelmostrich

**Osman-Fabrikate sprechen für sich**

Rekord m. G. . . . 3 Pfg.  
Carlton m. G. . . . 4 Pfg.  
Osman-Privat (Blechpackung) . . . 7 Pfg.

Keine Luxusausstattung, daher Qualitätsware!

**Saß**

Bilder . . . 3 Stück 2 G  
Postkarten 6 „ 5 G

**Auf**

zu **Saul Lusch**  
Photo-Atelier  
Vorstädtischer Graben 58

der alte Herr sagte immer: Leotobia, was man den Armen gibt, gibt Gott zehnfach wieder. Nun habe ich mir schon manchmal ausgerechnet, ein wie reicher Mann Sie, Herr Max, später einmal werden müssen. Für jeden Groschen, den Sie mir hier geben, Herr Max, bekommen Sie später vom lieben Gott einen Gulden, viel Geld, wo Sie doch fast jeden Tag regelmäßig um 4 Uhr hierher kommen. Nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Max, aber bedenken Sie, wenn Sie anstatt 10 Pfennige, jeden Tag 15 oder gar 20 Pfennige geben würden, ich als alte Frau darf Ihnen das ja wohl sagen, nicht mehr, denn es geschieht ja nicht für mich, sondern im Hinblick auf die zehnjährige Vergeltung . . .

Nun ist Max ein Mensch, der nichts so sehr haßt, wie einseitige Frömmerei. Wenn ihm aber nun noch gar ein Mensch begegnete, der aus der Frömmerei ein Geschäft machen will und Max vielleicht für dumm zu verkaufen gedenkt . . . G. J. Jungel Der kam bei Max an die richtige Adresse.

„Frau“, hörte damals Max, jähnen sollten Sie sich, die heilige Schrift so anzulegen, Sie rechtliche Person, Sie . . ., jähling die zur so trocken zu, daß in allen Abteilen die Wasserleitung sich anlöste und ging von Stund an regelmäßig auf den Dachstuhl im Westen der Stadt, wo ein Automatenarschloß ist. Hier lobet die Benutzung Integrität 10 Pfennige, aber dafür wart man die ewige gleiche Begrüßung und Unterhaltung mit einer alten Frau.

Max hatte Sorgen.

Bekanntlich dachte Max jetzt, wie schön es doch wäre, wenn hier die Worte der Rotundenfrau

**DANZIGER RATSSTUBE UND SPEISEWAGEN**

Wilhelm **BODENBURG**

Inhaber: Louis Ernst  
Langgasse 41/42 - Telephon 1675

Vorkemmes Familien-Restaurant / Diners  
Soopers / Bedienung herabgesetzte Weinpreise / Gesellschaftsräume.

**Billige Qualitätswaren**

4 große Schmeißer, Beutiergalle 11-14

Maler Kästel . . . . .	10.15
Fr. sen. Mantel . . . . .	12.85
Arzt Mantel . . . . .	14.40
Brechsch. für Herren . . . . .	10.80
Wandjackett für Herren . . . . .	14.85
Joppen für Herren . . . . .	7.95
Spazierhüte . . . . .	1.10
Spazierhüte für Herren . . . . .	2.05
Chambräse für Herren . . . . .	2.10
Fußhülle, knopft . . . . .	2.90
Fußhülle, knopft . . . . .	von 12.50
Turnschuhe . . . . .	von 2.95
Eisen-Hemden . . . . .	per kg 0.80
Schneidwaren und Brot . . . . .	2.50
Taschengeld, Inoper, Ring, Brett 10.25	
Rockhüte für Kinder . . . . .	2.70
Kopfsch. für Kinder . . . . .	2.90
Kinder-Schlüpf . . . . .	0.65

Original Kinder-Kleidung, Strickkleidung

**Sporthaus Carl Rabe**  
Langgasse 52

**Badeanstalt**  
Langgasse, Ferberweg 19  
Danzig, Altst. Graben 11  
Nabe Holmschütz    Telephon 421 68

Sämtl. medizinisch. sowie einfachen Wassercabrier, a. l. Krankenallen  
Geöffnet 9-7 Uhr    Heinrich Richter

Max: „Um! Gehen Sie auf meine Bedingung ein?“  
Frau: „??“  
Max: „Also, liebe Frau, passen Sie einmal auf, ich bin nämlich Beamter, Sie wissen, daß wir Beamten wohl erwohrene Rechte haben. Mein Rang garantiert mir eine Dienstwohnung, deren Miete bei meinem monatlichen Gehalt von 993 Reichsmark mit 1.33 1/2 Mark



in Abzug kommt. Meine wohl-erworbenen Rechte als Beamter verlange ich also von Ihnen rezipiert, das Geld für das Zahnwasser zahle ich gerne, aber Miete dürfen Sie nicht mehr erheben, wie der Staat (Im Stillen: Die Zähne putze ich mir mit Seemasser.) verstanden?“

Borilos haute die Frau Max einen Bissfödder zweimal um den Schädel. Max ging und sagte: „Donnerwetter, die Frau hätte ja sagen sollen, dann war ich fein raus!“ So hängt das menschliche Gesicht manchmal von so kleinen Dörbchen wie ja oder nein ab.

Zur Mahlzeit darfst Du **nie vergessen**

# Brot

aus der **Produktiv-Genossenschaft** zu essen

Verkaufsstellen:  
DANZIG, Fuchswall 10, Telephon 7509.  
OHRA, Hauptstraße 2, Telephon 5179,  
in den Geschäften der Konsumgenossenschaft und in den durch unsere Plakate gekennzeichneten Geschäften in Danzig und Umgegend

**Konditorei und Café O. Hauelsen & Co.**  
Langgasse Nr. 74

Eis- und Eisgetränke, bestgepl. Weine, Biere, Liköre

**Künstler-Konzert**  
täglich von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 12 Uhr  
Von 8 Uhr abends: **Stimmungskapelle**

Geöffnet bis 12 Uhr nachts

Jeden Sonntag 11 1/2 - 1 1/2 Uhr **MATINEE**

**Trinkt Artuspils es ist das Beste!**

**DANZIGER AKTIEN-BIERBRAUEREI**

# Danziger Nachrichten

## Technik und Schulgesundheitspflege.

Von der Tagung der Kommunal-Vereinigungen.

Gestern abend gab der Senat auch den in Danzig zur Tagung weilenden Mitgliedern der Vereinigung für öffentliche Gesundheitspflege, der Vereinigung deutscher Kommunal-, Schul- und Fürsorgeärzte und des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege den obligaten Begrüßungsabend im Artushof. Der festlich geschmückte Artushof war bis auf den letzten Platz gefüllt. Senator Dr. Schwarz sprach namens des Senats die Begrüßungsworte und wies darauf hin, daß Danzig die erste Kanalisation des europäischen Kontinents eingeführt habe und noch stets bestrebt ist, in sanitärer Hinsicht anderen Großstädten nachzusehen. Verbandsdirektor Dr. Schmidt-Essen dankte im Namen aller vertretenen Organisationen für den Empfang, sein Trinkspruch galt dem Wohle der Freien Stadt Danzig.

Auf der Tagung der technischen Oberbeamten und des Vereins für Schulgesundheitspflege wurden nachfolgende Vorträge gehalten:

### Die Grenzen der Abfallverwertung

behandelte Stadtbaurat Professor Dr.-Ing. Seilmann, Halle. Auf der Tagung im September 1924 ist beschlossen, einen händigen Ausschuss zur Prüfung der Frage der wirtschaftlichen Gestaltung der Städtereinigung einzusetzen. Die Arbeiten dieses Ausschusses sind noch nicht erschlossen. Jedoch läßt sich bereits heute über die Grenzen der Verwertung häuslicher Abfälle ein Urteil bilden.

Für die Abfallverwertung kommt das städtische Abwasser selbst sowie Klärschlamm in Frage, ferner Hausmüll, Straßenecht, Markthallen- und Schlachthofrückstände. Die Untersuchung über die Verwertbarkeit des Abwassers erstreckt sich auf die Verrieselung und Verregnung von Abwässern sowie auf die Ausnutzung von Feischen, in welchen das Abwasser eine biologische Nachreinigung erfährt, zur Fisch- und Entenzüchtung. Klärschlamm wird als Düngemittel verwendet. Außerdem kann das bei der Ausfällung des Klärschlammes sich bildende Methangas zu gewerblichen Zwecken Verwendung finden. Ausgesiebter Hausmüll, Straßenecht, Schlachthof- und Markthallenrückstände sowie der Inhalt von Abortgruben können sowohl für sich allein, als auch miteinander zu einem sogenannten Mergel- Dünger vermischt, zu Düngezwecken Verwendung finden.

Eine Grenze der Verwertung häuslicher Abfälle liegt in der Geringwertigkeit der aus häuslichen Abfällen gewinnbaren Düngstoffe. Bei solchem Dünger haben wir es nicht in der Hand, je nach der Art des Bodens und des Bedarfs der zu düngenden Pflanze die in den Abfällen enthaltenen Pflanzennährstoffe in dem Verhältnis zu geben, wie dies bei den künstlichen mineralischen Düngemitteln möglich ist. Zugabe mineralischer künstlicher Düngemittel ist in der Regel notwendig. Ueberdüngung mit einem Pflanzennährstoff, z. B. Stickstoff, tritt sehr häufig ein. Die Ausnutzung von Stickstoff und Phosphorsäure im Abfalldünger durch die Pflanze ist gering.

Vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, kann die Abfallverwertung nur dann als gerechtfertigt erscheinen, wenn der Wert der gewonnenen Düngstoffe größer ist als der Unterschied zwischen Bau- und Betriebskosten einer Reinigungsanlage mit und einer solchen ohne Verwertung. Außerdem muß die restlose Abnahme der Düngstoffe zu einem Preise möglich sein, der die Mehrkosten für die Verwertung deckt. Ein Vorteil des Abfalldüngers liegt in seinen humusbildenden Eigenschaften sowie in der Anreicherung des Bakterienlebens im Boden. Eine Gefahr der Anwendung von Abfalldünger besteht in der möglichen Verursachung des Bodens mit Krankheitserregern, namentlich Karaffelkrebs. Entkeimungsanlagen haben sich bisher wirtschaftlich nicht halten können. Die Gasgewinnung aus Klärschlamm ist im allgemeinen mit Erfolge durchführbar.

Stadtbaurat Dieffenbach-Buchum sprach über das Thema: „Neuzeitlicher Straßenbau.“

Die Werte, welche in Straßenbauinvestitionen angelegt sind, betragen in den Städten etwa 200 Mark auf den Kopf. Für die Stadtstraßen kann man 8—10 Milliarden Mark, für die Landstraßen etwa 10 Milliarden Mark, zusammen rund 20 Milliarden Mark Investitionswerte schätzen. Es handelt sich also um hohe Anlagewerte.

Der neuzeitliche Straßenbau muß sich den Fortschritten, unter denen der Kraftwagen immer mehr beherrscher wird, anpassen. Die Schnelligkeit und als deren Folge die Staubplage der Kraftwagen verlangen entsprechende Pfasterarten. An der Spitze stehen von Steinpflasterarten: Grobplaster mit Fugenverguß und Kleinpflaster auf Makadam oder Betonunterlage. Dem Zementpflasterbau, der in Deutschland nicht neu ist, steht zweifellos eine große Zukunft bevor. Besondere Aufmerksamkeit ist der Widerstandsfähigkeit der Oberflächenschicht zuwenden. In Amerika werden gewaltige Straßenpflaster mit Beton versehen. Die Tagesleistung für eine Baustelle beträgt dort im Durchschnitt 2000 Quadratmeter, die Spitzenleistung 4500 Quadratmeter, das heißt, man kann selbst bei 9 Meter breiten Straßen in einem Tage ¼ Kilometer Bauleistung vollbringen.

Erstrebt muß aus wirtschaftlichen und hygienischen Gründen werden, die hohen Eisenreifen der Pferdefahrwerke durch Gummi zu ersetzen. Die Einbettung der Leitungen und der Schienen in den häuslichen Straßen muß nach weitestgehendem Programm geschehen. Schienen sind zu schweißen und auf kalt abgegebundenen Betonsockeln zu betten.

Der ganze Straßenbau muß rationeller betrieben werden, als wir es heute in Deutschland tun. Die Verwendung der Maschine, die uns Amerika lehrt, muß auch bei uns nachdrücklicher Platz greifen. Im Straßenbau verwendet man heute: Aufbruchmaschinen, Straßenpflüge, Betonauflöser, Auflademaschinen, verschiedene Arten von Walzen, Mischmaschinen aller Art, Glättmaschinen, Fräsmaschinen, Abzugsbrücken, Vibrationsmaschinen, Betonierbohrmaschinen, Freigüßmaschinen, Schmutzabläßmaschinen und dergl. mehr. Unterhaltung und Reinigung der Straße sind Bestandteile und Fortsetzung des neuzeitlichen Straßenbaus. Ihre Vernachlässigung rächt sich sehr. Die wissenschaftliche Behandlung des Straßenbaus bedarf auch selbst in Deutschland weiteren Aufbaus.

### Die Tätigkeit der Schularzte.

Im Verein für Schulgesundheitspflege stand das Thema: „Arbeitsgemeinschaft von Schularzt und Lehrer“ zur Beratung. Die beiden Berichtserheber legten die nachfolgenden Beschlüsse ihren Ausführungen zugrunde.

Herr Professor Dr. Ewandozki, Berlin: Die schulärztliche Tätigkeit, besonders wie sie sich in der letzten Zeit als schulfürsorgereiche entwickelt hat, kann nur wertvolles und Aufbringendes leisten, wenn sie bei den Lehrern Verständnis und Unterstützung auch für die medizinischen Maßnahmen findet. Aus der großen Reihe der aus dem Schulleben entspringenden Fragen nehmen folgende in ganz besonderer Weise die Gemeinschaftsarbeit in Anspruch: Die Ernährungsfürsorge, die Erholungs-fürsorge, die Leibesübungen (Jugendwanderer), der Sport, die Schwachsinrigen, Epileptischen- und Krüppelfürsorge, die Bekämpfung der

Infektionskrankheiten, der Kampf gegen die Tuberkulose und die Hygiene des Unterrichts.

Bei den jetzt in den Vordergrund des Interesses getretenen Leibesübungen haben Arzt und Lehrer für einen maßvollen Betrieb zu sorgen und durch gemeinsame Ueberwachung den Gefahren sportlicher Uebertreibung entgegenzuwirken. Die hygienische Gestaltung des eigentlichen Unterrichts, seine zweckmäßige Anordnung und Einteilung zwischen Arbeit und Ruhe wird in den nächsten Zeiten die Arbeitsgemeinschaft stark zu beschäftigen haben.

Herr Konrektor Seebaum (Dannover): Der Lehrer unterstützt den Schularzt 1. durch dauernde gesundheitliche Ueberwachung seiner Schüler, indem er den Schularzt auf Erscheinungen aufmerksam macht, die auf Störungen der Körperfähigkeit zu beruhen scheinen; 2. dadurch, daß er alle Vorbedingungen dafür schafft, während der Unterrichtszeit Schädigungen des kindlichen Körpers fernzuhalten; 3. durch seinen Unterricht, indem er die Schüler nach Wohlthätigkeit befähigt, während der ganzen Lebenszeit den Körper durch naturgemäße und einfache Lebensweise gesund zu erhalten und den Gefahren, die ihnen durch Seuchen usw. drohen, aus dem Wege zu ziehen; 4. daß er aus seinen Reihen solche Lehrer, die sich durch langjährige ernste Arbeit auf dem Gebiete der Schulhygiene hinreichende Kenntnisse und Erfahrungen erworben haben, veranlaßt, gemeinsam mit dem Schularzt durch Vorträge und Kurse allen Lehrkräften das Nützliche zu einem fruchtbaren Unterrichts in der Gesundheitslehre zu geben.

## Die erste Fahrt der „Preußen“.

Der Empfang in Pillau und Königsberg.

Gestern nachmittag 4½ Uhr legte das Schwesterschiff der „Hansestadt Danzig“, die „Preußen“, in Königsberg an. Vormittags war es, wie wir bereits mitteilten, um 8½ Uhr von Swinemünde her in Zoppot angekommen und hatte seine Fahrt um 9 Uhr fortgesetzt. Es war ein außerordentlich schöner Spätmorgentag. Im strahlenden Sonnenglanz fuhr das Schiff über die Spiegelglatte See.

Die „Preußen“ ist ein genaues Abbild der „Hansestadt Danzig“. Sie hat dieselben Größenverhältnisse, Maschinen und Räumlichkeiten und luxuriösen Salons und Schlafkabinen und kann die gleiche Anzahl Personen an Bord nehmen. Neben einer großen Zahl von Passagieren befand sich eine Anzahl geladener Gäste an Bord, Vertreter der Provinzialbehörden von Pommern und der städtischen Behörden Stettins. In Zoppot stieg Kurdirektor Zochlinski an Bord. Der Dampfer fährt außerordentlich ruhig. Ein Beweis für die Leistungsfähigkeit und Qualität der bei der Vulkan-Werft gebauten Maschinen ist es, daß die bei der gleichen Firma gebauten Maschinen der „Hansestadt Danzig“ 6 Wochen lang ohne Pausen gelaufen sind.

In 3½ Stunden war Pillau erreicht. In der Höhe von Pillau begrüßte ein Wasserflugzeug das ankommende Schiff. Pillau hatte zur Bewillkommung der Gäste Flaggenstempel angelegt. An der Anlegestelle hatte man die schwarzrotgoldene Flagge, die deutsche Handelsflagge und mehrere preußische und Pillauer Fahnen gehißt. Ein mit schwarzrotgoldenen Flaggen geschmücktes Nebenschiff war erichtet worden. Neben einer stattlichen Menge waren auch mehrere Klassen einer Mädchenschule zur Begrüßung erschienen. Eine Reichswehr-Kapelle spielte die Nationalhymne. Sobald der Dampfer angelegt hatte, ergriff Ministerialrat Dr. von Seefeld vom preussischen Handelsministerium das Wort. Er wies in seiner Rede auf die Bedeutung des Seeverkehrs Swinemünde-Zoppot-Pillau für die Verbundenheit Ostpreußens und Danzigs mit dem Meere hin. Ihm antwortete der Vizepräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. Herbst. Er begrüßte die pommerschen und Danziger Freunde und rief ihnen ein herzliches „Willkommen!“ zu. Er sprach sodann seinen Dank für die Indienststellung der beiden Motorschiffe „Hansestadt Danzig“ und „Preußen“, durch die die Provinz Ostpreußen in verkehrspolitischer Beziehung viel gewonnen habe. Der Seebienst Swinemünde-Pillau werde eine feste Brücke zwischen Ostpreußen und dem Meere bilden. Den Dank für die Begrüßung sprach der Oberpräsident der Provinz Pommern, Lipmann, aus. Sodann kamen die ostpreussischen Gäste an Bord.

Um 1 Uhr mittags trat die „Preußen“ die Weiterfahrt durch den Königsberger Seekanal nach Königsberg an. Während dieser Fahrt, die wegen der schwierigen Navigationsverhältnisse nur langsam vonstatten ging, fand im Speisesaal des Dampfers ein Essen statt. Konrad Meißner begrüßte im Namen der Heberei Bräunlich noch einmal die Gäste und versprach im Namen seiner Firma, daß diese bemüht sein werde, den neu aufgenommenen Seebiensten wider alle Schwierigkeiten durchzuführen. Freiherr v. Gens dankte der Firma Jodann im Namen der Gäste.

Schon bei der Einfahrt in den Pregel kamen zahlreiche Dampfer dem Schiffe entgegen. Im Laufe der Fahrt schloß sich dem eine kleine Flottille an. Alle Dampfer im Hafen hatten reichen Flaggenstempel angelegt und ließen zur Begrüßung die Sirenen ertönen. Auch die Bevölkerung war an der Landungsstelle in großer Anzahl erschienen.

Die Fahrgäste wurden, nachdem die „Preußen“ angelegt hatte, mit einem kleinen Dampfer in das Innere der Stadt gebracht, wo sich dann Befestigungen der Seehauswärtigen Königsbergs anschlossen. Abends gab das Oberpräsidium von Ostpreußen und der Magistrat der Stadt Königsberg zu Ehren der pommerschen und Danziger Gäste in der Stadthalle ein Essen.

Die Reiseprüfung am Städt. Gymnasium bekanden die Primaner Friedrich, Grüning, Knorr und Konopatzki.

Um eine Straßenecke muß man langsam fahren. Am 27. Mai fuhr ein Fußgänger mit einem Fuhrwerk auf dem Säulentaler Weg und bog im Trab in den Breitschiffen Weg ein. Hier überfuhr er eine Radfahrerin. Sie wurde vom Rabe geworfen und verlegt. Der Fußgänger wurde nun wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt und stand vor dem Schöffengericht. Er entschuldigte sich damit, daß er die Radfahrerin erst nach dem Einbiegen in den Breitschiffen Weg sehen konnte und es ihm deshalb nicht gelang, ihr weit genug links auszuweichen. Das Gericht erkannte diese Entschuldigung nicht an. Der Angeklagte durfte um eine Straßenecke nicht im Trab fahren, sondern nur im Schritt. Hätte er das getan, so wäre er in der Lage gewesen, der Radfahrerin rechtzeitig links auszuweichen. Die Geldstrafe wurde auf 50 Gulden bemessen.

## Momentaufnahmen beim Gewerbegericht.

Ein Schwerkriegsbeschädigter, dessen rechtes Bein blanke Eisenklammern trägt, klagt auf Zahlung seines tariflichen Lohnes. Der Schwerkriegsbeschädigte war erst als Metzger, als ihm jedoch die Arbeit zu schwer wurde, als Goldblecher beschäftigt. Es ist der vierte Termin. „Einigen Sie sich auf 20 Gulden!“ schlägt der Vorsitzende vor. „Das kann ich vor meinem Chef nicht verantworten!“ erwidert der Vertreter des Hoteliers, „und überdies bezog doch der Mann seine hohe Rente, so daß der tarifliche Lohn für den Mann gar nicht in Frage kam!“ — „Unfinnig!“ winkt der Vorsitzende ab, „der Tariflohn muß dem Kriegsbeschädigten trotz der Rente voll gezahlt werden. Sie haben dem Kläger nur 60 Gulden gezahlt, 80 Gulden stehen ihm tariflich zu, also zahlen Sie die Differenz von 20 Gulden binnen drei Tagen dem Kläger — basta!“

Der Chef eines photographischen Ateliers hat mit seiner Gehilfin 150 Gulden monatlichen Gehalt vereinbart und den Betrag in kleineren Summen gezahlt. Da der Chef weder Quittungen benötigte, noch Bücher für sein Personal führte, verlor er jegliche Kontrolle über Lohnzahlungen. Die Gehilfin aber notierte sich sorgfältig jede Zahlung, für deren Richtigkeit ihr Zeugen zur Verfügung standen. Im Laufe der Monate entstand zu ihrem Nachteil eine Differenz von 80 Gulden, die sie nun einlegt. Der Chef will der Gehilfin bei einer Gelegenheit gesagt haben, daß er nur noch 140 statt 150 Gulden zahlen könne, was die Klägerin entschieden ablehnt. Dem Beklagten mangelt es an Beweisen, zudem kann er keine anderen schriftlichen Beweise als über 150 Gulden Monatsgehalt erbringen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Gehilfin in der Lage sei, ihre Angaben zu belegen, auf die die Angestellte bejahend antwortet, wird der Chef, der keine der Angaben zu widerlegen, noch Gegenbeweise zu erbringen in der Lage ist, da er jedes schriftliche Dokument für Kurus hielt, zur Zahlung der berechtigten Forderung von 80 Gulden verurteilt.

Als ein rabiatler Arbeitgeber entpuppt sich der Baumunternehmer A. von Laugarten, sowie dessen Sohn, der vor den Schranken des Gewerbegerichts seinen Vater würdig vertritt.

Der „Alte“ läßt einen Handlanger, für den er an einem Tage keine Arbeit hat, trotzdem er zuvor darüber mit dem Polster gesprochen hat, zur Arbeitsstelle kommen, von wo derselbe auf einen andern Bau geschickt wird, wo ihm der Polster sagt, er sei entlassen. Der Tagelöhner geht zum „Alten“, um die „Kleppen“ zu holen, der aber haut den Arbeiter raus aus der Bude, daß ihm die Zähne bluten. Der „Junge“ bestätigt die Willkür des Alten: „Jawoll! Bei uns hat kein Arbeiter was in der Wohnung zu suchen! Sie fliegen mit Kopf und Bein raus, wie sie reingekommen sind!“ — Als der Handlanger, dem auf der Arbeitsstelle keine Papiere ausgehändigt werden, nochmals an der Tür um die nötigen Papiere bittet, wird ihm die Tür vor der Nase aufgeknallt und erhält keinen Bescheid. „Sie müssen dem Kläger den Lohn für die verlorene Zeit bezahlen!“ menbet sich der Vorsitzende an den Baumunternehmer Sohn, „also einigen Sie sich auf 10 Gulden, die binnen 24 Stunden zu zahlen sind!“ — „Jawoll!“ sagt der Handlanger und der würdige Sohn des „Alten“ sagt nichts mehr.

## Wildweß im Werder.

Der Sportverein Lakendorf feierte am vergangenen Sonntag im Lokale Paul Peters-Krebsfelde sein Stiftungsfest. Bei dem Tanzvergnügen war auch der Maurer Otto Fraß aus Lakendorf zugegen. Gegen 2.30 Uhr morgens mußte das Fest abgebrochen werden. Fraß fing nämlich mit mehreren Gästen ohne jede Ursache Streit an und wollte mit offenem Messer auf die Umstehenden eindringen. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem der Maurer Eduard Schwarz-Fürstenau Stirne in die Hand und mehrere Schmitte über die Finger davontrug, sowie der Wirtseigenen Ernst Funf-Rosenort durch Messerhiebe in den linken Ober- und Unterarm nicht unerheblich verletzt wurde; auch der hinzuspringende Landwirt Jakob Schwarz-Lakendorf erhielt eine Schnittwunde über das Kniegelenk.

Fraß, vom Gastwirt nochmals aufgefordert, das Lokal zu verlassen, leistete keine Folge. Endlich gelang es den Messerhelden hinauszubefördern. Kaum war einige Zeit vergangen, so hörte man Fraß draußen weiter scandalisieren. Er versuchte gewalttätig wieder in den Saal einzudringen, um angeblich seinen Hut zu holen; da ihm dieses jedoch nicht glückte, zerrimmerte er eine Türschwelle vom Saaleingang. Der Wirt eilte darauf durch eine Hintertür zum Kaiserreichlicher Wall-Krebsfelde, um polizeiliche Hilfe herbeizuholen. Da eine telephonische Verbindung zur Nachtzeit nicht herzustellen war, stellte Herr Halli sein Auto zur Verfügung, das nach Tiegenhof zum Schupo-Kommando fuhr und von dort einen Wachmeister holte.

Auf der Dorfstraße vor dem Lokale tobte inzwischen Fraß weiter und bedrohte die Gäste mit Totschlag. Zu ihm gesellten sich noch der Mechaniker Paul Kändler, der Arbeiter Willy Kändler, beide aus Lakendorf, sowie der Fürsorgegöngling Franz Prange-Krebsfelde. Diese vier gingen vor dem Gasthause auf und ab, so daß die Gäste sich fürchteten nach Hause zu gehen. Als das Auto ankam, flüchteten die Madaybrüder. Prange, der sich in ein Grabenloch verkrochen hatte, konnte gefast werden. Die übrigen Ruheförder, die zunächst in der Dunkelheit entkommen waren, wurden bei Tagesanbruch gestellt und sehen ihrer Aburteilung entgegen.

Den Achtstundentag mißachtet. In einem Kontor sollte der gelehrtlich vorgezeichnete Achtstundentag um 4½ Uhr beendet sein. Der Geschäftsinhaber verlangte aber, daß bis 7 Uhr gearbeitet werde. Er erhielt nun einen Strafbefehl über 75 Gulden, gegen den er Einspruch erhob. Den Tatbestand gab er zu. Der Vorsitzende des Schöffengerichts überzeugte ihn jedoch, daß sein Einspruch aussichtslos ist, da die Vorschriften über den Achtstundentag innegehalten werden müssen. Der Angeklagte nahm alsdann seinen Einspruch zurück.

Zoppot. Gerettete Lebensmüde. Von der Wachtmannschaft des am Zoppoter See liegenden Motorbootes wurde in den gestrigen Morgenstunden beobachtet, daß eine weibliche Person vom unteren Laufwege aus sich in die See stürzte. Sie eilten hinzu und konnten nach einiger Mühe die Lebensmüde benutzlos aus dem Wasser herausziehen. Mit Hilfe der benachrichtigten Schupo-Beamten wurde sie erst in das Polizei-Wachlokal am Kurhaus und dann auf Veranlassung des hinzugerufenen Arztes, Herrn Dr. Winfen, ins Warmbad geschafft; hier gelang es, die Bewußtlose wieder ins Leben zurückzurufen. Auf Veranlassung des Arztes wurde sie mittels Sanitätsautos in das städtische Krankenhaus gebracht. Als Beweggründe zu dieser Tat gab die Gerettete an, daß sie infolge eines eilftenen Unfalles vor einem Jahre ein hohes Maß an Kränklichkeit zur Behandlung kam und seitdem trotz eifriger Bemühens heillos geblieben ist. Nachdem sie ihre letzten Erparnisse aufgebraucht hatte und keine Aussicht bestand, eine Stellung zu erhalten, beschloß sie, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Follen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von S. Gehl & Co., Danzig.



**Amthliche Bekanntmachungen**

**Die Maul- und Klauenseuche**  
unter dem Rindviehbestande des Gutes Schellmühl ist erloschen.  
Meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 24. Juli 1928 hebe ich hiermit auf.  
Danzig, den 2. September 1928.  
Der Polizei-Präsident. 23630

Es wird hiermit bekanntgemacht, daß der **Nachtrag zur Lagerordnung** Lagergeldtarif vom 28. Juli 1928, erst vom 1. September 1928 ab Geltung hat.  
Danzig, den 1. September 1928. 23620  
Der Ausschuß für den Hafen und die Wasserwege von Danzig.

**Freie Volksbühne, Danzig**  
Montag, den 6. September 1928, abends 7 Uhr in der Aula der Petri-Schule, am Hanfplatz

**Jahresversammlung**

Tagesordnung:  
1. Bericht vom Volksbühnenkongreß in Hamburg (Franz Arczynski)  
2. Bericht vom Bezirkstag der Volksbühnen des Ostens (Erich Winter)  
3. Geschäftsbericht (Bruno Galleiske)  
4. Kassenbericht (Arno Händel)  
5. Theaterhausfrage (Franz Arczynski)  
6. Wahl des Vorstandes

Mitgliedskarte legitimiert  
Das Büro der Freien Volksbühne befindet sich Frauengasse 44 ptr., Fernruf Nr. 7473. Neuaufnahmen und Annahme von restierenden Beiträgen täglich von 9 bis 1 und nachm. von 3 1/2 bis 7 1/2 Uhr.  
Beginn der Spielzeit: Sonntag, den 3. Oktober 1928.  
Der Vorstand.

**Geschäftsverlegung!**  
Das seit 1896 bestehende Uhrgeschäft Mattenbuden 5, ist ab 1. September d. J. während der Zeit des Umbaus nach **Langgarten 113**  
Ecke Schäfersrl. verlegt.  
Ich bitte meine werthe Kundschaft, mich auch weiterhin zu unterstützen.  
**Willy Fedtke, Uhrmacher.**

**Bung! Billige Gelegenheit!**  
2 Grammophone mit Platten, Rohrplattenspeicher, Reiseledertasche, Betten Nähmaschine, 2 Flurgarderoben mit Spiegel, Herren- und Damenkleidung jeder Art, Schuhe Stiefel usw.  
**Kleiderbörse, Poggenpuhl 87.**

Sonnabend, den 4. September 1928  
mit Salondampfer  
**„Paul Beneke“**  
letzte  
**Abend-Promenadenfahrt**  
in die Danziger Bucht.  
**2 Kapellen an Bord!**  
Tanz und Humor wie immer!  
Billigste, beste Küche an Bord.  
Ab Danzig, Johannistor ... 7:30 Uhr — Rückfahrt ca. 12:30 Uhr  
• Neufahrwasser, Lotsenberg 8:00 • ca. 12:00  
• Zoppot, Seesteg ... 8:00 • ca. 11:00  
zu bedeutend ermäßigten Preisen!  
Im Vorverkauf **2.25 G** an den Schaltern der Weichsel A.-G., Danzig, Johannistor und Zoppot, Seesteg, bis Freitag, d. 3. Septemb. cr., 7 Uhr abends; am Sonnabend 2.75 G.  
**Plätze nicht erforderlich**  
Oekonom. **Erich Paul.**  
23618

**Flamingo**  
Bühne und Film  
Junkergasse 7, Junkergasse 7

**Unser 2. Schlagerprogramm**  
nach der Wiedereröffnung des Flamingo-Theaters ist eine noch nie dagewesene Sensation für Danzig.  
**Zwei große Erstaufführungen!**  
Der neue phänomenale Eichberg-Film  
**Der Liebeskäfig**  
Komödie in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Hans Land ist der Clou der Saison  
In den Hauptrollen:  
**Lee Parry — Johannes Riemann**  
Fernseher:  
Das russische Filmwerk  
**Der Mensch und die Liebe**  
Eine Sittentragedie in 7 Akten nach dem weltberühmten Roman „Ssanin“ von Artzibatschew.  
Hauptdarsteller:  
**Magda Sonja — Alfred Beregi**  
Kommen — Sehen — Staunen

**BEGLER BEG**

**DIE 5 PFG ZIGARETTE**

In Tabakqualität und Ausstattung eine Höchstleistung

**Licht-Spiele**  
**Falsche Scham**  
Vier Episoden aus dem Tagebuch eines Arztes  
Manuskript: Dr. med. Curt Thomalla.  
Dr. med. Nick Kaufmann.  
Regie: Rudolf Biebrach.

I. TEIL  
2 Gymnasialisten:  
Willy Kroschky  
Werner Padlowaky  
Der vorstehende Arzt:  
Otto Kronbürger

II. TEIL  
Der Sanitätsrat:  
Rad. Biebrach  
Der Student:  
Oskar Storm

III. TEIL  
Sanitätsrat: E. Eiebesch  
Der Vater: Eric Corbell  
Die Mutter: Nida Helling  
Die Amme:  
Karin Swedensberg

IV. TEIL  
Der Bauer: Rich Wirth  
Blauer: Frida Richard  
Derem Nichte: Emma Bogner  
Der Reisende:  
Ulrich Bettac

**Die Insel der verlorenen Menschen**  
5 Akte von den Süden und Gebirgen der Kia-Kias, den Kambodien und Koppfjagen Neu-Guineas.  
23628  
**Ufa-Wochenschau**  
4, 6, 8 Uhr.

**Sterbekasse Beständigkeit.**  
Gegründet 1707. 31915  
Beständige Sterbekasse durch Anschließung an die Lebensversicherungsanstalt Weipreuzen. Wichtige Beiträge, höchste Leistungen.  
Ebenfalls, schützt auch vor Not bei Eintritt eines Sterbefalles in der Familie.  
Sofortig den 5. September 1928  
von 1-5 Uhr, Nannsbau 41, bei Dregel. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre auch in der Zahlstelle Große Seigen 27.

**Schlager-Preise!**  
Möbelstoffe größtes Lager aus Platz!  
Püsch, Mokette usw., Gobelin von G 2.50  
Chaiselonguedecken 150x300, in denkbar größter Auswahl in Püsch, Gobelin und Kips von G 14.50  
Lederwaren wie: Damentaschen in allen modernen Formen, Portemonnaies, Brieftaschen, Koffer und Reisetaschen, Marktbeutel, Rucksäcke, Aktentaschen, echt Leder G 7.50  
**Walter Schmidt**  
Milchkannengasse 12 III. Damm 2  
NB. Achten Sie bitte darauf, daß sich kein anderer Artikel in weiteren unserer sämtlichen Artikel in Groß- und Einzelhandel erhältlich sind  
23615

Milchkannengasse 15 **Neu eröffnet** Milchkanngasse 15  
**Einführungspreise enorm billig**

Damenhemd .....	0.95	Sportmütze .....	0.75
mit Band .....	1.55	Prinz-Heinrich-Mütze .....	2.50
gestickt .....	1.95	Schweden-Mütze .....	2.75
gute Qualität .....	2.50	Jachtkab-Mütze .....	2.75
extra lang .....	2.95	Makrosen-Mütze .....	1.75
Damen-Unterröcke, gestickt .....	2.95	Oberhemd .....	3.95
gute Qualität .....	3.95	Rennehemd .....	2.50
viel Stickerei .....	4.95	Herren-Leinwand .....	2.95
Damen-Beinkleid .....	1.95	Mako-Finanzhemd .....	2.95
gestickt .....	2.25	Hosenträger .....	0.95
Damen-Strümpfe .....	0.75	Schlosserjacken .....	2.95
Flor .....	0.75	Schlosserhosen .....	2.95
Seidenflor .....	1.95	Herrensocken .....	0.35
Mako-Hose .....	1.65	Händer .....	0.75
Hemd .....	1.95	Kniejacken in großer Auswahl	
Herren-Pelzhose .....	2.50	Damenschürzen	
Pelzhemd .....	2.95	stannend billig	
Berchard-Hemd .....	2.95		

**KREDIT** 23622  
Bei kleiner Anzahlung geben wir die Kleidungsstücke **sofort mit**  
Wir bieten das Beste  
Wir sind billig, denn  
Wir fertigen selbst an  
**Herrenanzüge**  
Kammgarn, Gabardine  
**Herrenmäntel**, große Auswahl  
**Damenmäntel**, Riesenauswahl  
**Sommarmäntel** in Seide, Radio stannend billig  
Abt. **Maßanfertigung**  
Besichtigung ohne Kaufzwang

**„Danziger Bekleidungs-Haus“ G. m. b. H.**  
15 Milchkanngasse 15 DANZIG 15 Milchkanngasse 15

**Tagesgespräch**  
sind meine billigen Preise!  
**Herren-Anzüge**  
in reicher Auswahl, verschied. Farben und allen Größen  
**18<sup>50</sup> 21<sup>00</sup> 26<sup>00</sup>**  
und höher  
**Blaue Anzüge**  
in Kammgarn u. Boston spottbillig  
**Manchester- und Cord-Anzüge**  
für Herren, Burschen u. Kinder  
**Manchester-, Stoff- und Arbeitshosen**  
**Schlosseranzüge**  
**Latzhosen, Barchent- und Trikot-Hemden**  
**Hüte, Mützen**  
**Hosenträger, Socken**  
**Damenstrümpfe**  
**Schürzen und Bettwäsche**  
**Gummimäntel**  
alles zu ganz bedeut. herabges. Preisen  
Jeder staunt!  
Besichtigung erbeten  
**Stein's**  
Konfektions-Haus  
nur  
21 Häkergasse 21

**Germania-Räder**  
sind weit überlegen infolge ihrer Qualität und Leistung  
**Alleinverkauf:**  
**Bernstein & Comp.**  
G. m. b. H.  
Danzig, Langgasse 50  
Teillzahlung gestattet!  
**Reparaturen und Ersatzteile billigst**

**Möbel**  
am billigsten 23258  
Zahlungserleichterung  
**Möbel-Engros-Lager**  
**Marschall**  
Detailabteilung  
Samtgasse 6-8  
gegenüber der Messehalle.

**Erfolg**  
sicher durch Gassner's  
Kühnemann-Polier  
Woldemar Gassner  
Danzig

**Knicker**  
sehr billig.  
Tisch, Johannissgasse 59.  
**Mandolinen, Gitarren, Geigen** zu billigsten Preisen. Auch Lauch. Schule gratis. Theodor Zell, Mandolinensauer, Pfefferstadt 5.  
**Harmonium**, 11 Register, sehr gut im Ton, für 400 G. u. vL. Lfg., Klein-Hammer-Beg Nr. 10, part., links. Pianohandlung.  
Sehr gutes Rußbaum-Piano, beutlich, Fabr., zu verl. Lfg., Klein-Hammer-Beg Nr. 10, part., links. Pianohandlung.  
Sämtliche Backwaren, sowie Milch, Butter, Eier, Käse billigst bei **Müller**, Eißlergasse 24/25.  
**Gashofen**  
2 fl., billig zu verkaufen Holzraum 21, 3. Hk.  
Gute Nähmaschine, 45 und 50 G., zu verl. Eißlergasse 36, 2.  
Großer, rund., eiserner Blumentopf zu verkaufen Stiftswinkel 13, 1. Hk.  
Sehr gut erhaltene Gashofen, 100 Liter fassend, mit fest schließ. Ded., gibt bill. ab **German** Eißler, Stadtgebiet 3.

Schreibstisch, Kleiderstühl, Bettst., Tisch, Stühle, Waschtisch, Spieg. u. vL. Barfüßl. Graben 24, 3.  
Küchen, Spiegel, Speise-tische, große Auswahl, günstig zu verkaufen 5L-Geist-Gasse 30 u. 92. **Wobrad**, Möbelverkauf, Telephon 7073.  
**Chaiselongue und Klappstuhl**  
billig zu verkaufen Fleißergasse 75, pt.  
**Chaiselongue**, 55 G., Ausgestrichl., Kleiderstühl billig zu verkaufen Lfg., Hauptstr. 130, pt.